

WESTBÖHMISCHE UNIVERSITÄT PILSEN

**PÄDAGOGISCHE FAKULTÄT
LEHRSTUHL FÜR DEUTSCHE SPRACHE**

AKTUELLE LANDESKUNDE DER REPUBLIK ÖSTERREICH

DIPLOMARBEIT

Bc. Jiří Vlček

Lehramt an Mittelschulen, Lehrbefähigung Deutsch-Geografie

Betreuer: Mgr. Václav Salcman, Ph.D.

Pilsen, 2014

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI

**FAKULTA PEDAGOGICKÁ
KATEDRA NĚMECKÉHO JAZYKA**

SOUČASNÉ REÁLIE REPUBLIKY RAKOUSKO

DIPLOMOVÁ PRÁCE

Bc. Jiří Vlček

Učitelství pro SŠ, obor NJ-Ge

Vedoucí práce: Mgr. Václav Salcman, Ph.D.

Plzeň, 2014

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt habe und all die angegebenen Quellen und Hilfsmittel in einem vollständigen Verzeichnis enthalten sind.

Plzeň, 30. Juni 2014

.....
Eigenhändige Unterschrift

DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen Personen und Institutionen bedanken, die mir bei der Anfertigung meiner Diplomarbeit in irgendeiner Art und Weise behilflich waren. Insbesondere danke ich den Angestellten der Österreichischen Botschaft Prag für ihre Bereitschaft und all die mitgeteilten Informationen.

Ein besonderer Dank gilt meinem Betreuer – Herrn Mgr. Václav Salcman, Ph.D. –, und zwar für seine hilfreichen Anregungen, die konstruktive Kritik und vor allem für die kostbare Zeit, die er mir während der Erstellung von dieser Arbeit gewidmet hat.

Ich bin auch Frau Mgr. Miloslava Hodánková – einer Gymnasiallehrerin aus Sušice – dafür sehr dankbar, dass sie mir während des 4-wochigen Praktikums im Sommersemester 2013/2014 viele ihre Erfahrungen weitergegeben hat.

Abschließend bedanke ich mich noch ganz herzlich bei meiner Familie, allen Bekannten und Freunden, die mich immer unterstützt und richtig motiviert haben.

Der dankbare Autor

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	- 1 -
1 LITERATUR- UND QUELLENÜBERSICHT – LANDESKUNDE	- 4 -
1.1 Quellen zum Thema »Landeskunde-Didaktik«	- 4 -
1.2 Quellen zur Landeskunde der Republik Österreich	- 5 -
2 PÄDAGOGISCH-DIDAKTISCHE AUSGANGSPUNKTE DER ARBEIT	- 6 -
2.1 Landeskunde und Didaktik	- 6 -
2.1.1 Begriffsbestimmung	- 6 -
2.1.2 Geschichte und Entwicklungstendenzen der Landeskunde-Didaktik	- 7 -
2.1.3 Landeskundliche Ansätze im Fremdsprachenunterricht	- 9 -
2.1.4 Ziel des Landeskunde-Unterrichts	- 11 -
2.1.5 Grundsätze des Landeskunde-Unterrichts in Übereinstimmung mit ABCD-Thesen	- 12 -
2.2 Curriculare Reform in Tschechien	- 14 -
2.2.1 Die zehn Grundsätze der Schulreform in Tschechien	- 14 -
2.2.2 System der curricularen Dokumente in Tschechien	- 16 -
2.2.3 Stellung der Landeskunde in den tschechischen curricularen Dokumenten mit Fokus auf Grundschulen und Gymnasien	- 17 -
3 KLÄRUNG DER METHODOLOGIE	- 19 -
3.1 Grundsätze für Beurteilung der ausgewählten Lehrwerken	- 19 -
3.2 Quantitative empirische Sozialforschung	- 19 -
3.3 Informationen zur Verfassung der landeskundlichen Charakteristik der Republik Österreich	- 20 -
4 ZIELSETZUNG UND HYPOTHESENERSTELLUNG	- 21 -
4.1 Gesetzte Ziele	- 21 -
4.2 Erstellte Hypothesen	- 21 -
5 ANORDNUNG DES LEHRSTOFFES »LANDESKUNDE ÖSTERREICHS« IN DEN AUSGEWÄHLTEN TSCHECHISCHEN LEHRWERKEN	- 22 -
6 AUSWERTUNG DER SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE	- 24 -
6.1 Art und Umfang der Erhebung	- 24 -
6.2 Umfrageergebnisse	- 25 -
7 LANDESKUNDLICHE CHARAKTERISTIK ÖSTERREICHS	- 36 -

7.1	Geografische Voraussetzungen	- 37 -
7.1.1	Physisch-geografische Bedingungen	- 38 -
7.1.2	Sozio-ökonomische Bedingungen	- 40 -
7.2	Kurze Zusammenfassung der historischen Entwicklung – die wichtigsten Meilensteine der Geschichte Österreichs	- 43 -
7.3	Österreichisches Deutsch und Austriazismen	- 47 -
7.4	Politisches System Österreichs	- 49 -
7.4.1	Wahlrecht der Bürger(innen)	- 49 -
7.4.2	Bedeutendste politische Parteien	- 51 -
7.5	Bildungswesen in Österreich	- 52 -
7.5.1	Österreichisches Schulsystem	- 52 -
7.5.2	Hochschulen und Universitäten	- 54 -
7.6	Österreichische Kultur und Kunst	- 55 -
7.6.1	Ausgewählte Feste und Bräuche	- 55 -
7.6.2	Österreichische Gegenwartsliteratur und berühmte Schriftsteller(innen)	- 59 -
7.6.3	Bildende Kunst	- 61 -
7.6.4	Österreichische Küche und typische Gerichte	- 62 -
	DISKUSSION UND SCHLUSSFOLGERUNGEN	- 63 -
	RESÜMEE	- 66 -
	LISTE DER ABBILDUNGEN, DIAGRAMME UND TABELLEN	- 67 -
	QUELLENVERZEICHNIS	- 69 -
8.1	Gedruckte Quellen	- 69 -
8.2	Internetquellen	- 72 -

EINLEITUNG

„Jede neue Sprache ist wie ein offenes Fenster, das einen neuen Ausblick auf die Welt eröffnet und die Lebensauffassung weitet.“

Frank Harris (1856–1931)

Die moderne Welt wird mit dem Thema der Globalisierung verbunden, das unter all den zahlreichen Problemen auch viele Vorteile mitbringt. Es geht vor allem um die Annäherung von den Kulturen, das Wirtschaftswachstum weltweit und ungeahnte Entfaltungsmöglichkeiten. Sollten sich also die verschiedenen Kulturen auf der ganzen Welt annähern, sollten auch die Leute neue Sprachen lernen, weil die Begriffe »Kultur« und »Sprache« sehr stark miteinander zusammenhängen. Mithilfe von der Sprache identifiziert sich jeder Mensch auf diesen Planeten, wobei einige einzelne Wörter der ersten Sprache keine entsprechende Bedeutung in der anderen Sprache haben müssen¹.

Dasselbe, was in den anderen Erdteilen gültig ist, soll auch in Europa gelten. Gleichfalls hier leben viele Nationen zusammen, die durch Sprache, Sitten, Traditionen, Gebräuche oder Abstammung zu unterscheiden sind. Der Begriff »Nation« kann allerdings nicht dem Begriff »Staat« gleichgesetzt werden – während im Falle der Nationalität handelt es sich meistens um ein inneres Gefühl derjenigen Person, die mit der Zugehörigkeit zu einer konkreten Nation übereinstimmt, betrifft die Staatsangehörigkeit die Mitgliedschaft einer Person zum konkreten Staat (in einem Staatsgebiet können also mehrere Nationen zusammenleben). Bspw. eine große Menge von den europäischen Ländern sind die Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU), die in ihrer Vielfalt geeignet² worden sind.

Zusammenfassend kann man sagen, dass in den insgesamt 28 EU-Mitgliedstaaten viele Nationen zu finden sind, die verschiedene Sprachen sprechen, womit sie sich einerseits identifizieren und andererseits voneinander unterscheiden. Um andere Kulturen einfacher kennenlernen zu könnten, sollten die Leute Fremdsprachen lernen. Z. B. MÜLLEROVÁ (2008, S. 148) informiert darüber, dass laut den sprachenpolitischen Vorstellungen der EU

¹ Z. B. in der Sprache der Inuit auf Nord-Grönland werden Entfernungen nicht in Kilometern gemessen, sondern in »sinik« – in »Schlaf«. Sprich: *„Wie oft musste ich schlafen, um von Punkt A nach Punkt B zu kommen?“* In einem Land mit widrigen Klima- und Wetterbedingungen machen Angaben wie »Kilometer« oder »Stunde« keinen Sinn. Das weiß, wer einmal drei Tage im Flughafen von Kangerlussuaq festsaß <<http://www.dw.de/sprache-ist-identit%C3%A4t/a-3137816>> [30. 06. 2014].

² „In Vielfalt geeignet“ ist das Motto der EU, das zum Ausdruck bringt, dass sich die Europäer(innen) in der EU zusammengeschlossen haben, um sich gemeinsam für Frieden und Wohlstand einzusetzen, und dass die vielen verschiedenen Kulturen, Traditionen und Sprachen in Europa den gesamten Kontinent bereichern <http://europa.eu/about-eu/basic-information/symbols/index_de.htm> [30. 06. 2014].

sollten alle europäischen Bürger(innen) mindestens drei Sprachen beherrschen, um eine Kooperationsgrundlage auf kulturellem, wissenschaftlichem und wirtschaftlichem Gebiet zu schaffen.

Dieser Situation zufolge spielt heutzutage *der Fremdsprachenunterricht* (FSU) immer wieder eine größere Rolle, was u. a. in den curricularen Dokumenten festgelegt wird. Schon in der Grundschule fangen die tschechischen Schüler(innen) an, Englisch zu lernen – das Englische wird in den Schulen in überwiegenden Fällen als die *erste* Fremdsprache eingesetzt – und später wählen sie eine andere Fremdsprache dazu aus, wobei es in meisten Schulen im Wesentlichen um Deutsch, Spanisch, Französisch oder Italienisch geht. Der Deutschunterricht erfreut sich in Tschechien ziemlich großer Beliebtheit, was bspw. mit den Ergebnissen *Des neuen Abiturs*³ nachgewiesen werden kann, wo Deutsch – aus der Sicht der Gesamtzahl von denjenigen Abiturient(inn)en, die in diesem Fach das Abitur ablegten – alljährlich den zweiten Platz unter anderen Fremdsprachen belegt.

Der FSU allgemein, bzw. *Deutsch als Fremdsprache* (DaF) - Unterricht, setzt sich viele Ziele, wobei eines der grundlegenden Ziele ist es, die *4 Fertigkeiten*⁴ (d. h. Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechfertigkeit und Schreibfertigkeit) bei den Lernenden zu beherrschen, zwischen denen enge Zusammenhänge bestehen⁵. Zur Beherrschung sowohl der geschriebenen als auch der gesprochenen Sprache müssen die Lernenden mit verschiedenen Texten oder Hörmaterialien arbeiten, die mannigfaltige Themenbereiche betreffen können. Einer der umfangreichen Bereiche, dem sich die Schülerschaft widmen kann und das, kann man sagen, in jedem fremdsprachlichen Text vorkommt, ist *die »Landeskunde«*. Sie befasst sich dabei nicht nur mit der geografischen Lage des einzelnen Sprachraums, sondern sie beschäftigt sich auch mit Kultur, Literatur, Kunst, Sport, Traditionen, Sitten, berühmten Persönlichkeiten u. a. Wenn man den Begriff »deutscher Sprachraum« ausspricht, stellen sich viele vor allem folgende Länder vor: *Deutschland, Österreich, die deutschsprachige Schweiz und Liechtenstein*, aufgrund dessen sich landeskundlicher Unterricht größtenteils an diese vier Länder orientiert.

³ Das neue Abitur (tschechisch: *Nová maturita*) stellt ein Projekt dar, das durch viele Schulfachleute hergestellt worden ist und aus 2 Teilen besteht – einem gemeinsamen (d. h. auf staatlicher Ebene) und einem profilierten (d. h. auf schulischer Ebene). Dieses Abitur folgt den Trend, der in vielen europäischen Ländern vorgekommen ist, soll dabei *objektiver* und *vergleichbar* werden, denn jede Schule hat vorher eine eigene Variante des Abiturs vorbereitet <www.msmt.cz> – *übersetzt vom Autor dieser Arbeit*.

⁴ Im FSU geht es dabei nicht nur darum, die sprachlichen Kompetenzen und Kenntnisse zu vermitteln, sondern er bezieht sich auch auf die Entwicklung von Haltungen und Einstellungen sowie Lerntechniken und Lernstrategien (JANÍKOVÁ & MICHELS-MCGOVERN 2001, S. 19).

⁵ Z. B. *SPRECHEN* setzt *Hören* und *Verstehen*, *SCHREIBEN* setzt *Lesen* und *Verstehen* voraus usw.

Diese Diplomarbeit setzt sich mit den Einsatzmöglichkeiten von dem Thema »*Aktuelle Landeskunde der Republik Österreich*« im DaF-Unterricht auseinander. Jedes Jahr fahren viele tschechische Tourist(inn)en im Wesentlichen durch österreichische Alpenpässe, und zwar deswegen, um in ihren Lieblingsurlaubsländern – d. h. in Italien oder Kroatien – mindestens eine Woche zu verbringen. Dabei das einzige, was sie in Österreich⁶ sehen und woran sie später schöne Erinnerungen haben können, sind gemeinhin einerseits „*die Vorteile*“ (wie z. B. ein perfekt ausgebautes, gleichsam nagelneues Netz von Autobahnen und Schnellstraßen; wunderschöne Alpen; bewirtschaftete Almen; Alpenkühe; Alpenseen usw.). Demgegenüber können bei der Reise auch „*die Nachteile*“ bestehen (wie bspw. kilometerlange Staus, in denen sie stehen müssen; zahlreiche Unfälle; viele mit Umweltschutz verbundene Tempobegrenzungen u. a.).

Die Republik Österreich hat doch viel mehr zu bieten als nur das oben Genannte und gerade aus diesem Grunde wurde von mir dieses Thema ausgewählt. Einerseits aus der Ursache, weil ich Geografie, die mir Spaß macht, als zweites Fach zu Deutsch studiere und infolgedessen interessiere ich mich für die Problematik der Landeskunde-Didaktik ein bisschen mehr – im Vergleich zu anderen didaktischen Bereichen. Andererseits ist für mich Österreich attraktiver als die anderen deutschsprachigen Gebiete, mit denen ich mich beschäftigen könnte.

Abschließend ist noch das zu erwähnen, dass obwohl das Thema Landeskunde immer wieder aktuell ist, kann sich das »*aktuelle*« Geschehen in den einzelnen Ländern in einigen Gesichtspunkten fast tagtäglich ändern. Deswegen muss man diese Tatsache berücksichtigen und sich damit ständig auseinandersetzen, um die gegenwärtigen Ereignisse in den im Fokus stehenden Ländern in Betracht nehmen zu können. Im Prinzip geht es nicht dabei darum, die Schüler(innen) mit einer großen Menge an Informationen zu überlasten, sondern das Wichtigste und Interessanteste auszuwählen, um richtige Motivation der Schülerschaft zu wecken und damit die Arbeitsleistung zu steigern.

⁶ Es könnte an dieser Stelle von jemandem auch die Frage gestellt werden, warum man in der Tschechischen Sprache »Rakousko«, bzw. im Slowakischen dann »Rakúsko« sagt. Diese Benennung hängt ursprünglich mit der Gemeinde *Raabs an der Thaya* (tschechisch: *Rakousy nad Dyjí*) in Niederösterreich zusammen, die an der heutigen tschechisch-österreichischen Grenze liegt. In Übereinstimmung mit dieser Tatsache wurde von den damaligen Bürger(innen) in der größeren Umgebung von Raabs gesagt „*Ich fahre nach Raabs.*“/„*Jedu do Rakous.*“ Dieses Wort »Rakousy« wurde im Verlauf der Zeit verbreitet sowie auch ein bisschen entstellt und aus diesem Grunde kommt heutzutage die Benennung *Rakousko* für Österreich vor.

1 LITERATUR- UND QUELLENÜBERSICHT – LANDESKUNDE

Um sich mit der Problematik des allgemeinen Landeskunde-Unterrichts, bzw. der Landeskunde der Republik Österreich, beschäftigen zu können, muss man zuerst ganz gut wissen, in welchen Quellen man die einzelnen Informationen findet, wenn nötig. Gerade aus diesem Grunde wurde diese Literatur- und Quellenübersicht zusammengefasst.

1.1 Quellen zum Thema »Landeskunde-Didaktik«

Am Anfang ist zu bemerken, dass man die zu beurteilenden Literatur, bzw. die Quellen, *in 2 größeren Gruppen* aufteilen kann. Einerseits geht es um diejenigen, die sich mit der Landeskunde-Didaktik als Ganzes befassen und andererseits stehen dann solche zur Verfügung, die sich der allgemeinen Didaktik widmen, wobei man in denjenigen auch einige Informationen finden kann, wo es mit der Landeskunde-Didaktik auseinandergesetzt wird.

In die erste Gruppe ist bestimmt folgende Literatur einzuteilen – BIECHELE & PADRÓS (2003): *Didaktik der Landeskunde*, die in der Form einer Fernstudieneinheit ausgearbeitet ist und viele ausführliche Informationen zum landeskundlichen Unterricht beinhaltet. Weiter kann man ERDMENGER (1996): *Landeskunde im Fremdsprachenunterricht* nutzen, wo viele nützliche Informationen zur Verfügung stehen.

Von anderer fremdsprachlichen didaktischen Literatur, in der sich die Autor(inn)en mit der Landeskunde mehr oder weniger beschäftigen sind z. B. folgende Werke zu erwähnen – HELBIG (2001): *Deutsch als Fremdsprache: ein internationales Handbuch*; HEYD (1991): *Deutsch lehren. Grundwissen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache*; KRUMM et al. (2010): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch* oder RÖSCH (2011): *Deutsch als Zweit- und Fremdsprache*. Es gibt natürlich noch andere Werke, aber mit diesen wird einerseits in dieser Arbeit gearbeitet und andererseits gibt es tschechische Autorinnen doc. Věra JANÍKOVÁ oder doc. Pavla ZAJÍCOVÁ, die sich auch mit diesem Thema auseinandersetzen.

1.2 Quellen zur Landeskunde der Republik Österreich

Was die Quellen, die die Republik Österreich betreffen, gibt es folgende zu benutzen: Bruckmüller (1996): *Nation Österreich. Kulturelles Bewusstsein und gesellschaftlich-politische Prozesse*; Faigle (2007): *Willkommen bei uns. Landeskundliche Aspekte der deutschsprachigen Länder*; Gritsch & Cornejo (1996): *Das weite Land Österreich. Skriptum zur Landeskunde und Gegenwartsliteratur Österreichs*; Kouřimská (1999): *Zur Geschichte und Kultur der deutschsprachigen Länder*; Seebauer (2005): *Mit Österreich auf Du und Du!* und viele andere.

Das einzige, was man in diesem Falle berücksichtigen muss, ist die Problematik der Aktualität von der betroffenen Quelle. Wie schon in Einleitung zu dieser Arbeit geschrieben wurde, ändern sich einige Informationen fast tagtäglich, es wurde neue Menschen geboren, die alten Leute sterben und die ältere Publikationen können nur kaum aktualisiert werden.

Es ist also nützlich, im Rahmen derjenigen Angaben, die sehr schnell veralten, sich mit zahlreichen und thematischen Internetquellen auch immer wieder befassen, um die aktuellen Ereignisse finden und diese dann im FSU reflektieren zu können.

2 PÄDAGOGISCH-DIDAKTISCHE AUSGANGSPUNKTE DER ARBEIT

2.1 Landeskunde und Didaktik

Die Landeskunde soll das Interesse an Informationen über Land und Leute der Zielsprache wecken und befriedigen und damit die Motivation erhöhen, die Zielsprache zu erlernen. Es gibt die unterschiedlichsten Ansichten darüber, was Landeskunde ist oder nicht ist. Vielfach wird sie als Kontextwissen für das Fremdsprachenlernen betrachtet.

Die sprachliche Kommunikation vollzieht sich jeweils unter ganz bestimmten gesellschaftlichen Bedingungen, wobei die Sprache *die objektive Realität* im Bewusstsein der Menschen widerspiegelt. Aus dieser Voraussetzung folgt für den FSU die Schlussfolgerung, dass die Sprache als Kommunikationsmittel *nicht ohne Bezug zu derjenigen Gesellschaft*, in der die Sprecher(innen) der betroffenen Sprache leben, vermittelt und erlernt werden kann. Die Lernenden müssen also die Informationen zu natürlichen Bedingungen, zum Leben der Bewohner(innen) eines Landes, ihren politischen, wirtschaftlichen, kulturellen Gegebenheiten und Entwicklungen haben (vgl. HEYD 1991, S. 47).

2.1.1 BEGRIFFSBESTIMMUNG

Mit dieser Problematik setzen sich viele Didaktiker(innen) auseinander, es gibt allerdings *keine allgemein gültige Definition* der Landeskunde. Die Autor(innen) definieren die Landeskunde bspw. folgendermaßen:

„Landeskunde meint alle Bezüge auf die Gesellschaften, deren Sprache im FSU gelernt wird. Solche soziokulturellen Bezüge treten im fremdsprachlichen Curriculum immer dann auf, wenn den Lernenden die Sprache in ihrem ursprünglichen Verwendungszusammenhang vorgestellt wird.“ Dabei *„geht es aber weniger um einen Raum oder eine Region ('Land') als um eine sprachlich artikulierte kulturelle Praxis. Es geht auch weniger um einen abgrenzbaren Wissensbestand ('Kunde'), als vielmehr um eine sprachlich vermittelte interkulturelle Kompetenz“* (BUTTJES 1989, S. 112).

Landeskunde will u. a. *Kenntnisse vermitteln, die der Lehrer einerseits dazu nötig hat, um die Fremdsprache als Kommunikationsmittel angemessen verwenden zu können und sich im fremden Lande zu behaupten und die ihm andererseits erlauben, das fremde Land und seine Bewohner(innen) zu verstehen und sich mit dessen Gegebenheiten und Entwicklungen besser auseinandersetzen.* Landeskunde will auch *mit dem Verständnis des fremden Landes und seiner Bewohner die Motivation der Lernenden zum Fremdspracherwerb stärken* (HEYD 1991, S. 47).

Und abschließend RÖSCH (2011, S. 131) schreibt, dass man im FSU unter Landeskunde „*die Vermittlung von kulturellen und materiellen Hintergrundinformationen über das Land bzw. die Region, deren Sprache erlernt wird*“, versteht. „*Dazu gehören vor allem das gegenwärtige Leben und die mögliche Perspektive, die DaF-Lernende im deutschsprachigen Raum oder im Kontakt mit Deutschsprachigen haben*“.

Laut JANÍKOVÁ (2010, S. 104) schließt dabei dieser weit gefasste Begriff die verschiedenartigste Disziplinen ein – wie z. B. *Geografie, Soziologie, Geschichte, Anthropologie* (bzw. *Ethnologie*), *Ökonomie, Politologie, Kulturgeschichte* usw.

ERDMENGER (1996, S. 12) ergänzt dazu, dass es *eine Disziplin mit der Bezeichnung »Landeskunde« nicht nur im FSU gibt und gerade aus diesem Grunde findet man dafür im FSU und Fremdsprachenstudium eine Reihe anderer Bezeichnungen*, wie z. B. *Kulturkunde, Kulturanthropologie* (cultural anthropology), *Kulturstudien* (cultural studies), *Landesstudien* (area studies), *interkulturelle Studien* (intercultural studies) und auch *Landeswissenschaft* oder *Kulturwissenschaft*.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Landeskunde folgende Bereiche umfasst – *natürliche Gegebenheiten, alltägliches Leben der Bewohner(innen), die betroffene Gesellschaft mit deren Entwicklung* (bzw. *Geschichte des fremdsprachigen Landes*), *politische Gegebenheiten, kulturelle Gegebenheiten* und *wirtschaftliche Gegebenheiten*. Wenn man nämlich die zu erwerbende Fremdsprache wirklich beherrschen will, muss man schon viele andere Zusammenhänge kennenlernen, als nur die grammatischen und lexikalischen Bestandteile der entsprechenden Fremdsprache anwenden lernen oder die Aussprache üben. Es geht bspw. um *die Routineformel*, die korrekt verwendet werden sollen oder um *die allgemeine Empathie*, d. h. die anderen Leute und ihr Verhalten in ihren eigenen Kontexten zu verstehen.

2.1.2 GESCHICHTE UND ENTWICKLUNGSTENDENZEN DER LANDESKUNDE-DIDAKTIK

Landeskunde wurde meistens einerseits „*als ein Bezug auf die Gesamtheit aller soziokulturellen Gegebenheiten der Gesellschaft, deren Sprache gelernt wird*“ und andererseits „*als ein Prozess der Vorstellung und des Erlernens von der Fremdsprache in ihrem authentischen Verwendungszusammenhang*“ verstanden (ZAJÍCOVÁ 2002, S. 112). Wie aber schon in dem vorigen Kapitel erwähnt wurde, umfasst Landeskunde viel mehr Aspekte, die berücksichtigt werden sollen. Im Rahmen der Geschichte von der Landeskunde sind

einige wichtige Ereignisse zu erklären, um aktuelle Landeskunde bzw. ihre Zielrichtung besser verstehen zu können.

Laut HELBIG et al. (2001, S. 1160–1161) hieß die Landeskunde *vor 100 Jahren* im deutschsprachigen Sprachraum einmal »*Kulturkunde*«, und die aktuellen Definitionen der Landeskunde sehen anders aus als vor 20, 30 oder 40 Jahren. Ihre Wurzeln hat sie in *den kulturkundlichen Konzepten des 19. Jahrhunderts*, die bis die späten 1950er Jahre den FSU in mehr oder weniger starker Form prägten. Im Zentrum der kulturkundlichen Didaktik stand frühestens *ein elitäres Kulturverständnis*, das darauf richtete, *die bedeutenden geistig-schöpferischen Leistungen der Zielkultur zu vermitteln und durch die Betonung des abendländischchristlichen Kulturerbes eine Identität der Gemeinschaft von den Lernenden aufzubauen*, wobei eine Hauptrolle *die Vermittlung von den enzyklopädischen Tatsachenwissens spielte*, was in dem realienkundlichen Konzept seinen Niederschlag fand.

Nach dem Ersten Weltkrieg kam es dann darauf, *den fremden Volkscharakter herauszuarbeiten und die Schüler(innen) zu befähigen, die wesentlichen Unterschiede zu den charakteristischen Eigenarten des eigenen Volkes aufzuspüren*. Es ging dabei nicht mehr nur um *eine Vorstellung der „Stärken“ und „Schwächen“ des fremden Nationalcharakters im Unterschied zum deutschen Vorbild*, sondern um *eine Gewährleistung der nationalpolitischen Bildung und der Herausbildung der deutschen Menschen*, womit *die Überlegenheit der deutschen Kultur gegenüber all den Fremdkulturen* zu betonen war. In der Zeit des Dritten Reiches war Landeskunde offenkundig ideologisiert und dies blieb auch in 1950er und 1960er Jahren ungeändert⁷. In 1960er Jahren fanden aber auch *Bildungsreformen* statt, die ein Grund dafür waren, dass *die studentische Protestbewegungen* angefangen und hiermit *die kulturkundliche Dominanz in der Landeskunde* aufgegeben und *ein pragmatisches Verständnis der Fremdsprachenvermittlung* durchgesetzt wurde. Infolge des *Mauerfalls* (im Jahre 1989) und *der damit zusammenhängenden politischen und gesellschaftlichen Änderungen*, wurde die Problematik der Landeskunde-Didaktik wieder stimuliert und verbreitet (ebd.).

BIECHELE & PADRÓS (2003, S. 103) geben an, dass viele Lernende langfristig diejenige Tatsache *an landeskundlichen Materialien* bemängelten, dass sie *fast permanent auf die ehemalige BRD bzw. DDR richten*, wobei *die kleineren deutschsprachigen Länder*

⁷ Während sich die Bundesrepublik Deutschland (BRD) im Landeskunde-Unterricht *auf die Wertvorstellungen des englisch-amerikanischen Kulturkreises* orientierte, diente die landeskundliche Didaktik in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) *zum Konzept der Entwicklung von der „sozialistischen Persönlichkeit“* (HELBIG et al. 2001, S. 1161).

kaum oder klischeehaft verzerrt vorkommen. Um diese Situation lösen zu können, trafen sich 1988 Vertreter aus den damaligen 4 deutschsprachigen Ländern – Österreich (A), die BRD (B), die Schweiz (CH) und die DDR (D) und setzten sich mit dem Themenkomplex »Landeskunde der deutschsprachigen Staaten« auseinander. Diese »ABCD⁸-Gruppe« setzte im Rahmen des landeskundlichen Unterrichts 3 folgende Ziele:

- ✓ *Es sollten Thesen zur Rolle der Landeskunde im Deutschunterricht ausgearbeitet werden;*
- ✓ *es wurde eine Baureihe zu den deutschsprachigen Ländern geplant;*
- ✓ *man vereinbarte eine stärkere Kooperation bei der Fort- und Weiterbildung von Unterrichtenden im Bereich DaF;*

wobei die – in dem ersten Ziel – genannte Thesen, sog. »ABCD-Thesen«, dann 1990 herausgegeben wurden. Das aus den ABCD-Thesen entstandene »D-A-CH-(L)⁹-Konzept« – oder auch »D-A-CH-(L)-Prinzip« (vgl. RÖSCH 2011, S. 131) genannt – ist noch heute gültig und nicht nur in landeskundlichen Publikationen zu finden.

2.1.3 LANDESKUNDLICHE ANSÄTZE IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT

Nach der grundlegenden Zäsur, die durch ABCD-Thesen dargestellt wurde, wurde Landeskunde nicht nur *inhaltlich* modifiziert, sondern auch *methodisch-didaktisch* – es sind drei überwiegende Ansätze zu unterscheiden, und zwar geht es um *den kognitiven, kommunikativen und interkulturellen Ansatz*, die miteinander ganz stark zusammenhängen.

- ✓ *Der kognitive Ansatz hat die Ambition, systematische Kenntnisse über Kultur und Gesellschaft des betroffenen fremdsprachigen Landes aufzubauen, wobei er inhaltlich Geschichte, Kultur, Politik, Ökonomie, Schulwesen, Soziologie, Sportleben, Geografie usw. umfasst.*
- ✓ *Der kommunikative Ansatz befasst sich dann mit der Vermittlung und Aneignung der kommunikativen Kompetenz im fremdkulturellen Bereich, damit der Lernende in der Lage ist, sich problemlos zu verständigen. Thematisch geht es darum, dass die Lernenden wissen sollen, wie Leute wohnen, wie sie miteinander in Verbindung treten, wie sie*

⁸ „A“ steht für Österreich (Austria), „B“ für BRD, „C“ für die Schweiz (Confoederatio Helvetica) und schließlich „D“ für DDR.

⁹ In diesem Falle steht „D“ für Deutschland, „A“ wieder für Österreich, „CH“ für die Schweiz und „L“ für Liechtenstein. Es finden sich aber auch andere deutschsprachige Regionen (wie bspw. *Südtirol* – ein Gebiet in Norditalien) darunter wieder. Laut BIECHELE & PADRÓS (2003, S. 103) war Liechtenstein das fünfte, heute vierte deutschsprachige Land, das jedoch zunächst wegen seiner Besonderheit ausgeklammert wurde.

sich versorgen, wie sie sich bilden. Im Prinzip geht es um *Wissen über die Alltagskultur* in denjenigen Bereichen, die im Rahmen des kognitiven Ansatzes genannt wurden (ZAJÍCOVÁ 2002, S. 113; JANÍKOVÁ 2010, S. 105).

Abschließend widmen wir uns noch *dem interkulturellen Ansatz*, der einerseits schon von vielen Autor(innen) ausgearbeitet wurde und andererseits stellt eine der wichtigsten Konzeptionen im FSU dar. Das oberste Ziel dieses Ansatzes ist es, *kommunikative und interkulturelle Kompetenz zu beherrschen*, um sich und andere besser zu verstehen. Jede(r) Fremdsprachenlehrer(in) soll darauf achten, dass die Lernenden *den Unterschied zwischen dem „Fremden“ und dem „Eigenen“* verstehen. Sie sollen auch wissen, dass es *in anderen Ländern andere Kulturnormen* (wie z. B. Traditionen, Sitten, Bräuche, Einstellungen usw.) geben, die berücksichtigt werden müssen, um *Stereotype, Vorurteile* und damit *Fauxpas* zu vermeiden (ebd.).

Mit dem interkulturellen Ansatz hängt auch der Begriff »*interkulturelle Landeskunde*« zusammen, der darauf zielt, *„die Fähigkeit zu entwickeln, Verschiedenheit zu akzeptieren, mithilfe von Sprache eine neue Kultur zu entdecken und die eigene neu sehen zu lernen.“* (KRUMM 1994, zitiert laut JANÍKOVÁ 2010, S. 106). Eines der größten Probleme im FSU ist dabei *die Wahrnehmungsfähigkeit*, die uns im Alltag keine Schwierigkeiten bereitet, weil wir unsere Sinneindrücke so verarbeiten, dass sie zu unserer Umgebung „passen“. In der fremden Kultur können schon in verschiedenen Ereignissen *kleine oder größere Schwierigkeiten oder Missverständnisse*¹⁰ auftauchen, bzw. *bestimmte – landeskundliche – Erlebnisse ganz negativ bewertet werden.*

Abb.1: BEISPIEL EINES KOMMUNIKATIVEN MISSVERSTÄNDNISSES



Quelle: <<http://www.grin.com/de/e-book/90704/kommunikative-missverstaendnisse-eine-analyse-im-rahmen-der-sprechakttheorie>>

¹⁰ Man muss darauf achten, dass „*»gemeint« ist nicht »gesagt«, »gesagt« ist nicht »verstanden«, »verstanden« ist nicht »einverstanden«*“. Dieses sollte als Grundregel in jeder Kommunikationssituation gelten.

Im Rahmen der Abbildung 1 hat bspw. die Frau *die Äußerung* ihres Mannes falsch verstanden, womit Schwierigkeiten auftauchten. Er fragte, was *das Grüne in der Soße ist*, um zu wissen, was er isst. Sie stellte sich aber darunter „*Mir schmeckt die Soße nicht, du kannst nicht kochen [...]*“ vor.

2.1.4 ZIEL DES LANDESKUNDE-UNTERRICHTS

Im Falle, dass jemand eine Arbeit ziellos macht, können dann selbstverständlich keine gute – bzw. mindestens einige – Ergebnisse kommen. Gerade aus diesem Grunde ist es auch im FSU nötig, die Schülerschaft möglichst richtig zu motivieren, damit ihr die von Lehrer(inne)n vorbereiteten Aktivitäten einerseits Spaß machen und andererseits könnte sie damit viel Neues kennenlernen. Wenn es gelingt, muss man FSU nicht der Aussage – „*Wenn alles schläft und einer spricht, den Zustand nennt man Unterricht.*“ – gleichsetzen.

Wie schon in vorigen Kapiteln beschrieben wurde, zielt der landeskundliche Unterricht nicht nur auf eine Vermittlung der Informationen von dem betroffenen Land, die Thematik muss noch in einem Kontext eingeordnet werden, damit die Schüler(innen) verschiedene Zusammenhänge erkennen. Z. B. ERDMENGER (1996, S. 25) gibt folgende Ziele im auf Landeskunde orientierten Unterricht an:

- ✓ Landeskunde soll Kenntnisse über *solche Gebiete der Zielkultur vermitteln*, mit denen *der Lernende in der Zukunft in Berührung kommt*.
- ✓ Wichtig ist *das Kenntnis des alltäglichen Lebens in dem fremden Land*, aber auch *Kenntnis vielschichtiger Erscheinungen in Staat, Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft*.
- ✓ Die Kenntnisermittlung berührt auch *das Sozialwissen und Wissen über Verhaltensnormen in Alltagssituationen*.
- ✓ Landeskundliches Wissen kann dazu beitragen, *eine Bereitschaft zur Revision von Vorurteilen dem Fremden gegenüber zu erreichen*.

Einfach gesagt geht es hier darum, die Schülerschaft darauf vorbereiten, im Kontakt mit fremdsprachlichen Menschen die Vorurteile oder Stereotype¹¹ abzubauen, sondern auf diese negative oder auch positive Zuschreibung der Eigenschaften verzichten. Jede Kultur

¹¹ Im Rahmen der *Vorurteile* geht es um *ohne Prüfung der objektiven Tatsachen voreilig gefasste oder übernommene, meist von feindseligen Gefühlen gegen jemanden oder etwas geprägte Meinung* – bspw. *Deutsche sind humorlos, Skandinavier sehen am Strand immer nur schlecht gekleidete Deutsche*. Demgegenüber stellen die *Stereotype* vereinfachendes, verallgemeinerndes Urteil, (ungerechtfertigtes) Vorurteil *über sich oder andere oder eine Sache*, bzw. *festes, klischeehaftes Bild* dar – sie können dabei *positiv oder negativ* sein – z. B.: *Die europäischen Nachbarn halten die Deutschen vor allem für gut organisiert, akkurat und leicht pedantisch* (<www.duden.de/rechtschreibung/Stereotyp>; <www.duden.de/rechtschreibung/Vorurteil>).

hat nämlich verschiedene Regeln, daran sich die einzelnen Menschen halten und sie erwarten dabei, dass diese auch von den aus anderen Ländern kommenden „Besucher(innen)“ akzeptiert werden.

2.1.5 GRUNDSÄTZE DES LANDESKUNDE-UNTERRICHTS IN ÜBEREINSTIMMUNG MIT ABCD-THESEN

In dem Kapitel 2.1.2 wurde angegeben, dass 1990 die sog. ABCD-Thesen herausgegeben wurden. Hiervon ausgehend werden wir uns jetzt mit diesen Thesen noch beschäftigen, um Grundsätze des landeskundlichen Unterrichts festzulegen. Auch wenn wir uns der Problematik von Begriffsbestimmung der Landeskunde im 1. Kapitel gewidmet haben, fangen wir mit der Begriffsdefinition, die in diesen Thesen angegeben ist.

„Landeskunde im FSU ist ein Prinzip, das sich durch *die Kombination von Sprachenvermittlung und kultureller Information* konkretisiert und durch *besondere Aktivitäten über den Deutschunterricht hinaus* wirken soll, z. B. durch *Austausch und Begegnung*. Insofern ist Landeskunde kein eigenes Fach. Landeskunde ist *nicht auf Staatenkunde und Institutionskunde zu reduzieren*, sondern bezieht sich *exemplarisch und kontrastiv auf den deutschsprachigen Raum mit seinen nicht nur nationalen, sondern auch regionalen und grenzübergreifenden Phänomenen*. Ein solches Verständnis widerspiegelt *das Konzept des sich herausbildenden ‚Europa der Regionen‘*“ (ABCD-THESEN 1990; zitiert laut BIECHELE & PADRÓS 2003, S. 157).

Im Rahmen der ABCD-Thesen unterscheidet man einerseits *allgemeine* und andererseits *didaktisch-methodische Grundsätze*, wobei es an dieser Stelle ausgewählte Grundsätze verfasst werden.

Allgemeine Grundsätze fassen z. B. folgende Informationen zusammen:

- ✓ „Der Deutschunterricht leistet *einen Beitrag zum friedlichen Zusammenleben der Menschen im Sinne der Charta der Vereinten Nationen*. Die Landeskunde kommt dabei *eine zentrale Bedeutung* zu, indem sie *die Wirklichkeit der Zielsprachenländer und die kulturelle Identität der dort lebenden Menschen* zum Thema macht.“
- ✓ *Deutsch* ist die Muttersprache *in verschiedenen Regionen*, wobei diese Tatsache eine besondere Chance für *einen auf interkulturelle Kommunikation hin orientierten Unterricht* darstellt.
- ✓ Primäre Aufgabe der Landeskunde ist *die Sensibilisierung sowie die Entwicklung von Fähigkeiten, Strategien und Fertigkeiten im Umgang mit fremden Kulturen*.

- ✓ *Im Deutschunterricht und darum auch in Lehrwerken und Zusatzmaterialien müssen Informationen über den ganzen deutschsprachigen Raum berücksichtigt werden.*
- ✓ *Landeskunde als integrierter Bestandteil des Sprachunterrichts erfordert Fremdsprachenlehrer(innen), alle deutschsprachigen Regionen im Deutschunterricht lebendig zu lassen.*

Didaktisch-methodische Grundsätze umfassen bspw. diese Informationen:

- ✓ *Vermittlung der Landeskunde vollzieht sich auf Prozess der aktiven Auseinandersetzung mit fremden Kulturen. Die Lernenden sollen sich also an der Auswahl von Materialien und der Gestaltung des Unterrichts beteiligen und sie zu schöpferischer Arbeit anzuregen und ermutigen.*
- ✓ *„Informationen über die deutschsprachigen Regionen sollen möglichst anhand authentischer Materialien erarbeitet und vermittelt werden.“*
- ✓ *Bei Lernenden sollen Neugier und die Lust auf Entdecken geweckt werden.*
- ✓ *Die Vielfalt von regionalen Varietäten der deutschen Sprache stellt eine wichtige Brücke zwischen Spracherwerb und Landeskunde dar.*
- ✓ *Es ergibt sich auch die Notwendigkeit, geschichtliche Themen und Texte im Deutschunterricht zu behandeln. Genauso leistet der Umgang mit literarischen Texten einen wichtigen Beitrag zur Erschließung deutschsprachiger Kultur(en).*
- ✓ *Der Landeskunde-Unterricht soll an Spuren der fremden Kultur im eigenen Land anknüpfen (BIECHELE & PADRÓS 2003, S. 157–158).*

Zusammenfassend kann man sagen, das im landeskundlichen Unterricht eine wirklich große Reihe von Aspekten berücksichtigt werden muss, um die Schülerschaft im FSU möglichst präzise auf reale Situation vorbereiten zu können. Der auf Landeskunde orientierte Lehrstoff kann dabei verschiedenartig vermittelt wie z. B. im Rahmen eines Projektunterrichts, eines Ausflugs ins Ausland, durch verschiedene Begegnungen mit fremdsprachlichen Schüler(inne)n oder Menschen allgemein usw. Die Schülerschaft kann sich selbstverständlich auch mit zahlreichen Bildern befassen, die ihr helfen – wenn die richtig und zielgerichtet angewandt werden – nicht nur die Unterschiede zwischen den einzelnen Kulturen zu verstehen, sondern auch viele andere Kontexte kennenzulernen. Alles, was hier jetzt genannt wurde und der ganze Erfolg oder Misserfolg der Unterrichtstätigkeiten ist aber von denjenigen Lehrenden abhängig.

2.2 Curriculare Reform in Tschechien

Genauso wie in anderen entwickelten Ländern begann auch in der damaligen Tschechoslowakei im Jahre 1989 (nach der sog. *Samten Revolution*) eine Welle von *Veränderungen in dem Bildungssystem*. Die laufende *Schulreform*, die auch *curriculare*¹² *Reform* benannt wird, bringt vor allem Änderungen in dem Inhalt und in den Zielen der Ausbildung. Außer der Vermittlung von Kenntnissen richten die Schulen auch darauf, die Schüler(innen) das zu lernen, mit Informationen umgehen und sich die das ganze Leben betreffenden Fertigkeiten, sog. *Schlüsselkompetenzen*, aneignen zu können. Diese sollen dann der Schülerschaft ihr vollwertiges Leben im 21. Jahrhundert leichter machen¹³ (<<http://www.msmt.cz/vzdelavani/skolstvi-v-cr/skolskareforma>>).

2.2.1 DIE ZEHN GRUNDSÄTZE DER SCHULREFORM IN TSCHECHIEN

Im Rahmen jeder zielgerichteten Schulreform müssen viele verschiedene Aspekte berücksichtigt werden, weil solche Reform die Schulen betrifft, in denen die Schüler(innen) ausgebildet werden, *die unsere Zukunft sind*. Ebendeswegen wurden auch in Tschechien im Rahmen der curricularen Reform *10 Grundziele* gesetzt, die folgendermaßen formuliert wurden¹⁴:

✓ *Hurra! Jetzt freue ich mich schon auf die Schule.*

Die Schüler(innen) werden sich in der Schule angenehm und zuversichtlich fühlen, das Lernen wird ihnen Freude machen.

✓ *Schau mal, was ich schon schaffe.*

Der Schülerschaft wird die Gelegenheit gegeben, zu beweisen, was sie schon kennt, worin sie sich verbessert – dieses sollte in ihrer Evaluation berücksichtigt werden.

✓ *Ich kann schon lernen.*

Die Schüler(innen) beherrschen nicht nur gute Kenntnisse, sondern auch Lust und Fertigkeit, ihres ganzes Leben lang zu lernen.

¹² Unter dem Begriff »Curriculum« ist ein Lehrplan oder Lehrprogramm zu verstehen, das auf einer Theorie des Lehrens und Lernens aufbaut (<[de.wikipedia.org/wiki/Curriculum_\(P%C3%A4dagogik\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Curriculum_(P%C3%A4dagogik))>).

¹³ Übersetzt vom Autor dieser Arbeit.

¹⁴ Diese Übersicht wurde nach <www.msmt.cz/vzdelavani/skolstvi-v-cr/skolskareforma/desatero-skolske-reformy> vom Autor dieser Arbeit ausgearbeitet und übersetzt.

✓ *Ich weiß schon, warum Gras grün und Himmel blau ist.*

Die Schülerschaft erlernt, die Welt in Zusammenhängen zu verstehen und den vermittelten Lehrstoff in ihrem zukünftigen Leben maximal effektiv benutzen.

✓ *Ich verständige mich schon mit Kamerad(inn)en aus aller Welt, no problem / kein Problem.*

Die Schüler(innen) werden für das Leben und die Arbeit in der gegenwärtigen globalisierten Welt gut sprachlich vorbereitet.

✓ *Ich blättere oder klicke an...*

Die Schülerschaft erlernt, mit verschiedenen Informationsquellen umzugehen.

✓ *Wir sind eine prima Gruppe.*

Die Schüler(innen) werden kennen, mit anderen Menschen zu leben und umzugehen.

✓ *Ich kann mir schon selbst helfen.*

Die Schülerschaft erlernt, sich selbstständig machen und sich verantwortungsvoll zu entscheiden.

✓ *Drogen nehmen? Keine Interesse, lieber Rad fahren oder Fußball spielen.*

Die Schüler(innen) nicht nur ihre Gesundheit pflegen, sondern auch diejenige von anderen Menschen.

✓ *Strebe nach Erfolg in der Schule – Mach es!*

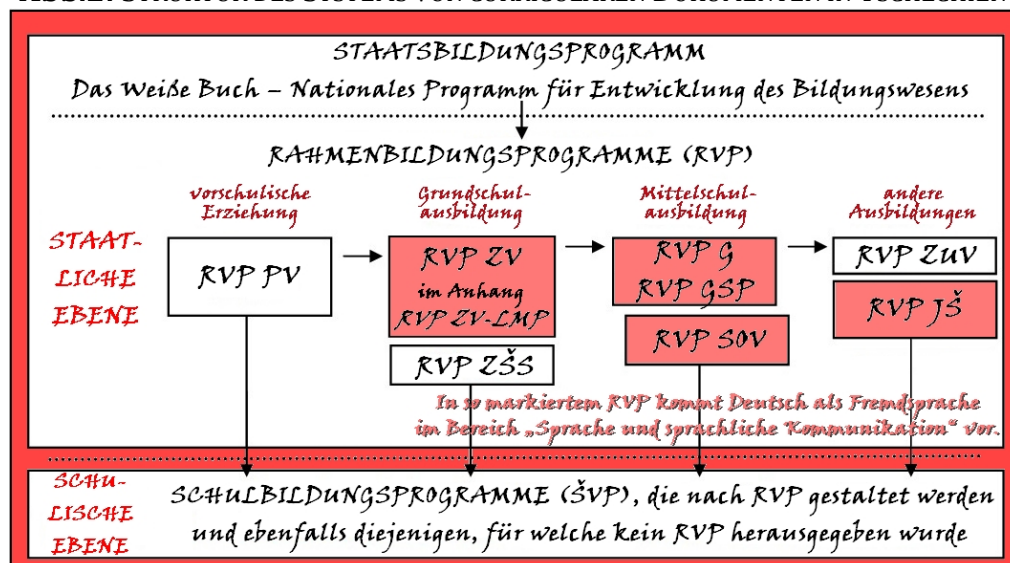
Die Schülerschaft beteiligt sich aktiv am Unterrichts- und Schulgeschehen.

2.2.2 SYSTEM DER CURRICULAREN DOKUMENTE IN TSCHECHIEN

In Übereinstimmung mit den Grundsätzen der curricularen Politik, die in dem *Nationalen Programm für Entwicklung des Bildungswesens* (sog. „Weißem Buch“) gesetzt und in dem Gesetz Nr. 561/2004 Sb., über vorschulischer Erziehung, Grundschul- und Mittelschulbildung, höherer fachlichen sowie anderen Ausbildungen, verankert wurden, wurde im Bildungssystem ein neues System von curricularen Dokumenten (siehe Abbildung 2 und Tabelle 1) eingeführt, das für die Ausbildung der Schülerschaft im Alter von 3 bis 19 Jahre gültig ist.

Man unterscheidet dabei 2 Ebenen der curricularen Dokumenten – die *staatliche* und *schulische Ebene*. Die staatliche Ebene wird einerseits durch das oben genannte „Weiße Buch“ und andererseits durch verschiedene »Rahmenbildungsprogramme« (RVP¹⁵) repräsentiert. In dem „Weißen Buch“ wird die *Anfangsausbildung als Ganze definiert*, die RVP definieren dann die *obligatorischen Ausbildungsrahmen für einzelne Ausbildungsetappen* – vorschulische Erziehung und Grundschul- und Mittelschulbildung. Und schließlich die schulische Ebene wird durch »Schulbildungsprogramme« (ŠVP¹⁶) repräsentiert, die entweder nach RVP gestaltet werden oder durch diejenigen, für welche kein RVP herausgegeben wurde. Jede Schule gestaltet dabei ihr ŠVP selbst und nach diesem Muster wird dann die Ausbildung in der konkreten Schule realisiert – die Schule profiliert sich damit (<digifolio.rvp.cz/view/view.php?id=6443>¹⁷).

Abb.2: STRUKTUR DES SYSTEMS VON CURRICULAREN DOKUMENTEN IN TSCHECHIEN



Quelle: rvp.cz; bearbeitet/übersetzt vom Autor dieser Arbeit

¹⁵ Tschechisch: rámcový vzdělávací program (RVP) – übersetzt vom Autor dieser Arbeit.

¹⁶ Tschechisch: školní vzdělávací program (ŠVP) – übersetzt vom Autor dieser Arbeit.

¹⁷ Übersetzt vom Autor dieser Arbeit.

Tab.1: ANMERKUNG ZU DER OBEN GESTELLTEN ABBILDUNG 2

RVP G	Rahmenbildungsprogramm für <i>Gymnasien</i>
RVP GSP	Rahmenbildungsprogramm für <i>Gymnasien mit sportlichem Schwerpunkt</i>
RVP JŠ	Rahmenbildungsprogramm für <i>zu Staatsprüfungen in deutscher Sprache berechtigte Sprachschulen</i>
RVP PV	Rahmenbildungsprogramm für <i>vorschulische Erziehung</i>
RVP SOV	Rahmenbildungsprogramm für <i>Fachmittelschulbildung</i>
RVP ZŠS	Rahmenbildungsprogramm für <i>Grundschulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt</i>
RVP ZUV	Rahmenbildungsprogramm für <i>künstlerische Grundschulen</i>
RVP ZV	Rahmenbildungsprogramm für <i>Grundschulbildung</i>
RVP ZV-LMP	Rahmenbildungsprogramm für <i>Grundschulbildung – orientiert an leicht geistig behinderte Schüler(innen)</i>

Quelle: rvp.cz; übersetzt vom Autor dieser Arbeit

2.2.3 STELLUNG DER LANDESKUNDE IN DEN TSCHECHISCHEN CURRICULAREN DOKUMENTEN MIT FOKUS AUF GRUNDSCHULEN UND GYMNASIEN

Dieses Kapitel¹⁸ befasst sich mit den curricularen Dokumenten – in diesem Falle geht es um RVP –, die auf die Grundschul- und Mittelschulbildung richten. Im Rahmen der RVP, die die Grundschulbildung betreffen, wurde dabei *RVP für Grundschulbildung (ZV)* und im Rahmen der Mittelschulen dann *RVP für Gymnasien (G)* ausgewählt.

Der Lehrstoff, der die Problematik von Landeskunde (tschechisch: *realie*) betrifft, kommt in diesen ausgewählten tschechischen curricularen Dokumenten im Ausbildungsbereich »*Sprache und Sprachkommunikation*« und dann im Ausbildungsfach »*Fremdsprache*« und »*Andere Fremdsprache*«¹⁹ vor. Während es im RVP ZV keine konkrete Ausbildungseinheit gibt, in der der landeskundliche Lehrstoff definiert würde, findet man diese im RVP G schon. Hier kann man die Ausbildungseinheit »*Landeskunde der Länder von der zu erlernenden Sprache*« finden, in deren Rahmen landeskundlicher Lehrstoff festgestellt wird.

¹⁸ Dieses Kapitel wurde laut VÚP (VÝZKUMNÝ ÚSTAV PEDAGOGICKÝ / Institut für pädagogische Forschung) (2007) ausgearbeitet und vom Autor dieser Arbeit übersetzt.

¹⁹ An Gymnasien wird Fremdsprache ab dem 1. Schuljahr unterrichtet, wobei die Schüler(innen) *das Sprachniveau B2 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) für Sprachen* beherrschen und andere Sprache auch ab dem 1. Schuljahr, wobei sie darauf zielt, *das Sprachniveau B1 nach GER* zu beherrschen. In Grundschulen lernt die Schülerschaft dabei Fremdsprache spätestens ab dem 3. Schuljahr und dieser FSU zielt auf Beherrschung *des Sprachniveaus A2 nach GER*, andere Fremdsprache lernt sie dann spätestens ab dem 8. Schuljahr und sie beherrscht damit *das Sprachniveau A1* (<clanky.rvp.cz/clanek/o/z/3024/SPOLECNÝ-EVROPSKÝ-REFERENCNI-RAMEC-PRO-CIZI-JAZYKY-V-CR.html/>) – übersetzt vom Autor dieser Arbeit.

Der Ausbildungsfach »*Fremdsprache*« im RVP G umfasst zu dem zu vermittelnden landeskundlichen Lehrstoff Folgendes:

- ✓ *Politische und ökonomische Stellung in der Welt;*
- ✓ *bündige Charakteristik der Ökonomik, Gesellschaft und Kultur;*
- ✓ *Beziehung zu der Tschechischen Republik;*
- ✓ *Literatur, bedeutende Werke und Schriftsteller(innen);*
- ✓ *Wissenschaft, Technik, Sport, Kunst, bedeutende Persönlichkeiten, Werke und Erfolge;*
- ✓ *Leben und Tradition, Familie, Ausbildung, nationale Hobbys und Besonderheiten;*
- ✓ *Sprachbesonderheiten und -unterschiede;*
- ✓ *Medien und ihre Wirkung auf Einzelnen und Gesellschaft;*
- ✓ *aktuelle Ereignisse und Geschehen mit größerer Bedeutung;*
- ✓ *authentische Materialien – Presse, Rundfunk, Film.*

In dem Ausbildungsfach »*Andere Fremdsprache*« im RVP G ist der landeskundliche Lehrstoff folgendermaßen definiert:

- ✓ *„Geografische Einordnung und bündige Beschreibung;*
- ✓ *bedeutende historische Ereignisse, bedeutende Persönlichkeiten;*
- ✓ *Lebensstil und Traditionen im Vergleich zu der Tschechischen Republik;*
- ✓ *Kultur, Kunst und Sport, einige bekannte Persönlichkeiten und ihre Erfolge;*
- ✓ *Textausschnitte von bedeutenden literarischen Werken.“*

Außer dem FSU kommen die landeskundlichen Themen auch im *Geografie-, Geschichts-,* sowie *Sozialkundeunterricht,* wobei man diese Problematik auch in »*Querschnittsthemen*«, wie z. B. *Medienerziehung, Multikulturelle Erziehung* bzw. *Erziehung zu Denken in europäischen und globalen Zusammenhängen* finden kann.

3 KLÄRUNG DER METHODOLOGIE

An dieser Stelle soll die angewandte Methodologie erklärt werden. Es werden während der Anfertigung dieser Arbeit insgesamt drei wichtige Methoden benutzen, die hier präzisiert werden sollen.

3.1 Grundsätze für Beurteilung der ausgewählten Lehrwerken

Eine der Aufgaben von dieser Arbeit ist es, die ausgewählten Lehrwerke zu beurteilen. In diesem Falle wurden ausschließlich diejenigen Werke ausgewählt, die von tschechischen Autor(inn)en herausgegeben wurden, und zwar darum, um feststellen zu können, wie der auf Landeskunde der Republik Österreich orientierte Lehrstoff in solchen Werken vorkommt, in welchem Maß und wo ihn man überhaupt finden kann, wenn nötig.

Selbstverständlich, wie schon geschrieben wurde, kommen die landeskundlichen Informationen immer wieder vor, also können sie auch als Teil eines anderen Textes im Rahmen desselben Lehrwerks umfasst. Es wurden in diesem Falle jedoch nur diejenigen Kapitel, bzw. Lektionen, in Betracht genommen, die sich mit Landeskunde der Republik Österreich mehr befassten. Es war dabei gleichgültig, ob es nur um einen Teil des auf Landeskunde Österreichs orientierten Lehrstoffes ging, oder setzte sich die Lektion mit Landeskunde der Republik Österreich als Ganzem auseinander – die Informationen mussten allerdings komplexer vermittelt werden, bzw. die betroffenen Inhalte erklärt werden.

3.2 Quantitative empirische Sozialforschung

Im Rahmen dieser Arbeit wurde auch eine Umfrage für die Schüler(innen) vorbereitet, womit ihre landeskundlichen Kenntnisse über Österreich geprüft werden sollen. Es war natürlich unmöglich, all die auf Landeskunde orientierte Tatsachen zu testen, also wurden 15 Fragen ausgewählt, die dazu dienten, mindestens Kenntnisse von diesen Angelegenheiten festzustellen.

Die Umfrage beinhaltet einerseits einige Fragen, die einfacher sind und darauf zielen, die Schülerschaft zu motivieren, andererseits kommen auch solche Fragen vor, die darum gestellt wurden, um sie ein bisschen zu verwirren. Diese Umfrage wurde im Wesentlichen an 2 Gymnasien realisiert, wobei die Schüler(innen) unbegrenzte Zeit dazu hatten, sich der Umfrage zu widmen. Es wurde dabei auch erlaubt, Wörterbücher zu nutzen, weil die Umfrage darauf zielte, die Kenntnisse der Landeskunde der Republik Österreich zu testen und nicht die Kenntnisse des deutsche Wortschatzes, bzw. der Grammatik. Anzahl und Alter der teilgenommenen Schüler(innen) konnte nicht beeinflusst werden, weil

einige Lehrer(innen) keine Interesse daran hatten, die Ergebnisse ihrer Arbeit prüfen zu lassen.

Die Auswertung dieser Umfrage wird dann immer zuerst in grafischer Form dargestellt und dann seitens des Autors dieser Arbeit kommentiert. Die Diagramme wurden in Microsoft Excel ausgearbeitet.

3.3 Informationen zur Verfassung der landeskundlichen Charakteristik der Republik Österreich

Das Kapitel, das sich mit der landeskundlichen Charakteristik der Republik Österreich auseinandersetzt, wurde einerseits mithilfe von den durch die Österreichische Botschaft Prag mitgeteilten Informationen und Prospekten und andererseits wurden auch viele andere Quellen benutzt, vor allem diejenigen, die aktuell sind, d. h. Internetquellen.

Man kann natürlich viele verschiedene Materialien und veröffentlichte Publikationen zu diesem Thema nicht nur in der Bibliothek finden und diese Arbeit hat keineswegs die Ambition, all diese Quellen zu ersetzen, bzw. besser sein als sie. Deswegen werden solche Themen ausgewählt, die nicht sooft vorkommen oder werden einige Bereiche aus dem Sicht des Autors dieser Arbeit ein bisschen anders präsentiert. Es wurden auch Landkarten und andere Materialien vor allem in PhotoFiltre vorbereitet, die dann z. B. von Fremdsprachenlehrer(innen) im FSU angewandt sein können, um die Schüler(innen) zu motivieren.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass diejenigen Tatsachen berücksichtigt werden, die den FSU origineller und hiermit für die Schülerschaft interessanter machen könnten. Mit der Problematik von Österreich beschäftigen sich die Schüler(innen) auch im Geografieunterricht, wo jedoch normalerweise nur sehr begrenzte Zeit dazu übrig ist, sich diesem Lande längere Zeit widmen. Die Schülerschaft kennt meistens schon viele andere Zusammenhänge, die die Republik Österreich betreffen, und kann sie auch selbst deduzieren.

4 ZIELSETZUNG UND HYPOTHESENERSTELLUNG

Am Ende des theoretischen Teils sollen noch die Ziele gesetzt und Hypothesen erstellt werden.

4.1 Gesetzte Ziele

Ziel dieser Arbeit ist es:

- ✓ *Anordnung des auf die Landeskunde der Republik Österreich orientierten Lehrstoffes in tschechischen Lehrwerken festzustellen;*
- ✓ *eine Umfrage durchzuführen, um die Kenntnisse der Schüler(innen) prüfen zu können;*
- ✓ *in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Botschaft Prag eine landeskundliche Charakteristik der Republik Österreich vorzubereiten;*
- ✓ *eigene Materialien zum landeskundlichen Unterricht über die Republik Österreich vorzuschlagen.*

4.2 Erstellte Hypothesen

Im Rahmen dieser Arbeit wurden folgende Hypothesen erstellt:

- in den ausgewählten Lehrwerken kommen nur wenige Informationen über Landeskunde der Republik Österreich vor, weil Deutschland bevorzugt wird;*
- der Schülerschaft werden diejenigen Fragen Probleme machen, die zu diesem Zweck gestellt wurden;*
- die letzte Frage (Nr. 15) wird von all den teilgenommenen Schüler(innen) korrekt beantwortet;*
- keine der gestellten Fragen wird von der Schülerschaft in Wesentlichen falsch beantwortet;*
- es wird einfach, die gewünschten Materialien zu den einzelnen Themen im Rahmen der landeskundlichen Charakteristik zu erwerben.*

5 ANORDNUNG DES LEHRSTOFFES »LANDESKUNDE ÖSTERREICHS« IN DEN AUSGEWÄHLTEN TSCHECHISCHEN LEHRWERKEN

Bevor wir uns der Auswertung von der realisierten Umfrage widmen werden, befassen wir uns im Kürze mit der Anordnung des Lehrstoffes »Landeskunde Österreichs« in den ausgewählten tschechischen Lehrwerken.

Im Falle, dass sich die Lehrenden in einer der Unterrichtsstunden mit der österreichischen Landeskunde beschäftigen möchten, gibt es im Rahmen des Lehrbuches meistens mindestens ein Kapitel, in dem sie einige Informationen, bzw. Artikel, zum gewünschten Thema finden. Wenn aber diese Informationen ihren Anforderungen nicht entsprechen, können sie andere nutzen, und zwar in denjenigen Lehrbüchern, die von den Muttersprachler(innen) ausgearbeitet wurden oder in den von tschechischen Autor(inn)en veröffentlichten Werken. Setzen wir uns jetzt also mit der zuletzt genannten Gruppe auseinander, um feststellen zu können, in welchen tschechischen Lehrwerken die Informationen zum Thema »Landeskunde Österreichs« verfügbar sind.

Es wurden folgende Lehrwerkreihen beurteilt – DUSILOVÁ et al.: *Sprechen Sie Deutsch?*; HÖPPNEROVÁ: *Němčina pro jazykové školy – nově*; KETTNEROVÁ & TESAŘOVÁ: *Deutsch eins, zwei*; KETTNEROVÁ & TESAŘOVÁ: *Německy od Adama* und das Lehrwerk HÖPPNEROVÁ: *Deutsch im Tourismus*, die in der Bibliothek zur Verfügung standen, wobei man in folgenden Lehrwerken die österreichische Landeskunde betreffenden Informationen finden kann:

- ✓ DUSILOVÁ et al. (2005): *Sprechen Sie Deutsch? 2.*
- ✓ HÖPPNEROVÁ (2008): *Deutsch im Tourismus*
- ✓ HÖPPNEROVÁ (2011a): *Němčina pro jazykové školy – nově. 2. díl*
- ✓ HÖPPNEROVÁ (2011b): *Němčina pro jazykové školy – nově. 3. díl*
- ✓ KETTNEROVÁ & TESAŘOVÁ (2002): *Deutsch eins, zwei 2.*
- ✓ KETTNEROVÁ & TESAŘOVÁ (1996): *Německy od Adama. 2A*

Am Anfang ist zu bemerken, dass all diejenigen Informationen, die die Lehrenden in der angegebenen Literatur finden können, könnten auch als Inspiration dazu dienen, wie sich man mit solchem Thema befassen kann usw.

Viele Informationen zur Landeskunde Österreichs als Ganzem sind in KETTNEROVÁ & TESAŘOVÁ (1996): *Německy od Adama. 2A* in den Lektionen Nr. 31–36 zu finden – sie

befassen sich bspw. mit folgenden Themen: *Österreich als Reiseland*, *Österreichisches Deutsch*, *Wien*, *Salzburg*, *Österreichische Küche* oder *Tschechen in Wien*. Diesem Thema widmet sich auch HÖPPNEROVÁ (2011a): *Němčina pro jazykové školy – nově. 2. díl* im Rahmen der Lektion Nr. 11 (S. 133–141), die *Das beste aus Österreich* heißt. Mit Österreich beschäftigt sich auch HÖPPNEROVÁ (2008): *Deutsch im Tourismus*, und zwar in der 31. Lektion (S. 254–263), wo die Themen wie *Entdecken Sie Österreich*, *Wien* oder *Österreichisches Deutsch* vorkommen. DUSILOVÁ et al. (2005): *Sprechen Sie Deutsch? 2.* widmet diesem Thema die ganze 11. Lektion (S. 134–145) und befasst sich z. B. mit den Themen *Wien* oder *Musik in Österreich*. Und schließlich KETTNEROVÁ & TESAŘOVÁ (2002): *Deutsch eins, zwei 2.* setzen sich einerseits in der Lektion Nr. 25A (S. 154–160) mit den Themen *Österreich auf einen Blick*, *Geschichte Österreichs* oder *Stellung des Landes in der Welt* und andererseits im Rahmen der Lektion 25B (S. 161–165) mit *der allgemeinen Charakteristik Österreichs* auseinander.

Einzelne Themen sind dann in folgenden Lehrwerken zu finden – HÖPPNEROVÁ (2011b): *Němčina pro jazykové školy – nově. 3. díl*, in dem das Thema *Es weihnachtet schon* (Lektion Nr. 11, S. 142–144) vorkommt, im deren Rahmen *die Besonderheiten des österreichischen Deutschen* zu finden sind. In HÖPPNEROVÁ (2008) befasst sich die Autorin in der 21. Lektion (S. 176–181) mit dem Thema *Deutsche und Österreichische Küche*. Und diese Übersicht können wir mit KETTNEROVÁ & TESAŘOVÁ (2002) abschließen, die sich im Rahmen der Lektion 16A, die *Eigenschaften* heißt, dem Thema *Österreichs Charakterbild* widmet.

Es kann gesagt werden, dann in all den zu beurteilenden Lehrwerken immer die Informationen zur Landeskunde Deutschlands ein bisschen populärer sind und deshalb in einer überwiegenden Maße vorkommen. Möglicherweise kann es auch darum gehen, dass Deutschland einfach größer ist als Österreich und aus diesem Grunde bietet mehrere Einsatzmöglichkeiten im FSU. Zuletzt soll noch genannt werden, dass es auch damit zusammenhängen kann, dass wenn jemand Deutsch sagt, stellen sich viele Menschen automatisch zuerst Deutschland vor und die Assoziation mit Österreich, der Schweiz, bzw. Liechtenstein kommt später vor.

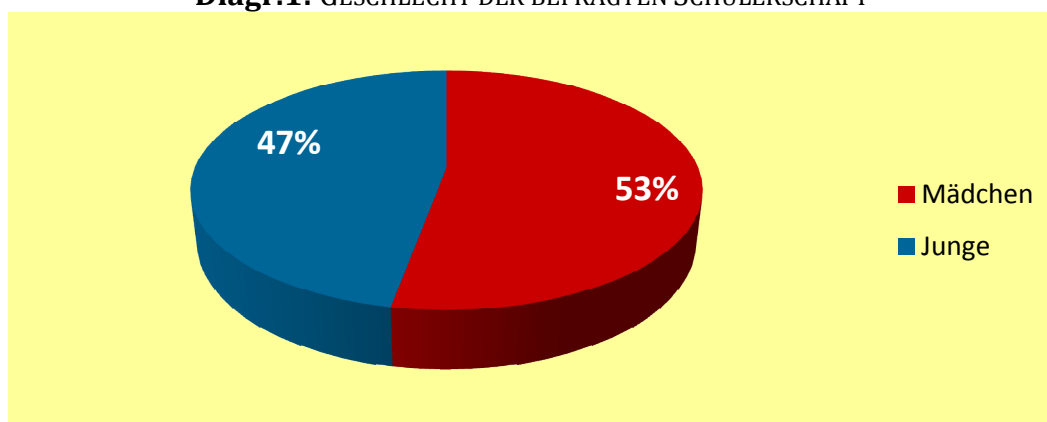
6 AUSWERTUNG DER SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE

Im Rahmen dieser Diplomarbeit wurde auch eine Umfrage unter Gymnasialschüler(inne)n durchgeführt, mithilfe von deren die Kenntnisse der Proband(inn)en über Österreich geprüft worden sind. Die Schüler(innen)umfrage mit konkreten Fragenstellungen, in solcher Form, wie sie den Proband(inn)en vorgelegt wurde, ist im Anhang zu finden.

6.1 Art und Umfang der Erhebung

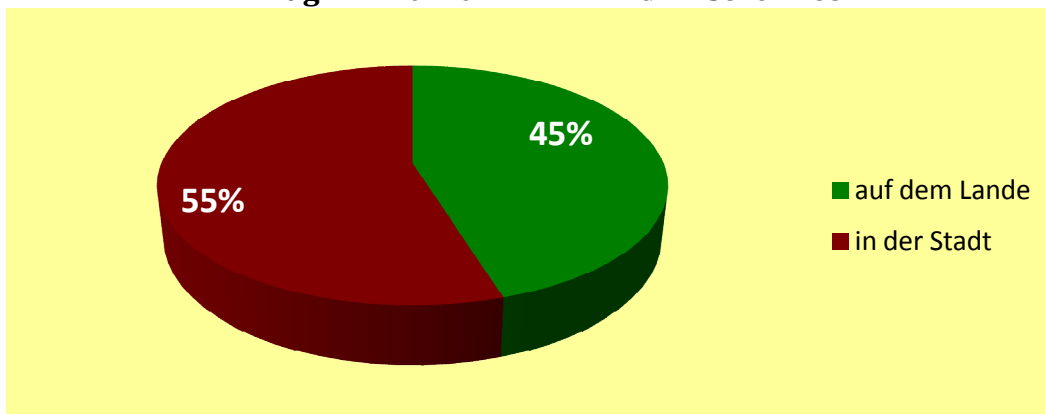
In diesem Falle handelt es sich um eine quantitative empirische Sozialforschung (siehe Kap. 4.2), die darauf zielt, Kenntnis von den ausgewählten Themenbereiche unter den befragten Schüler(inne)n zu testen. An der vorbereiteten Umfrage nahmen insgesamt *104 Gymnasialschüler(innen)* teil – es könnten selbstverständlich mehrere Schüler(innen) befragt werden, um diese Umfrage noch glaubwürdiger zu machen, aber sie wurde doch nicht mit dem Ziel durchgeführt, die gewonnenen Ergebnisse zu verallgemeinern, sondern diese zur Anfertigung des praktischen Teils zu verwenden, und zu diesem Zweck ist dann so eine Menge der Proband(inn)en ausreichend.

Diagr.1: GESCHLECHT DER BEFRAGTEN SCHÜLERSCHAFT



An dieser Umfrage, die in überwiegendem Umfang an 2 Gymnasien (am Gymnasium in Sušice und am František-Křižík-Gymnasium in Plzeň) realisiert wurde, nahmen in Gesamtzahlen *55 Schülerinnen* und *49 Schüler* – siehe Diagramm 1 – in der Altersgruppe von *14 bis 20 Jahren* teil, wobei es ausschließlich um die Schülerschaft mit Muttersprache *Tschechisch* ging.

Diagr.2: WOHNORT DER BEFRAGTEN SCHÜLERSCHAFT



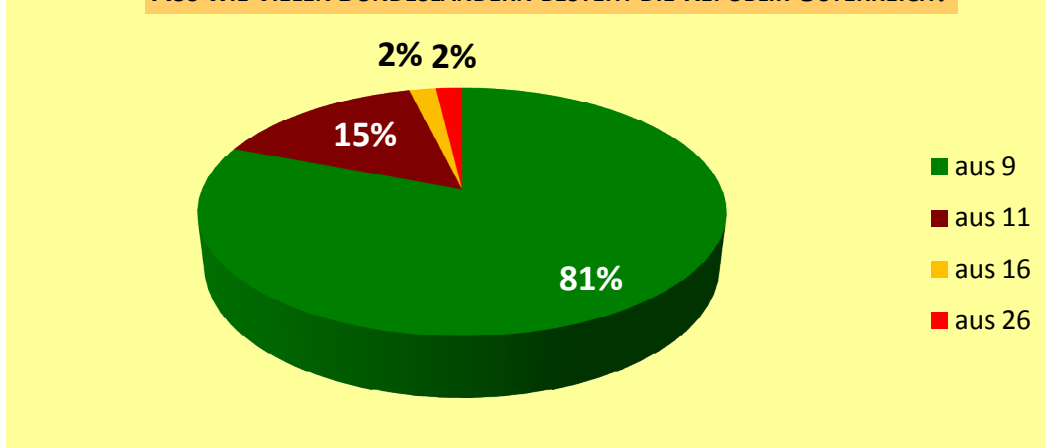
Wie im Diagramm 2 dargestellt ist, wohnten 47 *Proband(inn)en auf dem Lande*, während 57 dann *in der Stadt* lebten.

6.2 Umfrageergebnisse

In der durchgeführten Umfrage wurden der Schülerschaft insgesamt 15 *Testfragen* gestellt, deren Ergebnisse jetzt an dieser Stelle dargestellt werden. Am Anfang ist nur das zu erwähnen, dass *die korrekte Antwort immer mit grüner Farbe* markiert ist. *All die drei anderen (falschen) Antworten* sind immer *mit roten Tönen* markiert, wobei es gilt, dass je dunkler der Ton ist, desto mehr Schüler(innen) wählten diese Möglichkeit aus.

Diagr.3: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – ÖSTERREICHISCHE BUNDESLÄNDER

AUS WIE VIELEN BUNDESLÄNDERN BESTEHT DIE REPUBLIK ÖSTERREICH?

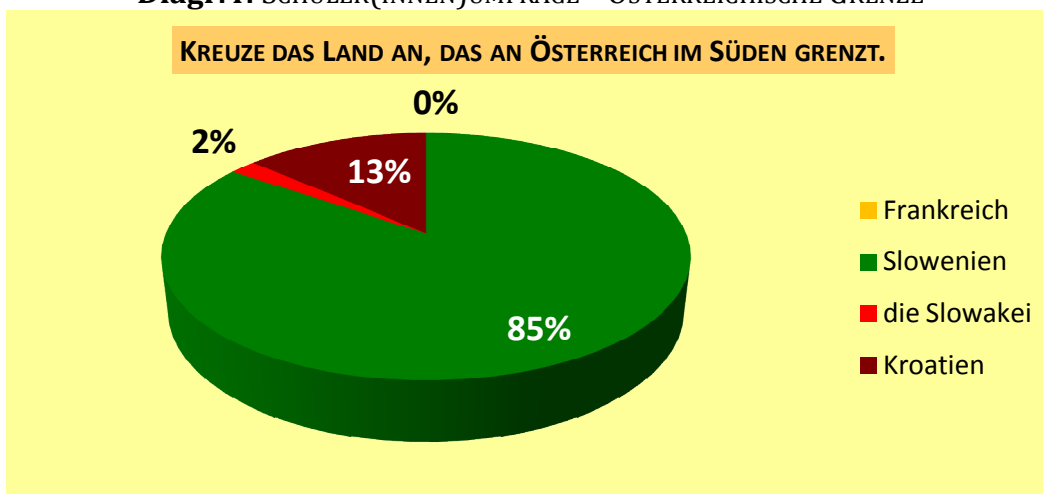


Im Rahmen der ersten Frage (siehe Diagramm 3), wurden die Schüler(innen) befragt, aus wie vielen Bundesländern die Republik Österreich besteht. Diese Frage beantworteten 84 *Proband(inn)en* korrekt, und zwar dass Österreich »aus 9 Bundesländern« besteht. 16 wählten dann die Möglichkeit »aus 11 Bundesländern« aus, 2 *Schüler(innen)*

entschieden sich für die Antwort »aus 16 Bundesländern«, genauso 2 übrige Proband(inn)en für die Antwort »aus 26 Bundesländern«.

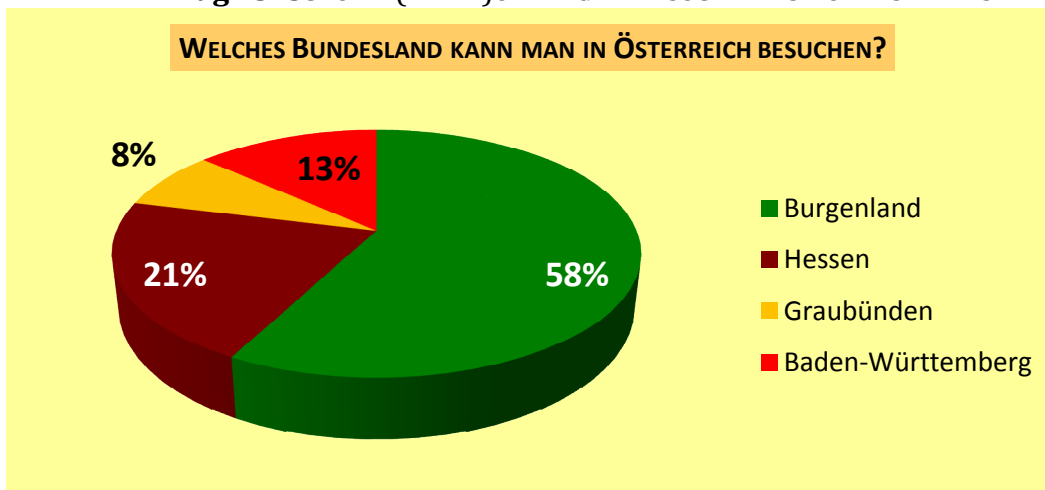
Österreich grenzt an Tschechien und es ist ganz offensichtlich, dass eine überwiegende Menge der teilgenommenen Schülerschaft problemlos weiß, wie viele Bundesländer Österreich hat. Die Möglichkeit »aus 11 Bundesländern« wurde darum eingesetzt, um die Schüler(innen), die bisweilen daran zweifeln, welche der Antworten korrekt ist, ein bisschen zu verwirren, was gelang. Aus 16 Bundesländern wird Deutschland und aus 26 – allerdings nicht Bundesländern, sondern Kantonen – die Schweiz gebildet.

Diagr.4: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – ÖSTERREICHISCHE GRENZE



Die zweite Frage (siehe Diagramm 4) beschäftigte sich mit den Nachbarstaaten Österreichs und die Schüler(innen) sollten das Land ankreuzen, das an Österreich im Süden grenzt. 88 der Befragten entschieden sich für die korrekte Antwort »Slowenien«, weil sie sehr gut wussten, dass Slowenien im Süden liegt und eine gemeinsame Grenze mit Österreich hat. Als ein Verwirrungselement wurde die Möglichkeit »Kroatien« eingesetzt, die von 14 Proband(inn)en ausgewählt wurde – dieses Land liegt auch im Süden, aber es grenzt leider nicht an Österreich. 2 Schüler(innen) kreuzten noch die Möglichkeit »die Slowakei« an, was ganz falsch ist, weil die Slowakei im Verhältnis zu Österreich im Osten liegt. »Frankreich«, das einerseits im Westen liegt und andererseits an Österreich nicht grenzt, wurde von niemandem ausgewählt.

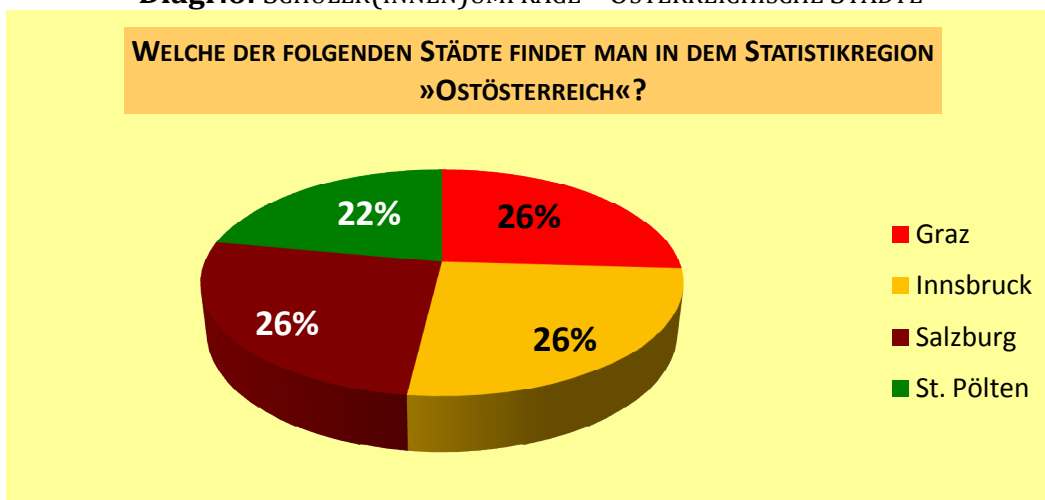
Diagr.5: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – BESUCH EINES BUNDESLANDES



Die Frage Nr. 3 (siehe Diagramm 5) befasste sich mit der Problematik der österreichischen Bundesländer, wobei die Befragten dasjenige auswählen sollten, das man in Österreich besuchen kann. Genauso wie in den vorigen Fragen, wählte auch in diesem Falle die größte Menge (d. h. 60) der teilgenommenen Schülerschaft die korrekte Möglichkeit aus, und zwar »Burgenland«, das in Ostösterreich liegt. 22 der Befragten entschieden sich dann für das mitteldeutsche Bundesland »Hessen«, 14 für das süddeutsche Bundesland »Baden-Württemberg« und schließlich 8 übrige Proband(inn)en wählten den schweizerischen Kanton »Graubünden« aus.

Es ist fraglich, wie die Ergebnisse ausgesehen würden, wenn ein „bekannteres“ Bundesland befragt würde, aber man kann sagen, dass die geografische Lage der einzelnen Bundesländern schon für einige Schüler(innen) problematisch sein könnte.

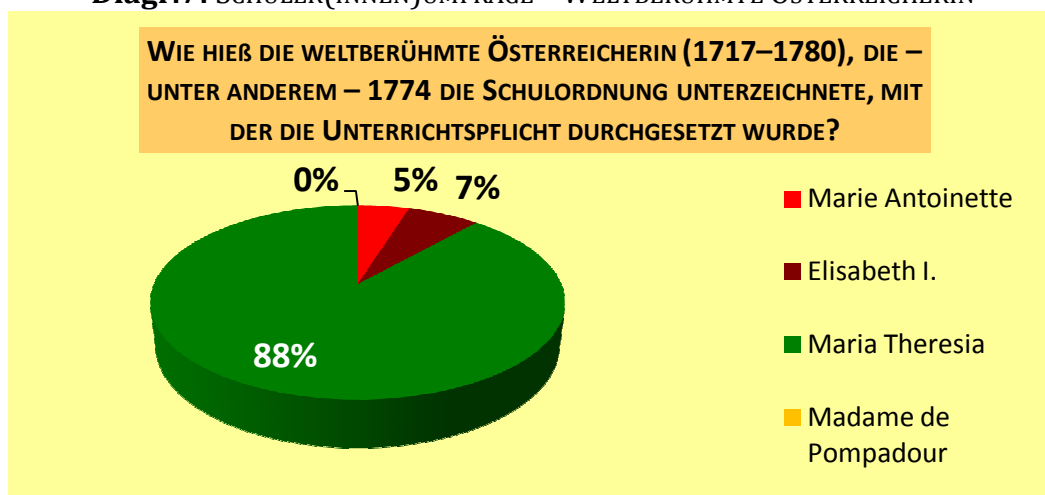
Diagr.6: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – ÖSTERREICHISCHE STÄDTE



Im Rahmen der 4. Frage (siehe Diagramm 6) wurde die Schülerschaft befragt, ob sie weiß, welche der angebotenen Städte man in dem Statistikregion »Ostösterreich« (siehe Abbildung 4 im Kapitel 8) findet. Im Unterschied zu den vorigen Fragen, entschieden sich jetzt nur 23 der Befragten für die korrekte Möglichkeit »St. Pölten«. All die anderen Antworten, und zwar »Salzburg«, »Graz« und »Innsbruck«, wählten immer 27 Schüler(innen) aus.

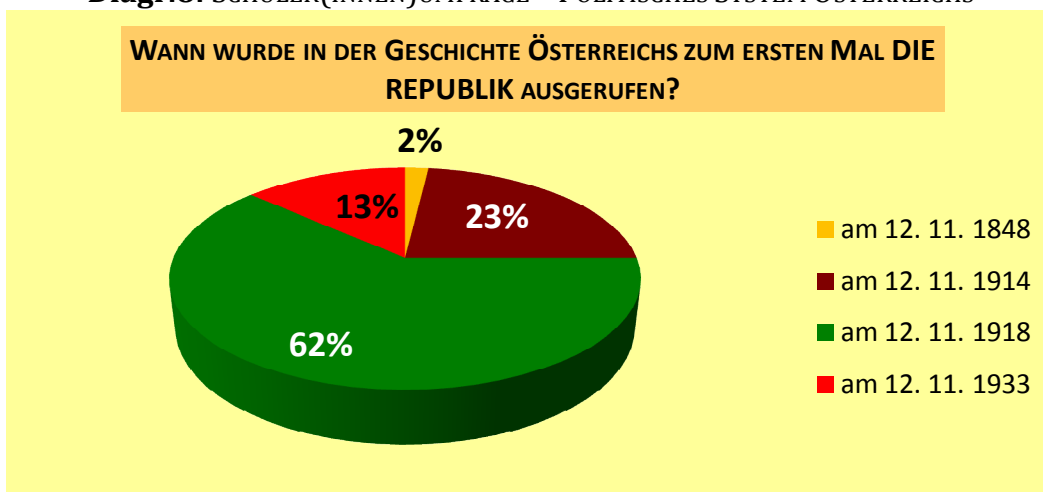
Diese Problematik hängt damit zusammen, dass eine Menge der befragten Schüler(innen) große Probleme hat, die geografische Lage der jeweiligen Städte festzustellen. Es geht dabei nicht darum, all die österreichischen Städte zu kennen, sondern darum, mindestens die Hauptstädte der einzelnen Bundesländer auf der Landkarte finden zu können.

Diagr.7: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – WELTBERÜHMTE ÖSTERREICHERIN



Die Frage Nr. 5 (siehe Diagramm 7) beschäftigt sich mit der Geschichte Österreichs und die Schüler(innen) wurden befragt, wie die weltberühmte Österreicherin hieß, die – unter anderem – 1774 die Schulordnung unterzeichnete, mit der die Unterrichtspflicht durchgesetzt wurde. 92 der teilgenommenen Schülerschaft beantwortete diese Frage korrekt, und zwar, dass es um »Maria Theresia« ging. Die englische Königin »Elisabeth I.« wählten 7 der Befragten aus, für M. Theresias Tochter »Marie Antoinette« entschieden sich dann 5 Proband(innen). »Madame de Pompadour«, eine Mätresse des französischen Königs Ludwig XV., wurde von niemandem ausgewählt.

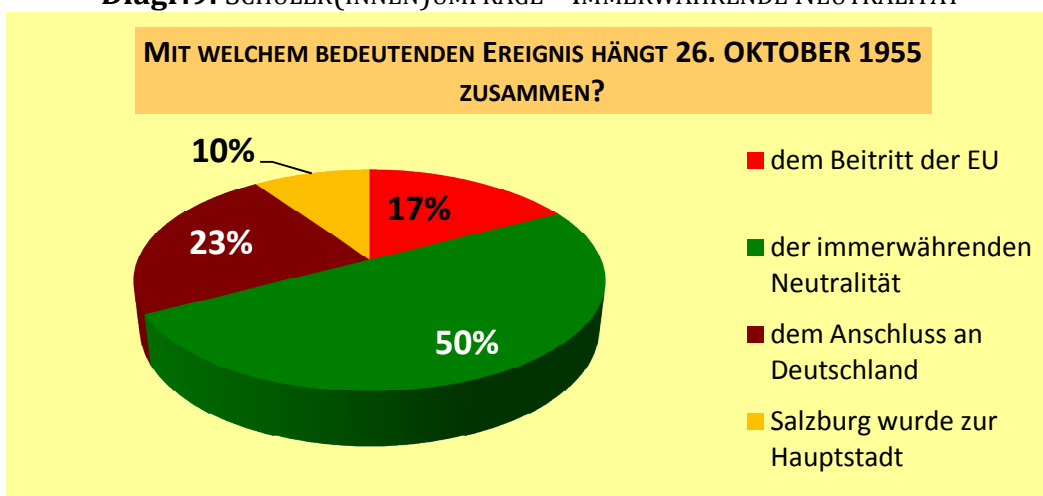
Diagr.8: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – POLITISCHES SYSTEM ÖSTERREICHS



Im Rahmen der sechsten Frage (siehe Diagramm 8) wurde die Frage gestellt, ob die Schüler(innen) wissen, wann in der Geschichte Österreichs zum ersten Mal *die Republik* ausgerufen wurde. 64 der Befragten wussten, dass die Möglichkeit »am 12. 11. 1918« korrekt ist. 24 der teilgenommenen Schülerschaft entschieden sich für die Antwort »am 12. 11. 1914«, 14 dann für die Möglichkeit »am 12. 11. 1933« und schließlich 2 übrige Schüler(innen) wählten die Antwort »am 12. 11. 1848«.

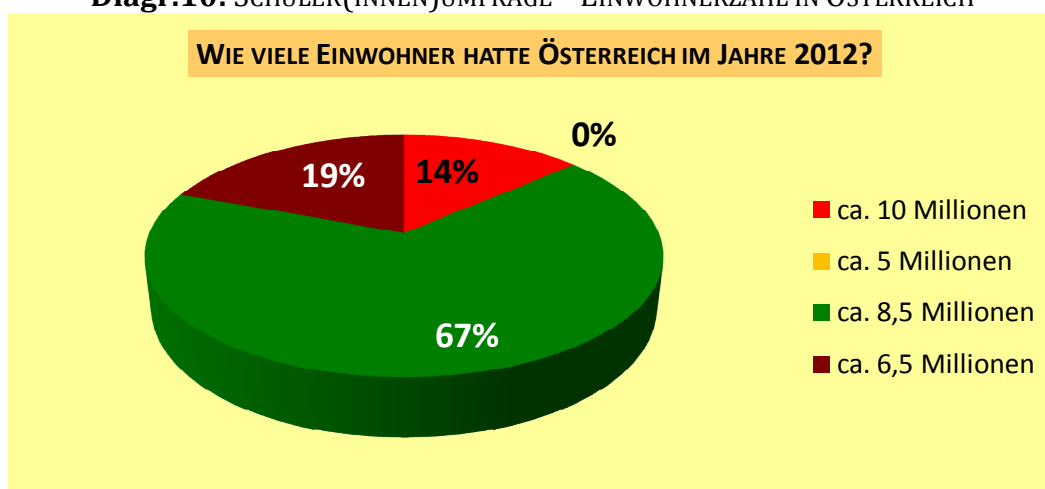
In dieser Frage ging es nicht darum, das konkrete Datum zu prüfen, sondern um das Jahr. Das Jahr 1848 hängt mit der Revolution in ehemaligem Österreich zusammen, im Jahre 1914 begann der 1. Weltkrieg und im Jahre 1933 kam A. Hitler an die Macht – all diese Jahre konnten natürlich die Schüler(innen) verwirren.

Diagr.9: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – IMMERWÄHRENDE NEUTRALITÄT



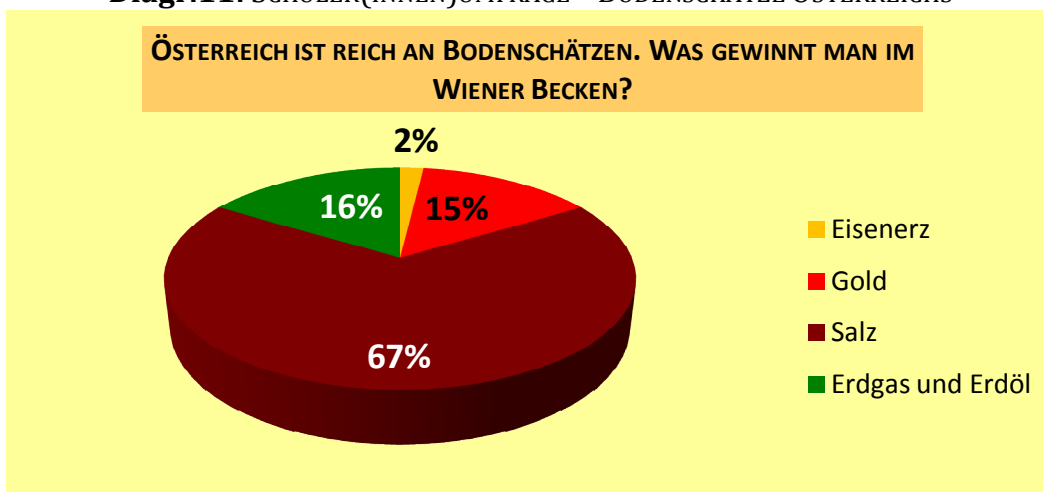
Die Frage Nr. 7 (siehe Diagramm 9) setzt sich das Ziel, ein anderes bedeutendes historisches Ereignis zu prüfen, und zwar dasjenige, das mit dem 26. Oktober 1955 zusammenhängt. 52 Schüler(innen) entschieden sich korrekt für die Möglichkeit »der immerwährenden Neutralität«. 24 der Befragten wählten die Antwort »dem Anschluss an Deutschland« aus, wobei dieses Ereignis mit dem Jahre 1938 zusammenhängt. 18 der befragten Schülerschaft entschieden sich dann für »den Beitritt der EU« – Österreich trat allerdings 1995 der EU bei. Und schließlich die letzte Möglichkeit »Salzburg wurde zur Hauptstadt« verwirrte insgesamt 10 der Proband(inn)en.

Diagr.10: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – EINWOHNERZAHL IN ÖSTERREICH



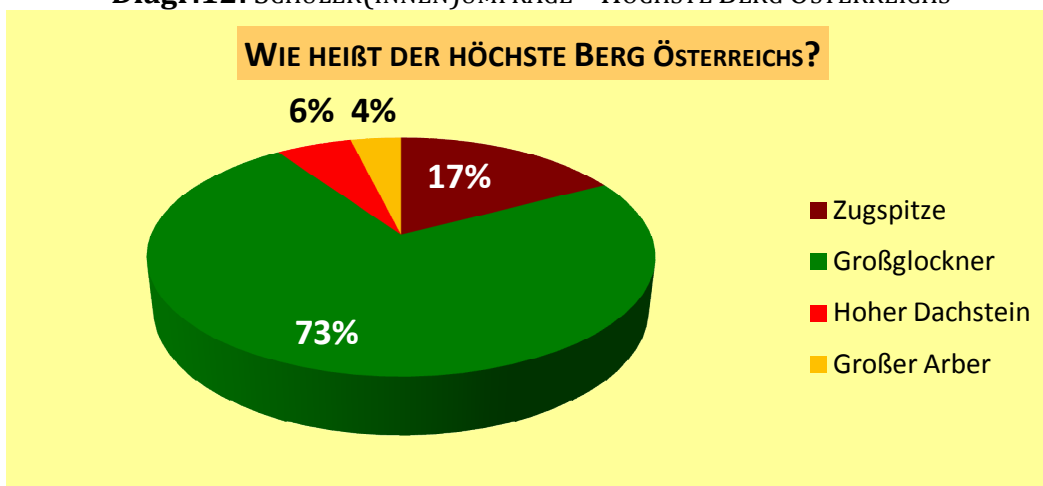
Im Rahmen der achten Frage (siehe Diagramm 10) geht es um die Einwohnerzahl der Österreicher(innen) im Jahre 2012. 70 der Befragten wussten korrekt, dass im Jahre 2012 Österreich »ca. 8,5 Millionen« Einwohner hatte. Die Möglichkeit »ca. 6,5 Millionen«, für diejenige sich 20 Schüler(innen) entschieden, ist leider falsch, weil diese Zahl sehr niedrig ist. Die durch 14 der Befragten ausgewählte Antwort »ca. 10 Millionen« ist dagegen zu hoch, diese Zahl entspricht ungefähr der Einwohnerzahl in Tschechien (ca. 10,5 Millionen). Die Möglichkeit »ca. 5 Millionen« war von niemandem ausgewählt, da sie auch zu niedrig ist.

Diagr.11: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – BODENSCHÄTZE ÖSTERREICHS



Eine der schlimmeren Fragen, was die Ergebnisse betrifft, war die neunte (siehe Diagramm 11), die sich mit der Problematik der Bodenschätzen auseinandersetzte. Dass man im Wiener Becken »Erdgas und Erdöl« gewinnt, wählten korrekt nur 17 Schüler(innen) aus. Dagegen für die Möglichkeit »Salz« entschieden sich 70 der Befragten, »Gold« kreuzten 15 Schüler(innen) an und schließlich »Eisenerz« wählten 2 übrige Proband(inn)en aus. Bodenschätzen machen auch im Geografieunterricht größere Probleme, falls die Schüler(innen) feststellen sollen, was und wo man gewinnt, und dieses Ergebnis hängt ganz logisch mit solchem Zustand zusammen.

Diagr.12: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – HÖCHSTE BERG ÖSTERREICHS

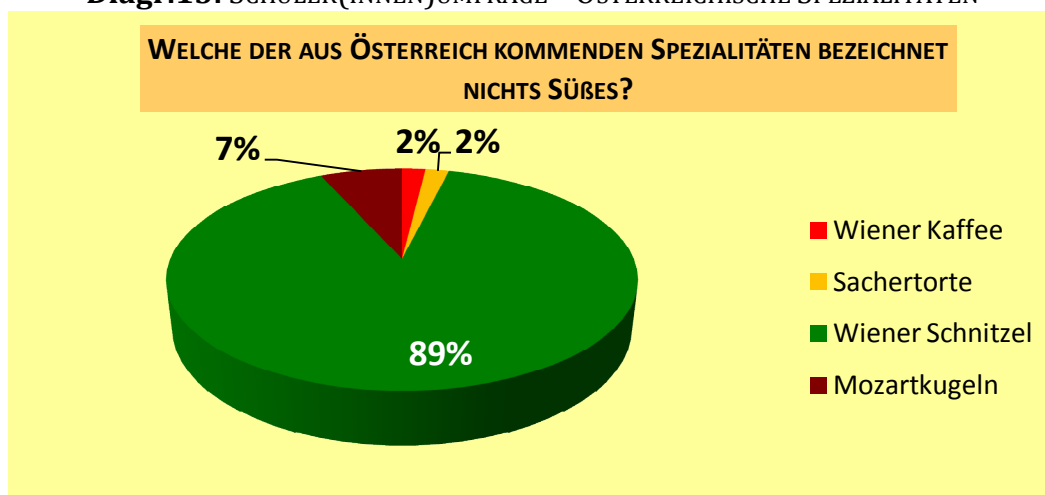


Im Rahmen der Frage Nr. 10 (siehe Diagramm 12) wurden die Schüler(innen) befragt, wie der höchste Berg Österreichs heißt. Für die korrekte Möglichkeit »Großglockner« entschieden sich 76 der Befragten. 18 der teilgenommenen Schülerschaft dachten, dass die Antwort »Zugspitze«, der höchste Berg Deutschlands, korrekt ist. Die Möglichkeit

»Hoher Dachstein« kreuzten 6 Proband(inn)en an – dieser Berg liegt in Österreich, es geht allerdings nicht um den höchsten Berg. Und die 4 übrigen Schüler(innen) entschieden sich für die Antwort »Großer Arber«, den höchsten Berg des Bayerisch-Böhmischen Grenzgebirges.

Die Verwechslung von Großglockner und Zugspitze kommt im Unterricht relativ häufig vor, weil beide diese Berge im deutschsprachigen Raum liegen. Den Berg Hoher Dachstein konnten dann diejenigen Schüler(innen) auswählen, die ihn in Österreich besuchten, ohne zu wissen, dass es um keinen höchsten Berg geht. Und schließlich Großer Arber ist für die Schülerschaft bekannt, weil sie sich mit dieser Problematik mindestens im Geografie des Tschechiens (Lehrstoff zum Thema »Gebirge: Böhmerwald«) beschäftigt.

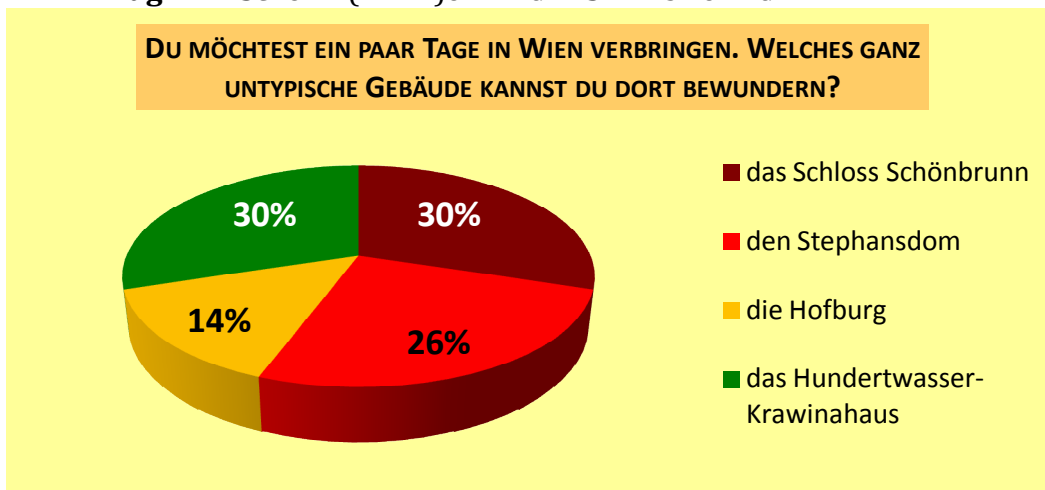
Diagr.13: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – ÖSTERREICHISCHE SPEZIALITÄTEN



Mit der elften Frage (siehe Diagramm 13) wurde geprüft, ob die Schülerschaft weiß, welche der aus Österreich kommenden Spezialitäten nichts Süßes bezeichnet. »Wiener Schnitzel«, die korrekte Antwort, wählten insgesamt 93 der Befragten aus. 7 anderen Schüler(innen) entschieden sich für die Möglichkeit »Mozartkugeln« und gerade 2 Proband(inn)en kreuzten sowohl »Wiener Kaffee«, als auch »Sachertorte« an.

Es ist ganz offensichtlich, dass eine große Menge der teilgenommenen Schüler(innen) die korrekte Antwort sehr gut wusste. Diejenigen, die eine der falschen Möglichkeiten auswählten, hatten vielleicht keine Ahnung, was sie sich unter den einzelnen Spezialitäten vorstellen sollten.

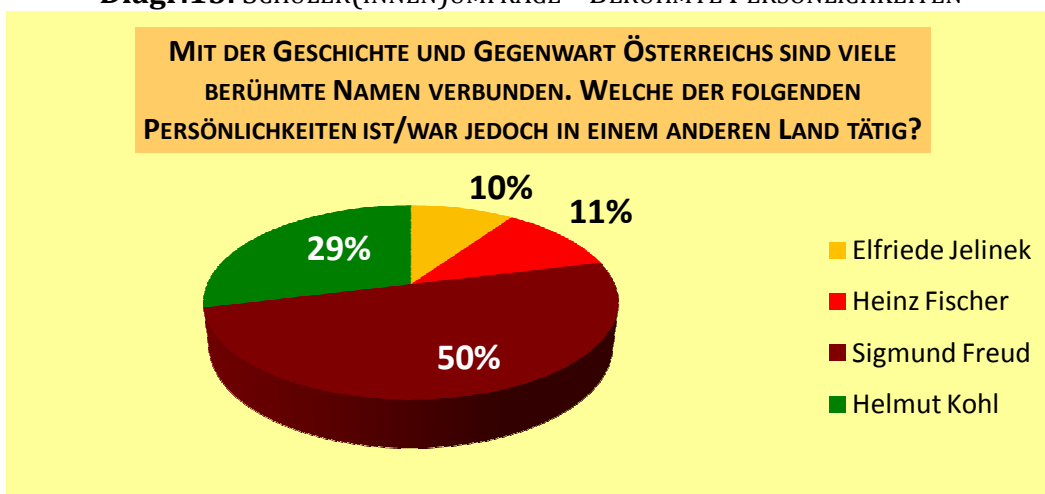
Diagr.14: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – SEHENSWÜRDIGKEITEN IN WIEN



Die Frage Nr. 12 (siehe Diagramm 14) befasste sich mit der Problematik von den Sehenswürdigkeiten – die befragten Schüler(innen) sollten sich entscheiden, welches ganz untypische Gebäude sie in Wien bewundern können. Die korrekte Antwort »das Hundertwasser-Krawinahauss« kreuzten 31 der Befragten an, wobei dieselbe Zahl der Schüler(innen) entschiedet sich auch für die Möglichkeit »das Schloss Schönbrunn«. 27 Proband(inn)en wählten dann »den Stephansdom« aus und schließlich 15 übrige Schüler(innen) dachten, dass »die Hofburg« ganz untypisch sein soll.

Dieses Ergebnis hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass diejenigen Schüler(innen), die eine der falschen Möglichkeiten auswählten, sahen das Hundertwasser-Krawinahauss noch nie, sonst wüssten sie, das diese Gebäude ganz unterschiedlich von den anderen ist.

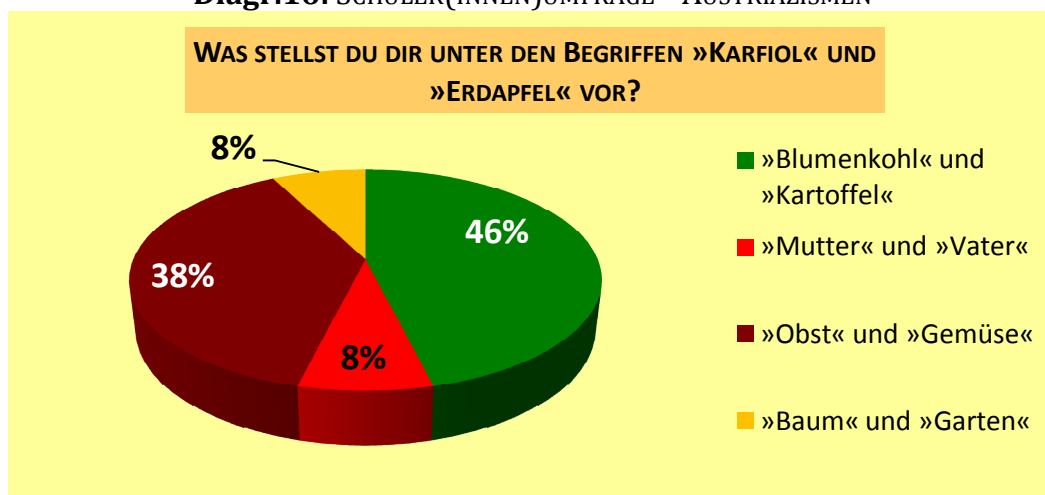
Diagr.15: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – BERÜHMTE PERSÖNLICHKEITEN



Mit der dreizehnten Frage (siehe Diagramm 15) wurde die Kenntnis der mit Österreich verbundenen Persönlichkeiten geprüft. Für die korrekte Antwort, den ehemaligen deutschen Politiker, »Helmut Kohl« entschieden sich 30 der teilgenommenen Schülerschaft. Gerade die Hälfte der Schüler(innen) wählte die Möglichkeit »Sigmund Freud« aus – dieser Begründer der Psychoanalyse wurde in Mähren geboren, er war allerdings in Wien tätig. Den österreichischen Bundespräsidenten »Heinz Fischer« kreuzten 12 der Befragten an und die österreichische Schriftstellerin und Literaturnobelpreisträgerin »Elfriede Jelinek« wählten 10 Schüler(innen) aus.

Man kann sagen, dass die Persönlichkeiten, die mit den einzelnen Ländern verbunden sind, kennt die Schülerschaft nicht so gut, wie einige andere Angelegenheiten. Die Schüler(innen) kennen wahrscheinlich den Name, aber sie wissen schon nicht, mit welchem Land er verbunden ist.

Diagr.16: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – AUSTRIAZISMEN



Die vorletzte Frage (siehe Diagramm 16) beschäftigte sich mit der Sprache, und zwar mit den Austriazismen – die Schülerschaft wurde befragt, was sie sich unter den Begriffen »Karfiol« und »Erdapfel« vorstellt. Dass es in diesem Falle um »Blumenkohl und Kartoffel« geht, wussten korrekt 48 der Befragten. Die Möglichkeit »Obst und Gemüse« wurde dann von 40 Schüler(inne)n angekreuzt, die Antwort »Mutter und Vater« wählten 8 Proband(inn)en und schließlich genauso 8 der teilgenommenen Schülerschaft entschieden sich für »Baum und Garten«.

Obwohl das Wort Karfiol gleichfalls im tschechischen Sprachraum bekannt ist, gelang es, eine größere Menge der Schüler(innen) zu verwirren.

Diagr.17: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – ÖSTERREICHISCHE NATIONALFLAGGE



Quelle: *ausgearbeitet vom Autor dieser Arbeit*

Im Rahmen der Frage Nr. 15 (siehe Diagramm 17) wurden die Schüler(innen) befragt, wie die österreichische Nationalflagge aussieht. Alle 104 Proband(inn)en wählten dabei die korrekte Antwort »B« aus.

Die österreichische Nationalflagge zu erkennen, ist also für all die teilgenommene Schülerschaft ganz problemlos.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass eine größere Menge der gestellten Fragen korrekt beantwortet wurde. Es gaben aber auch diejenigen Fragen, die für die Schülerschaft offensichtlich mehr oder weniger problematisch waren, was bspw. für Autor dieser Arbeit ab und zu überraschend war. Im Rahmen von anderen Fragen konnte die Misserfolg erwartet werden, weil sie gerade aus diesem Grunde gestellt wurden, um die Schüler(innen) zu verwirren – z. B. Nr. 4, 9, 14.

Mit dieser Umfrage wurden dennoch mindestens 2 Tatsachen erreicht. Einerseits wurde es gelungen, die Kenntnisse der Schüler(innen) zu prüfen und andererseits ist ganz klar, welche Themen der teilgenommenen Schülerschaft Probleme machen und die z. B. in im FSU in diesen Schulen berücksichtigt werden könnten.

7 LANDESKUNDLICHE CHARAKTERISTIK ÖSTERREICHS

Wie schon in dem Kapitel 2 angegeben wurde, geht es in dem landeskundlichen Unterricht nicht nur um eine geografische Charakteristik des betroffenen Landes, es müssen dazu auch viele anderen Informationen den Schüler(inne)n weitergegeben werden. Mit einer landeskundlichen Charakteristik beschäftigen sich diese folgenden Kapitel, und zwar geht es um die Charakteristik von der Republik Österreich.

Am Anfang wurde eine Tabelle (siehe Tabelle 2) mit den Grundinformationen vorbereitet, damit sich jede(r) Leser(in) eine Vorstellung über das zu befassende Land verschaffen könnte.

Tab.2: ALLGEMEINE INFORMATIONEN ÜBER ÖSTERREICH

AMTLICHER STAATSNAMEN	Republik Österreich
FLÄCHE	83 879 km²
EINWOHNERZAHL	8 451 860 Einwohner (01. 01. 2013)
BEVÖLKERUNGSDICHTE	101,3 Einwohner pro km²
LEBENSERWARTUNG BEI DER GEBURT	81 Jahre (♀ 83 J. / ♂ 78 J.)
AMTSSPRACHE	Deutsch und anerkannte Minderheitssprachen – Kroatisch, Slowenisch, Ungarisch
STAATSFORM	Bundesrepublik
HAUPTSTADT	Wien
GRÜNDUNG	12. November 1918
NAME DES BUNDESPRÄSIDENTEN	Heinz Fischer (seit 08. 07. 2004)
NAME DES BUNDESKANZLERS	Werner Faymann (seit 02. 12. 2008)
INDEX DER MENSCHLICHEN ENTWICKLUNG (HDI)	0,895 (2012)
WÄHRUNG	Euro (EUR / €) = 100 Cent (seit 1999)
	<i>vorher: Schilling (ATS / S, ö. S)</i> = 100 Groschen (bis 2002)
MITGLIEDSCHAFT IN INTERNATIONALEN ORGANISATIONEN	OSN, Commonwealth
KFZ-KENNZEICHEN	A
VORWAHLNUMMER	+43
BEREICH OBERSTER EBENE (TLD)	.at

Quelle: Statistik Austria (2013); oesterreich.com

Republik Österreich, wie dieser Staat amtlich genannt wird, oder einfach *Österreich*, was vor allem ein geografischer Staatsname ist, grenzt u. a. auch an Tschechien. Gerade darum sollte sich die tschechische Schülerschaft dafür interessieren, dieses Land möglichst gut kennenzulernen – wenigstens darum, weil die historische Entwicklung Österreichs auch mit Tschechien zusammenhängt. Ebenfalls gibt es heutzutage eine grenz-

überschreitende Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten, die nicht nur im Rahmen der Euroregionen zu sehen ist.

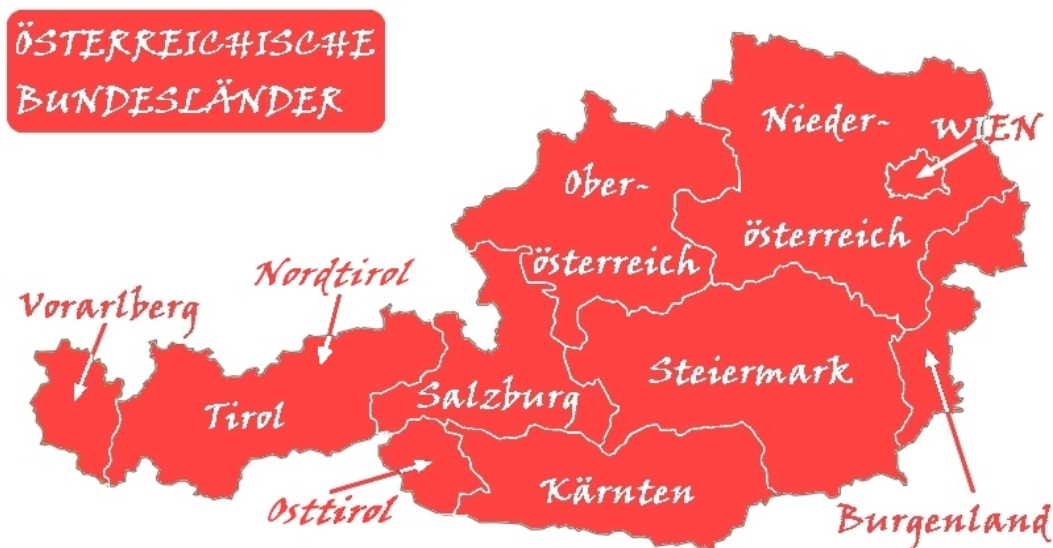
Schon in der Einleitung dieser Arbeit wurden einige Beispiele angegeben, womit sich die tschechischen Tourist(inn)en Österreich assoziieren können. Es gibt trotzdem viele Leute, die nicht nur durch Österreich ans Meer fahren möchten, sondern sie haben vor, die zahlreichen Urlaubs- und Entspannungsmöglichkeiten, die dieses Land bietet, zu entdecken.

Einer der größten Vorteile Österreich ist es dabei, dass es während des ganzen Jahres jeweils viele Aktivitäten für die potenziellen Auslandstourist(inn)en bietet – sowohl für diejenigen, die Sommer (bzw. wärmeres Wetter) mögen, als auch für die anderen, die im Winter (bzw. im kalten Wetter) reisen. Sowie so gibt es hier wirklich das ganze Jahr hindurch viel zu tun. *Entdecken wir also jetzt zusammen dieses deutschsprachige Land.*

7.1 Geografische Voraussetzungen

Das in der südlichen Mitteleuropa liegende Österreich nimmt laut STATISTIK AUSTRIA (2013, S. 8–9) eine Fläche von $83\,879\text{ km}^2$ und es leben hier *ca. 8,5 Millionen Einwohner*. Sie grenzt an 8 Länder – an Deutschland und Tschechien *im Norden*, an Ungarn und die Slowakei *im Osten*, an Slowenien und Italien *im Süden* und an Liechtenstein und die Schweiz *im Westen*. Zwischen dem westlichsten und dem östlichsten Punkt liegen 573 km , die Nord-Süd-Ausdehnung beträgt dann 294 km .

Abb.3: ÖSTERREICHISCHE BUNDESLÄNDER



Quelle: ausgearbeitet vom Autor dieser Arbeit

Republik Österreich besteht aus 9 *Bundesländern* (siehe Abbildung 3), und zwar geht es um *Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg* und *Wien*. Diese sind in 2 354 *Gemeinden* weiter geteilt²⁰.

Damit von den Leuten ein Land überhaupt begründet werden könnte, müssen einige Bedingungen erfüllt werden, die für sie akzeptierbar sind. Schauen wir uns folglich die physisch-geografische und sozio-ökonomische Bedingungen Österreichs an, um feststellen zu können, weshalb dieses Land so viele nicht nur natürliche Attraktivitäten bieten kann.

7.1.1 PHYSISCH-GEOGRAFISCHE BEDINGUNGEN

Österreich ist ein Gebirgsland. An den Großlandschaften findet man das *Gneis- und Granithochland der Böhmisches Masse, das Alpen- und Karpatenvorland, die Alpen, das Wiener Becken* und *Randgebiete der Ungarischen Tiefebene*. Dominierende Landschaftsform Österreichs sind die Alpen, die sich über fast $\frac{2}{3}$ der Landesfläche erstrecken und den ganzen Westen des Landes bedecken, wo sie auch größere Höhen als im Osten erreichen. Der höchste Berg Österreichs ist *der in den Hohen Tauern* an der Grenze zwischen Kärnten und Osttirol (siehe Abbildung 4) liegende *Großglockner* (3 798 m ü. M.) und demgegenüber der tiefste Punkt Österreichs liegt im *Gemeindegebiet von Apetlon* (114 m ü. M.) im burgenländischen Seewinkel *Nur 32 % der Landesfläche liegen tiefer als 500 m ü. M.* (STATISTIK AUSTRIA 2013, S. 8–9; <oesterreich.com/de/staat/gebirgslandschaft>).

Abb.4: DER GROßGLOCKNER



Quelle: <www.grossglockner.at>

²⁰ EINE EMPFEHLUNG VOM AUTOR DIESER ARBEIT: Damit sich die Schüler(innen) unter den angegebenen Daten etwas Konkretes vorstellen könnten, kann man diese mit der Situation in Tschechien vergleichen. Tschechien besitzt also eine Fläche von 78 866 km² und es leben hier ca. 10,5 Millionen Einwohner. Sie grenzt an 4 Länder – an *Deutschland, Polen, an die Slowakei* und an *Österreich*. Die Nord-Süd-Ausdehnung beträgt 278 km, die West-Ost-Ausdehnung dann 493 km. Die Tschechische Republik besteht aus 8 Kohäsionsregionen – *Prag, Mittelböhmen, Süd-West, Nord-West, Nord-Ost, Süd-Ost, Zentralmähren* und *Mähren-Schlesien*, wobei diese Gliederung der NUTS-2-Ebene (genauso wie im Falle der österreichischen Bundesländer – siehe Kapitel 8.1.2) entspricht. Die Gemeindezahl ist 6 249 (KARAS & HANÁK 2013) – *übersetzt vom Autor dieser Arbeit*.

Die Österreicher(innen) müssen also in einer Harmonie mit den natürlichen Bedingungen zusammenleben. 56 % der österreichischen Bevölkerung wohnen in Gebieten unter 400 m ü. M. 28 % der Einwohner wohnen dann zwischen 400 und 600 m ü. M., 10 % zwischen 600 und 800 m ü. M. und nur 6 % in Lagen über 800 m ü. M. (<oesterreich.com/de/staat/gebirgslandschaft>).

Klimatisch befindet sich Österreich in *der gemäßigten Klimazone*, der nördlichen Hemisphäre (grundsätzlich herrscht hier *warm bis kühl gemäßigtes Klima*). Die mitteleuropäische Lage setzt voraus, dass dieses Land in den Übergangsbereich *vom ozeanischen (atlantischen) zum kontinentalen Klima* fällt. Das atlantische Klima steht für *relativ hohe Niederschlagsmengen* und *moderate Temperaturverläufe* – d. h. kühle Sommer und relativ milde Winter. Dagegen das Kontinentalklima steht für *starke Temperaturunterschiede im Jahresverlauf* – heiße Sommer und kalte Winter (<oesterreich.com/de/staat/klima>).

Um durch die hohen Alpen fahren zu können, wurden von der Bevölkerung in den Pässen viele Tunnel und Verkehrswegen gebaut. Die drei höchsten befahrbaren Pässe sind *das Hochtorn (2 504 m ü. M.)*, *das Timmelsjoch (2 474 m ü. M.)* sowie *die Bielerhöhe (2 037 m ü. M.)*, die im Winter nicht geräumt werden können und deswegen unpassierbar sind. Aus den anderen – die hier möglichst das ganze Jahr zur Verfügung stehen – nennen wir z. B. *Arlbergpass*, *Flexenpass*, *Radstädter Tauern*, *Hochtannberg*, *Katschberg* oder *Brenner*. Zu bemerken sind auch die zahlreichen Bahn- und Straßentunnel, die angelegt wurden mussten, um das Verkehr im Gebirge zu ermöglichen. Bspw. geht es um folgende Straßentunnel, die für die Tourist(inn)en bekannter sind – *Arlbergtunnel*, *Plabutschunnel*, *Karawankentunnel*, *Tauerntunnel*, *Katschbertunnel* oder *Felbertauerntunnel* (<oesterreich.com/de/staat/gebirgslandschaft>).

Österreich ist reich auch an Gewässer, wobei einer der bekanntesten Flüsse, der durch Österreich fließt, ist *der insgesamt 2 848 km lange Donau (350 km davon in Österreich)*, der fast das ganze Land entwässert. Aus den anderen Flüssen sind z. B. *Lech*, *Inn*, *Salzach*, *Enns*, *March*, *Thaya (Dyje)*, *Raab*, *Drau* oder *Mur* zu erwähnen. Es stehen hier auch zahlreiche Seen zur Verfügung – einer der größten Seen ist *der Bodensee (538,5 km², 252 m tief)*, der an der deutsch-schweizerisch-österreichischen Grenze liegt. Der zweitgrößte See ist *der Neusiedler See (276,4 km², knapp 2 m tief* – es geht um einen *Steppen-see*). Der größte See, der in all seiner Größe in Österreich liegt, ist *der Attersee (45,9 km²)*. Andere große Seen sind z. B. *der Traunsee*, *der Wörthersee*, *der Mondsee*, *der Hallstätter See*, *der Achensee* oder *der Wallersee* (<oesterreich.com/de/staat/gewaesser>).

7.1.2 SOZIO-ÖKONOMISCHE BEDINGUNGEN

Wie schon in der Einleitung zu diesem Kapitel angegeben wurde, leben in Österreich insgesamt ca. 8,5 Millionen Einwohner, wobei die Bevölkerungsdichte 101,3 Einwohner pro km² macht – logischerweise sind die ostösterreichischen Bundesländer dichter bevölkert als diejenigen, die im Alpengebiet liegen. Die soziale Struktur der Bevölkerung Österreichs wird in folgenden Absätzen vorgestellt.

Laut STATISTIK AUSTRIA (2013, S. 16–17) leben in Österreich 6 autochthone - einheimische – Volksgruppen, und zwar geht es um die Kärntner Slowen(inn)en (Kärnten, Steiermark), die burgenländische Kroat(inn)en (Burgenland, Wien), die ungarische Volksgruppe (Burgenland, Wien), die Roma – Sinti, Burgenland-Roma und Lovara – (Burgenland), die tschechische und slowakische Volksgruppe (beide in Wien).

Was die Migration betrifft, kommt der größte Teil der Ausländer(innen) nach Staatsangehörigkeit aus Deutschland – 157 793 Einwohner (im Jahre 2013) –, der zweitgrößte Teil aus der Türkei (113 670), wobei noch die Zahl der Migrant(inn)en aus Serbien (111 280) und Bosnien und Herzegowina (89 925 Einwohner) zu erwähnen ist (a. a. O., S. 22–23).

Politisch-geografisch ist das Land in 9 Bundesländer zerlegt (siehe Tabelle 3). Das größte Bundesland ist Niederösterreich, demgegenüber das kleinste ist die Hauptstadt Wien. Das bevölkerungsreichste ist Wien und die wenigsten Einwohner hat Burgenland.

Tab.3: DIE ÖSTERREICHISCHEN BUNDESLÄNDER

BUNDESLANDES	TSCHECHISCHER ÄQUIVALENT	HAUPTSTADT	TSCHECHISCHER ÄQUIVALENT	FLÄCHE (KM ²)	EINWOHNERZAHL (2013)
Burgenland	<i>Burgenlandsko / Hradsko</i>	Eisenstadt	<i>Železné město</i>	3 962	286 691
Kärnten	<i>Korutany</i>	Klagenfurt am Wörthersee	<i>Celovec</i>	9 538	555 473
Niederösterreich	<i>Dolní Rakousy</i>	Sankt Pölten (St. Pölten)	<i>Svatý Hypolit</i>	19 186	1 168 592
Oberösterreich	<i>Horní Rakousy</i>	Linz	<i>Linec</i>	11 980	1 418 498
Salzburg	<i>Salcbursko</i>	Salzburg	<i>Salcburk</i>	7 156	531 898
Steiermark	<i>Štýrsko</i>	Graz	<i>Štýrský Hradec</i>	16 401	1 210 971
Tirol	<i>Tyrolsko</i>	Innsbruck	<i>Innsbruck</i>	12 640	715 888
Vorarlberg	<i>Vorarlbersko</i>	Bregenz	<i>Břežnice</i>	2 601	372 603
Wien	<i>Vídeň</i>	Wien	<i>Vídeň</i>	415	1 741 246

Quelle:

<www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/bundeslaender>

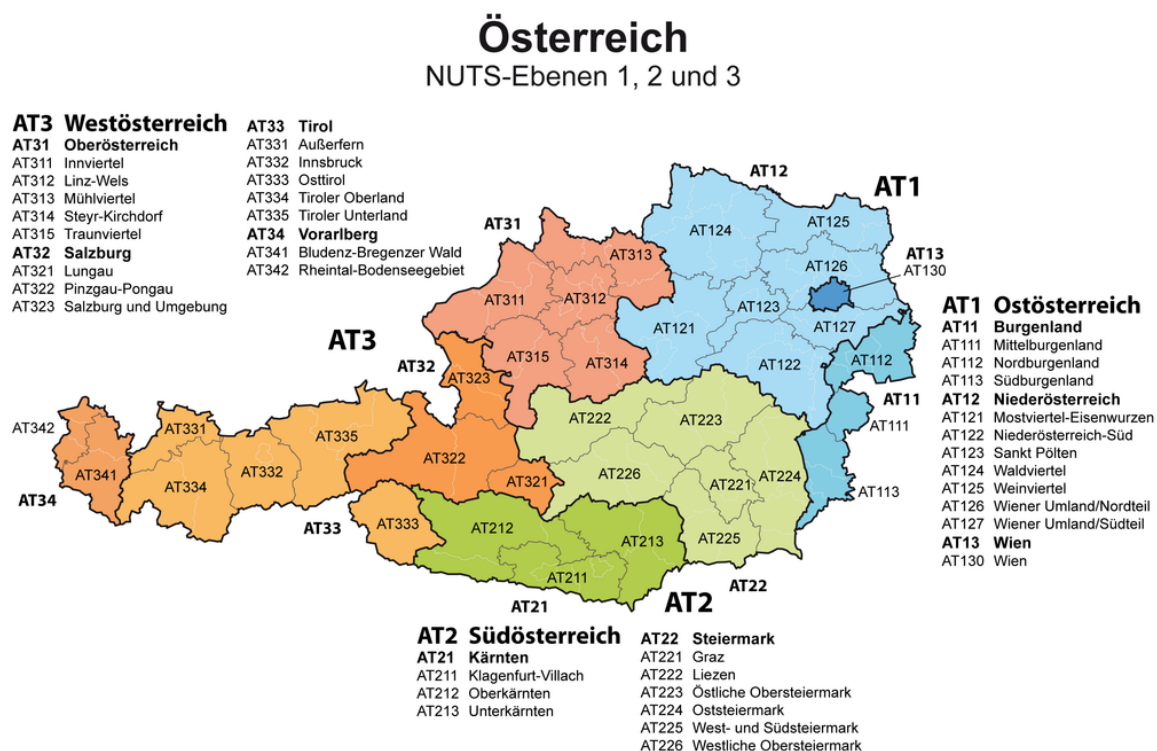
Im Rahmen der EU gibt es die sog. *NUTS*²¹-Gliederung (siehe Abbildung 5), nach der die einzelnen Teile dieses Staatenverbundes zerlegt sind (siehe Tabelle 4).

Tab.4: DIE NUTS-REGIONEN IN ÖSTERREICH IM VERGLEICH ZU TSCHECHIEN

NUTS-EBENE	IN ÖSTERREICH	IN TSCHECHIEN ²²
NUTS-0-Regionen	Die Republik Österreich	Die Tschechische Republik
NUTS-1-Regionen	3 Gruppen von Bundesländern	Große Gebietseinheit Tschechische Republik ²³
NUTS-2-Regionen	9 Bundesländer	8 Regionen mit großer Einwohnerzahl
NUTS-3-Regionen	35 Gruppen von Bezirken	14 Regionen

Quelle: <de.wikipedia.org/wiki/NUTS:AT>

Abb.5: STATISTIKREGIONEN DER EBENE NUTS-1, 2, 3 IN ÖSTERREICH



Quelle: <de.wikipedia.org/wiki/NUTS:AT>

Was die *Wirtschaft* betrifft, dominiert in Österreich, wie in anderen hoch entwickelten Ländern, im Rahmen des tertiären Sektors – d. h. die *Dienstleistungen* (rund 70 % der

²¹ Es geht um den Code der *Nomenclature des unités territoriales statistiques* (deutsch: »Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik«) der amtlichen Statistik der Europäischen Union für die einzelnen Länder (<de.wikipedia.org/wiki/NUTS:AT>).

²² Die Benennungen der einzelnen NUTS-Ebenen in Tschechien wurden vom Autor dieser Arbeit übersetzt.

²³ EINE BEMERKUNG VOM AUTOR DIESER ARBEIT: Auf dieser Ebene hat Tschechien im Vergleich zu Österreich keine entsprechende Gliederung, was meistens damit erklärt wird, dass Tschechien kleines Land (78 866 km²) ist und solche Gliederung sinnlos sein sollte – bspw. das deutsche Bundesland *Bayern* (NUTS-2-Region) nimmt eine Fläche von 70 549 km² und ein NUTS-1-Region Tschechiens wäre dann kleiner und hätte weniger Einwohner als dieses Bundesland.

Bruttowertschöpfung), knapp 30 % werden dann von dem sekundären Sektor – *der Produktion* – erbracht und schließlich der primäre Sektor²⁴ weist weniger als 2 % – d. h. *der Land- und Forstwirtschaft* – auf (STATISTIK AUSTRIA 2013, S. 48).

Fast 75 % Österreichs werden land- und forstwirtschaftlich benutzt – nicht ganz $\frac{1}{2}$ *des Landes* (3,4 Millionen ha) ist von Wald bedeckt. *Der volkswirtschaftliche Anteil* der landwirtschaftlichen Nutzung in Österreich beträgt 56 %, wovon 18 % *auf den Ackerbau* entfallen. Auf dem Sektor *der Rohstoff- und Energiegewinnung* verfügt Österreich über *reiche Ressourcen*: z. B. *Eisenerz, Nichteisenmetalle, wichtige Steine und Erden* sind vorhanden. Außerdem gewinnt man auch *Brennstoffe und Energieträger* sowie für die Elektrizitätswirtschaft – Österreich besitzt eigene *Erdöl- und Erdgasvorkommen* (im Wiener Becken)²⁵. *Das Wasserkraftpotenzial* wird laufend ausgebaut – in diesem Falle geht es um *Nummer eins* in der EU (a. a. O., S. 50; <www.bmeia.gv.at/aussenministerium/oesterreich/tatsachen-und-zahlen/wirtschaft.html>).

Wichtigste Industriezweige sind *Nahrungs- und Genussmittel, Maschinen- und Stahlbau, Chemie und Fahrzeuge*. Im Fahrzeugbereich ist *die Motoren- und Getriebeproduktion* wichtigster Teilbereich mit einer Exportquote *von über 90 %*. So werden jährlich *rund 800 000 Motoren erzeugt*, die sich in vielen bekannten Automarken wieder finden. Bei elektronischer Technologie ist Österreich insbesondere bei maßgeschneiderten Elektronikprodukten wie *Chips* und integrierten Schaltkreisen (*Entwicklung von Chips für Airbag, ABS-Bremssysteme; Bauteile für Airbus oder Schnellzüge* u. a.) international bekannt. Im Agrarbereich konnte ein zunehmender Trend zu *biologisch geführter Landwirtschaft* festgestellt werden. Österreich nimmt mit *11,9 % der Biobetriebe* eine Spitzenposition unter den EU-Staaten ein – 88,1 % der Biobetriebe widmen sich *der biologischen Viehhaltung*. Auch österreichisches *Kunsth Handwerk* ist weltbekannt, insbesondere *feine Handarbeiten, Modeschmuck, Keramik und Glasarbeiten*. Führende Exportbereiche sind *Maschinen und Fahrzeuge, bearbeitete Waren* (Leder und Lederwaren, Eisen und Stahl) sowie *chemische Erzeugnisse*. Wachsende Bedeutung kommt in den letzten Jahren auch *dem europäischen Energietransit*, also der Beförderung von *Erdöl, Erdgas und elektrischem Strom*, durch Österreich zu (<<http://www.bmeia.gv.at/aussenministerium/oesterreich/tatsachen-und-zahlen/wirtschaft.html>>).

²⁴ *Primärer Sektor* beinhaltet Land- und Forstwirtschaft und Fischerei, *sekundärer Sektor* umfasst Bergbau, Sachgüterproduktion, Energie- und Wasserversorgung sowie Bauwesen und unter dem Begriff *tertiärer Sektor* sind dann markt- und nichtmarktmäßige Dienstleistungen zu verstehen (a. a. O., S. 49).

²⁵ Diese Angabe hängt mit dem Ergebnis der Frage Nr. 9 im Rahmen der Schüler(innen)umfrage zusammen – Erdgas und Erdöl kann man kaum im Gebirge gewinnen, im Unterschied zu dem Becken, das flach ist.

7.2 Kurze Zusammenfassung der historischen Entwicklung – die wichtigsten Meilensteine der Geschichte Österreichs

Auch wenn sich diese Arbeit mit der aktuellen Landeskunde Österreich befasst, müssen wir uns sowieso mit den wichtigsten historischen Ereignissen auseinandersetzen, um einerseits mithilfe davon *das aktuelle Geschehen begründen zu können* – ihr historisches Vorbild zu finden – und andererseits *die bedeutendsten Persönlichkeiten*, die die Entwicklung des Landes beeinflusst haben, *kennenzulernen*. Dieses Kapitel wird teilweise als kompakter Text und teilweise als eine Übersicht von den ausgewählten berühmten Persönlichkeiten und bedeutenden Ereignissen verfasst.

Laut BEZA (1998, S. 217) wurde der Raum des heutigen Österreichs, der schon in prähistorischer Zeit durch Illyrer und Kelten besiedelt wurde, um die Zeitenwende von den Römern besetzt und in ihr Weltreich einbezogen. Ihre Siedlungen wurden dabei zur Wiege österreichischer Städte – *Vindobona* (Wien), *Juvavum* (Salzburg) oder *Lentia* (Linz). In der Römerzeit blühten dann Wirtschaft und Kultur – die Straßen und Städte wurden gebaut, Wein und Weizen gepflanzt und das römische Recht wurde eingeführt.

Nach KOUŘIMSKÁ et al. (1999, S. 188) ist der Name »Österreich« (*Ostarrichi*) im Jahre 996 zum ersten Mal urkundlich nachweisbar und bezeichnete ursprünglich das Gebiet der bayerischen Ostmark an der Donau zwischen den Flüssen Ybbs und Traisen. Ab 976 regierten hier für *270 Jahre* die Markgrafen aus dem Geschlecht *der Babenberger* (976–1246). Nach dem Tode des letzten Babenbergers gelang es dem böhmischen König *Přemysl Ottokar II.* (1233–1278), die Alpenländer mit den böhmischen Ländern zusammenzuführen und die Ordnung im Lande wiederherzustellen. Der neu gewählte König *Rudolf I. von Habsburg* (1218–1291) im Römisch-Deutschen Reich war nicht bereit, dieses anzuerkennen – im Jahre 1278 wurde also Ottokar in der Schlacht auf dem Machfeld von ihm geschlagen und die von Ottokar eroberten Länder fielen an Rudolf I., womit der Aufstieg *von Habsburgern*²⁶ begann. Ihre Regierung dauerte *640 Jahre*.

1365 gründete *Rudolf IV.* (1339–1365), „der Stifter“, nach dem Vorbild der Karlsuniversität in Prag *die Wiener Universität*, die heute für *die älteste Universität im deutschen Sprachraum* gilt, und ließ den Stephansdom in Wien ausbauen (ebd.).

²⁶ An dieser Stelle ist zu bemerken, das u. a. auf der Webseite <www.habsburger.net> viele Informationen zu dieser Dynastie zur Verfügung stehen.

Dieser Aufstieg wurde durch eine kluge Heiratspolitik getan. Als Sohn von Maximilian I., der schon 1477 Burgund und Niederlande erheiratet hat, eine spanische Prinzessin heiratete, fiel Spanien mit seinem riesigen Kolonialreich an die Habsburger. *Karl V.* (1500–1558) aus der spanischen Linie der Habsburger vereinigte dann alle habsburgischen Länder in einer Hand, wodurch sie zur mächtigsten Dynastie Europas wurden – zu den europäischen Territorien kamen damals noch die Besitzungen in der Neuen Welt und der König konnte darum problemlos sagen: „*In meinem Reich geht die Sonne nicht unter.*“ (BEZA 1998, S. 217–218).

Johann III. Sobieski (1629–1696) war ein polnischer König: Unter Führung des Großwesirs *Kara Mustafa* dringen die Osmanen zum zweiten Mal bis Wien vor. Kaiser *Leopold I.* (1640–1705) gewinnt Polen zum Bündnispartner, der unter dem Oberkommando des polnischen Königs Jan III. Sobieskis die Türken *in der Schlacht am Kahlenberg* (12. 09. 1683) vor Wien vernichtend schlägt. Dieser militärische Erfolg begründete den Ruhm des polnischen Königs als »*Türkensieger*«, denn zum ersten Mal, seit sie im 15. Jahrhundert ihre Übergriffe auf Mitteleuropa begonnen hatten, zeigten sich die Osmanen besiegtbar (<www.deutscheundpolen.de/ereignisse/ereignis_jsp/key=schlacht_wien_1683.html>).

Maria Theresia (1717–1780) bestieg 1740 den Thron, regierte bis zum Jahre 1780, und führte zahlreiche Reformen durch – sie *wurde* u. a. *das Finanzwesen erneuert, Industrie und Handel gefördert* und auch *Schulwesen erfuhr eine gründliche Reform*. 1774 wurde die Schulpflicht für Kinder *von 6 bis 12 Jahren* eingeführt und damit in Böhmen die Dominanz der deutschen Sprache gefestigt (KOUŘIMSKÁ 1999, S. 190).

Joseph II. (1741–1790), Maria Theresias Sohn, regierte 1780–1790 und führte das Reformwerk weiter. Er *hob die Leibeigenschaft auf, legalisierte die öffentliche Religionsausübung auch nichtkatholischer Glaubensbekenntnisse* (sog. *Toleranzpatent* aus dem Jahre 1781), *setzte kirchenpolitische Reformen für den katholischen Klerus durch* und *leitete die Emanzipation der Juden ein* (ebd.).

Clemens Wenzel von Metternich (1773–1859) war ein österreichischer Staatskanzler. Unter seinem Vorsitz trat 1814 der *Wiener Kongress* zusammen, der eine Neuordnung der europäischen Verhältnisse brachte (a. a. O., S. 191).

Alfred I. zu Windisch-Graetz (1787–1862) war ein österreichischer Feldmarschall. Während *des Slawischen Kongresses* (im Juni 1848) brach der Prager Aufstand aus, der von den Truppen dieses Generals niedergeschlagen wurde. Auch *die Wiener Revolution* wurde von ihm im Oktober 1848 niedergeworfen (ebd.).

Franz Joseph I. (1830–1916) besiegte 1848 den Thron und regierte bis zum Tod, d. h. *68 Jahre*. Er ließ den Reichstag auflösen und gab selbst die sog. „oktroyierte“ Verfassung heraus (a. a. O., S. 192).

Elisabeth Amalie Eugenie, Herzogin in Bayern (1837–1898), vielmehr als *Sissi* bekannt, war die Ehefrau von Franz Joseph I. und damit *österreichische Kaiserin*.

Die Niederlage im Krieg mit Preußen *bei Königgrätz* (1866) führte 1867 zur Umwandlung des Kaisertums Österreich in *die Österreichisch-Ungarische Monarchie* und zum österreichisch-ungarischen „Ausgleich“ (*Transleithanien vs. Zisleithanien*).

Franz Ferdinand von Österreich-Este (1863–1914) war ein österreichischer Erzherzog und seit 1896 *Thronfolger von Österreich-Ungarn*. *Das Attentat von Sarajewo*, bei dem er und seine Frau durch eine Gruppe serbischer Studenten (am 28. Juni) ums Leben kamen, gilt als *Auslöser des Ersten Weltkriegs* (<http://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Ferdinand_von_%C3%96sterreich-Este>).

Der erste Krieg endete mit *der Auflösung der Österreichisch-Ungarischen Monarchie* – am *12. 11. 1918* wurde dann von der Provisorischen Nationalversammlung *die Republik Österreich* proklamiert.

Engelbert Dollfuß (1892–1934) war ein österreichischer Politiker und Bundeskanzler, der nach den Auseinandersetzungen zwischen *den Sozialdemokraten* und *dem Bürgerblock* 1933 die gesamte Macht staatsstreichartig übernahm. 1934 kam es zum Bürgerkrieg und er wurde bei einem missglückten Putsch der Nationalsozialisten ermordet (KOUŘIMSKÁ 1999, S. 194).

Am *12. 03. 1938* marschierten *die deutschen Truppen* in Österreich ein – es kam zu sog. *Anschluss* – Österreich wurde okkupiert und in das Deutsche Reich eingegliedert. Im Rahmen *der Moskauer Deklaration* (30. 11. 1943) erklärten die Alliierten die Besetzung

Österreichs durch Deutschland „für null und nichtig“, aber gleichzeitig wurde betont, dass es „für die Teilnahme am Kriege an der Seite Hitler-Deutschlands eine Verantwortung trägt...“. 1945 begann die Befreiung Österreichs. Im Osten überschritten sowjetische, im Westen amerikanische und im Süden britische Truppen die Grenze, damit 4 Besatzungszonen (siehe Abbildung 6) entstanden sind (a. a. O., S. 195).

Abb.6: DIE 4 ÖSTERREICHISCHE BESATZUNGSZONEN



Quelle: <<http://www.annefrankguide.net/de-at/bronnenbank.asp?aid=83940>>

Kurt Alois Josef Johann Schuschnigg (1897–1977) war diktatorisch regierender Bundeskanzler des Bundesstaates Österreich. Nach dem „Anschluss“ Österreichs wurde er von den Nationalsozialisten bis 1945 als sogenannter „Schutzhäftling“ in verschiedenen Konzentrationslagern inhaftiert (<<http://de.wikipedia.org/wiki/Schuschnigg>>).

Nach 10-jährigen Verhandlungen mit den 4 Großmächten konnte endlich am 15. 05. 1955 im Wiener Schloss Belvedere der *Staatsvertrag* unterzeichnet werden, womit nach 17 Jahren Österreich wieder frei war. Am 26. 10. 1955 wurde dann von den Nationalrat das Bundesverfassungsgesetz über die *immerwährende Neutralität Österreichs* beschlossen. Heute ist 26. Oktober in Österreich als *Nationalfeiertag* gefeiert (BEZA 1998, S. 223).

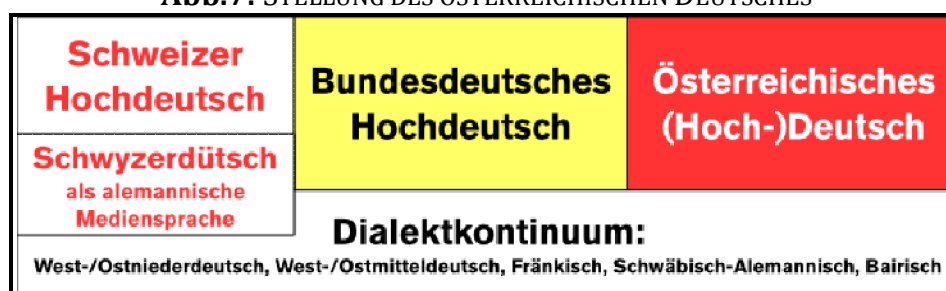
Noch ganz am Ende muss eine in Österreich – in Braunau am Inn – geborene Persönlichkeit ergänzt werden – es geht um *Adolf Hitler* (1889–1945), der vielleicht nicht präziser vorgestellt werden muss.

7.3 Österreichisches Deutsch und Austriazismen

Das Deutsche ist keine einheitliche Sprache, die über den ganzen deutsche Sprachraum hinweg im Hinblick auf *die Aussprache, Grammatik* oder *gar den Wortschatz* gleich ist – das Deutsche hat doch *viele Erscheinungsformen*, die sich in *historischer, regionaler, sozialer, stilistischer* und vielerlei anderer *Hinsicht* voneinander unterscheiden²⁷ (EBNER 2008, S. 7).

Die einzelnen Varietäten können groß- oder kleinräumige Verbreitung haben. *Eine nationale Varietät* ist also diejenige Form einer Sprache, die in einem politischen Staat gültig ist – in diesem Falle spricht man vom *österreichischen Deutsch* (siehe Abbildung 7). Es existieren auch *regionale Varietäten*, die in Teilgebieten innerhalb eines Staates oder auch grenzübergreifend in benachbarten Teilgebieten zweier Staaten gültig sind – z. B. *ostösterreichisch* (ebd.).

Abb.7: STELLUNG DES ÖSTERREICHISCHEN DEUTSCHES



Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreichisches_Deutsch>

Laut ŠIMEČKOVÁ (2005, S. 137) kommt die Standardsprache in Österreich vor allem bei *schriftlichen Äußerungen* vor. Die spezifisch österreichische Begriffe nennt man dann *Austriazismen* (siehe Tabelle 5), wobei diese *1,8 % des Gesamtwortschatzes* darstellen. Bei *mündlichen Äußerungen* wird die österreichische Standardsprache in *der offiziellen Sphäre* benutzt. Im Unterschied zu der schweizerischen Standardsprache spricht man die österreichische – in Übereinstimmung mit dem Wunsch der Bürger(innen) – auch *in den Schulen und Medien* (übersetzt vom Autor dieser Arbeit).

²⁷ An dieser Stelle ist zu bemerken, was man unter dem Begriff »österreichisches Deutsch« verstehen soll. Man unterscheidet zwischen den Begriffen »Standardsprache«, »Variante« und »Varietät«. Mit *Standardsprache* wird die in der Öffentlichkeit gebrauchte, normgebundene und überregional geltende Erscheinungsform einer Sprache bezeichnet, wobei diese Sprache in Wörterbüchern und Grammatiken dokumentiert und geregelt ist und verändert sich im Laufe der Zeit. Diese kodifizierte Standardsprache weist zu bestimmten sprachlichen Erscheinungen sog. *Varianten* auf (man spricht bspw. in Österreich und in Teilen Süddeutschlands ein Wort anders aus, als im Norden des deutschen Sprachraums). Eine Erscheinungsform der Standardsprache, die durch solche einzelnen Varianten besonders charakterisiert ist, nennt man dann *Varietät* (EBNER 2008, S. 7).

Das österreichische Deutsch verfügt über *einen spezifischen Wortschatz, spezifische Redensarten* (z. B. *die Krot schlucken müssen*²⁸) und *Besonderheiten in Grammatik, Aussprache* (sowohl Phonologie als auch Intonation) und *Rechtschreibung*. Das österreichische Standarddeutsch ist von der Umgangssprache und den in Österreich gebräuchlichen bairischen und alemannischen Dialekten abzugrenzen. Das von dem österreichischen Unterrichtsministerium initiierte und für *Schulen und Ämter Österreichs und Südtirol verbindliche*²⁹ »*Österreichische Wörterbuch*« – in seiner Funktion dem Rechtschreibduden ähnlich – dokumentiert und kodifiziert das Vokabular der deutschen Sprache in Österreich *seit 1951* (<http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreichisches_Deutsch>).

Tab.5: DIE AUSGEWÄHLTEN AUSTRIAZISMEN MIT ENTSPRECHENDEN DEUTSCHEN BEGRIFFEN

AUSTRIAZISMUS	DEUTSCHER BEGRIFF	TSCHECHISCHER ÄQUIVALENT
die Auslage	das Schaufenster	výloha
der Bonbon	das Zuckerl	bonbón, cukrovinka
der Bub	der Junge	hoch, chlapec
der Erdapfel	die Kartoffel	brambor(a)
der Gugelhupf	der Napfkuchen	bábovka
heuer	in diesem Jahr	letos
der Jänner	der Januar	leden
das Kaffeehaus	das Café	kavárna
der Karfiol	der Blumenkohl	květák
die Karotte	die Möhre	mrkev
das Kipferl	das Hörnchen	rohlík
der Knödel	der Kloß	knedlík
das Mädel	das Mädchen	dívka
die Marille	die Aprikose	meruňka
die Matura	das Abitur	maturita
die Orange	die Apfelsine	pomeranč
die Palatschinke	der Pfannkuchen	palačinka
der Paradeiser	die Tomate	rajské jablko
der Polster	das Kissen	polštář
der Powidl	das Pflaumenmus	švestková povidla
die Ribisel	die Johannisbeere	rybíz
die Semmel	das Brötchen	žemle
die Schale	die Tasse	šálek
das Schwammerl	der Pilz	houba
das Spital	das Krankenhaus	nemocnice
die Zwetschke	die Pflaume	švestka

Quelle: HÖPPNEROVÁ (2011b, S. 142–143); KETTNEROVÁ & TESAŘOVÁ (1996, S. 144)

²⁸ Österreichisch für »die Kröte schlucken müssen«. Bedeutung: *etwas Unangenehmes hinnehmen, sich mit einer lästigen Sache abfinden* (<www.duden.de/rechtschreibung/Krot>).

²⁹ Südtirol liegt zwar in Italien, aber *eine der Amtssprachen* ist Österreichisches Deutsch.

7.4 Politisches System Österreichs

Österreich ist *eine demokratische Republik* – das Staatsoberhaupt (der Bundespräsident) und die Gesetzgebungsorgane werden vom Volk gewählt. Den Staatsbürgern sind schon seit 1867 *Grund- und Freiheitsrechte*, z. B. die Glaubens- und Gewissensfreiheit, garantiert. Die Bestimmungen *der Europäischen Konvention zum Schutze der Menschenrechte und der Grundfreiheiten* vom 4. November 1950 wurden von Österreich ratifiziert (bmeia.gv.at/aussenministerium/oesterreich/staat-und-politik/politisches-system.html).

Laut TÁLOS et al. (2000, S. 9) leiten sich all die von der Verfassung eingerichteten politischen Institutionen *direkt* oder *indirekt* von drei Wahlen ab. Diese bestimmten über *Nationalrat* (d. h. die Volkskammer des österreichischen Parlaments), *den Bundespräsidenten* (Das Staatsoberhaupt) und *die neun Landtage* (die Parlamente der Bundesländer).

7.4.1 WAHLRECHT DER BÜRGER(INNEN)

Alle österreichischen Staatsbürger(innen), die *das 18. Lebensjahr* vollendet haben, sind berechtigt, an den oben genannten Wahlen nach dem *allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht* teilzunehmen (siehe Abbildung 8). Sie können die österreichischen Abgeordneten zum Europäischen Parlament wählen. An Wahlen in den Gemeinden sind dann auch die in Österreich lebenden EU-Bürger teilnahmeberechtigt. Weiter gibt es auch Instrumente der direkten Demokratie (*Volksabstimmungen, Volksbefragungen* und *Volksbegehren*), die den Staatsbürger(inne)n ermöglichen, an der Politik unmittelbar mitzuwirken (ebd.).

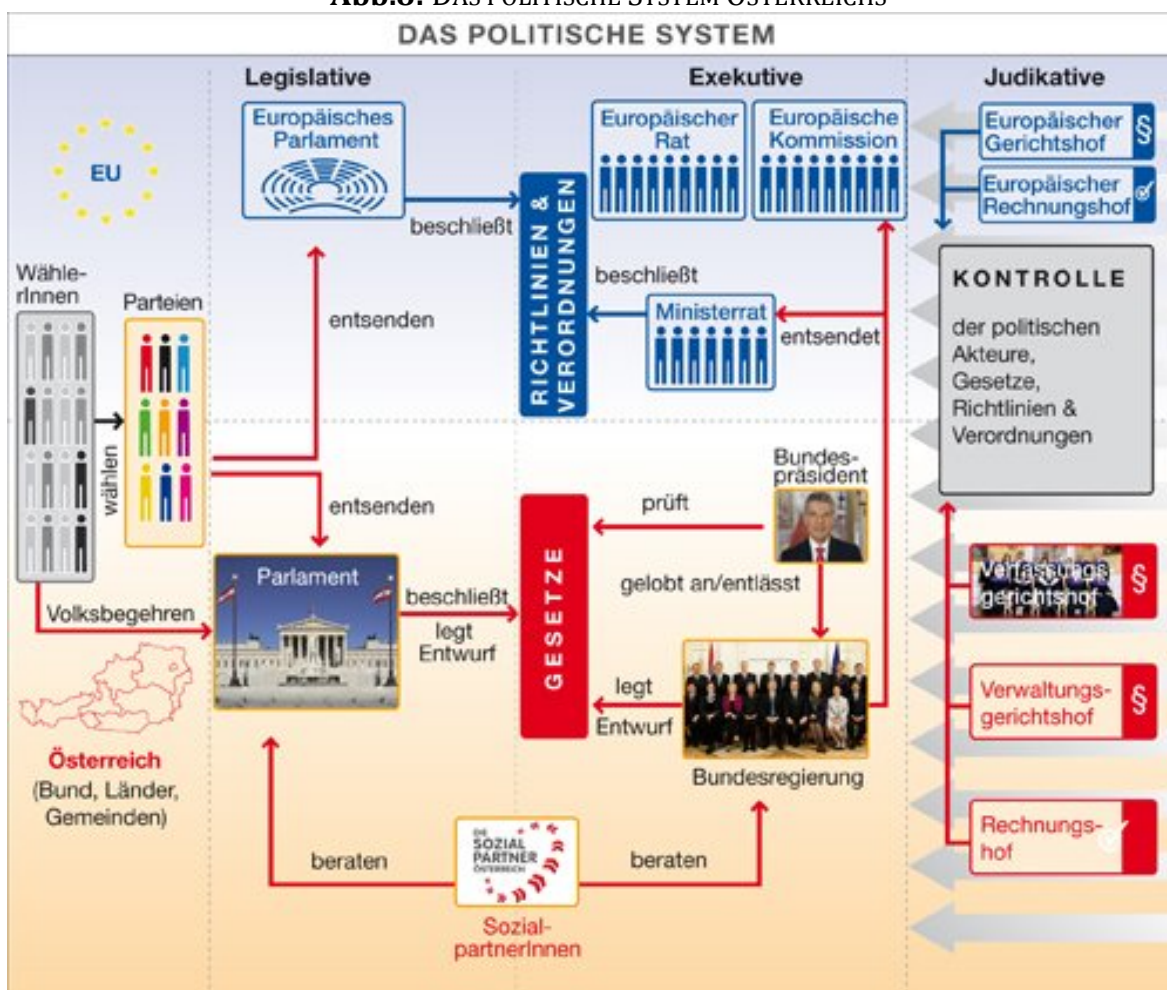
Der Nationalrat wird alle *4 Jahre* – auf eigenen Beschluss auch in kürzeren Abständen – *gewählt*, wobei es um ein *dreistufiges proportionales Wahlsystem* geht. Die Wähler haben *eine Stimme*, die für eine Parteiliste abgegeben wird (sie können aber auch innerhalb dieser Parteiliste *eine Vorzugstimme* für einen bestimmten Kandidaten abgeben) – sowohl *im Regionalkreis*, als auch *im Landeswahlkreis*. Für den Einzug in den Nationalrat ist der Gewinn entweder *eines Regionalmandats* oder *von 4 % der gültigen Stimmen* in ganz Österreich erforderlich (ebd.).

Der Bundespräsident wird vom Volk direkt gewählt. Wenn keiner der Kandidaten eine absolute Mehrheit erreicht, so findet dann zwischen den beiden stimmenstärksten Kandidaten eine Stichwahl statt. *Die Amtszeit* des Bundespräsidenten beträgt *6 Jahre* und ist damit länger als die aller anderen direkt gewählten Staatsorgane. Es ist dabei auch eine Wiederwahl für eine zweite unmittelbar folgende Amtsperiode möglich. Er ist grundsätz-

lich absetzbar, wobei dieses *eine 2/3-Mehrheit* im Nationalrat, *eine Mehrheit* in der *Bundesversammlung* (es geht um die gemeinsame Sitzung von Nationalrat und Bundesrat) und eine Volksabstimmung erforderlich machen würde (ebd.).

Von den Landtagen werden die Mitglieder(innen) *des Bundestages* nach dem Grundsatz der Verhältniswahl für die Dauer *einer Landtagsperiode* (das sind 5 oder 6 Jahre) gewählt. Die parteipolitische Zusammensetzung der einzelnen Länder-Delegationen entspricht dann dem Kräfteverhältnis im jeweiligen Landtag (a. a. O., S. 10).

Abb.8: DAS POLITISCHE SYSTEM ÖSTERREICHS



Quelle: <www.demokratiezentrum.org/bildung/lernmodule/das-politische-system.html>

7.4.2 BEDEUTENDSTE POLITISCHE PARTEIEN

An dieser Stelle werden die bedeutendsten Parteien Österreichs vorgestellt – es geht insgesamt um 4 folgende Parteien:

Sozialdemokratische Partei Österreichs (SPÖ)

1888/89 gelang es dem Arbeiterführer Victor Adler auf dem Einigungsparteitag in Hainfeld verschiedene bis dahin teilweise widerstreitende Gruppierungen zur »Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs« (SDAP) zu vereinen. Die SDPA wurde im April 1945 als »Sozialistische Partei Österreichs« (SPÖ) wiederbegründet. Im Jahre 1991 wurde dann auf *Sozialdemokratische Partei Österreichs* umbenannt. Von den bedeutenderen Interessenvertretungen ist sie vor allem mit dem Österreichischen Gewerkschaftsbund und den Arbeiterkammern politisch auf Engste verbunden. Damit ist auch eine starke Nähe zur Sozialpartnerschaft gegeben (a. a. O., S. 23).

Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ; „Die Freiheitlichen“)

Es geht um eine Partei, die früher als »Verband der Unabhängigen« (VdU) tätig war. 1955 wurde dann *die Freiheitliche Partei Österreichs* gegründet, deren verschiedene Programme zwischen den Polen Liberalismus und deutsch-nationalen Gedanken pendelten. Seit dem Jahre 1986 wurde die FPÖ politisch neu positioniert. In neuem Programm aus dem Jahre 1997 wurde u. a. die Wahrung des Österreichpatriotismus betont (a. a. O, S. 24).

Österreichische Volkspartei (ÖVP)

Ihre Vorläuferin ist die 1893 gegründete »Christlichsoziale Partei« (CSP), 1945 wurde dann *die Österreichische Volkspartei* gegründet. Sie war eine Sammelpartei, die nicht nur verschiedene Berufsgruppen, sondern auch unterschiedliche ideologische Strömungen (katholische Soziallehre, Konservatismus, Liberalismus) integrieren wollte. Dieses glückte bis 1970, weil bis dahin die ÖVP immer den Kanzler stellte. Heutzutage wird in ihrem Programm „die ökosoziale Marktwirtschaft“ – als ökonomisches Ordnungsmodell für die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Herausforderungen der Zukunft – betont (a. a. O., S. 24–25).

Die Grünen (GRÜNE)

Diese Partei ist im Jahre 1986 in das österreichische Parlament eingezogen. Exponenten der kleinen Grünparteien »Vereinigte Grüne Österreichs« (VGÖ) und »Alternative Liste Österreichs« (ALÖ) konnten sich nach dem Misserfolg bei den Nationalratswah-

len 1983 – damals hatten beide getrennt kandidiert – für die Nationalratswahl 1986 auf eine gemeinsame, nun erfolgreiche Kandidatur einigen. Sie zielt auf diejenige, „die sich in ökologischen, demokratischen, sozialen Bereichen, in der Kultur- und Friedenspolitik engagieren und für die Gleichberechtigung der Frauen [...] eintreten“ (a. a. O., S. 25).

7.5 Bildungswesen in Österreich

Um zu wissen, in welchen Merkmalen sich das tschechische und österreichische Bildungssystem³⁰ unterscheiden, bzw. was Gemeinsames sie haben, und welche Schulanlagen hier man eigentlich besuchen kann, wurde folgendes Kapitel vorbereitet.

Ein wesentliches Merkmal des österreichischen Systems ist *die vierjährige Primärausbildung*, nach deren Abschluss *eine Sekundarausbildung* folgt, die sich in *zwei Stufen* gliedert. Die Unterteilung erfolgt nach *der ISCED* (englisch: International Standard Classification of Education) *Klassifizierung* der UNESCO (<http://www.oead.at/willkommen_in_oesterreich/bildung_forschung/das_oesterreichisch_bildungssystem/DE/>).

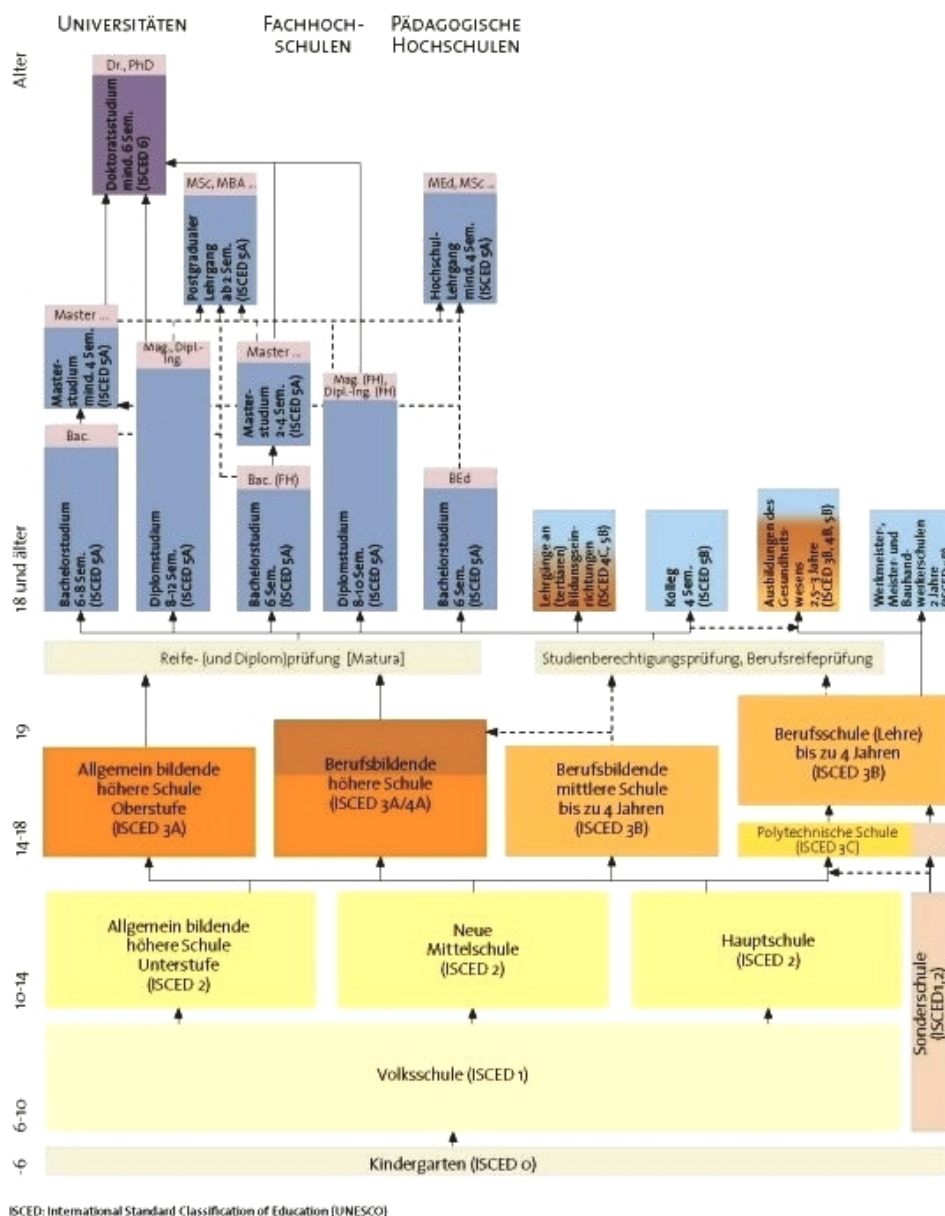
7.5.1 ÖSTERREICHISCHES SCHULSYSTEM

Das österreichische Schulsystem sieht folgendermaßen (siehe Abbildung 8) aus. *Im Elementarbereich* (ISCED 0) gibt es in Österreich folgendes Angebot an institutioneller Kinderbetreuung: *Krippe, Kindergarten, Hort* und *Kindergruppe* – außerdem können auch *Dienste von Spielgruppen* und *Tagesmütter*, bzw. *Tagesväter*, genutzt werden. Die allgemeine Schulpflicht fängt dann in Österreich *mit dem vollendeten 6. Lebensjahr* an und beträgt insgesamt *9 Jahre*. Die *Primarstufe* (ISCED 1) umfasst *4 Jahre* und die Schüler(innen) können *die Volksschule* (d. h. Grundschule) sowie *die Sonderschule*, bzw. *den integrativen/inklusive Unterricht in der Regelschule*, besuchen. Nach dem Abschluss der 4-jährigen Primarstufe beginnt *die Sekundarstufe I* (ISCED 2), welche die *5.–8. Schulstufe* umfasst und folgende Möglichkeiten (unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen) anbietet: *Volkschul-Oberstufe, Hauptschule, Neue Mittelschule, die Unterstufe der Allgemein bildenden höheren Schule* (AHS) sowie *Angebote der Sonderpädagogik und inklusiver Bildung*. Nach der Sekundarstufe I fängt dann mit der *9. Schulstufe* die *Sekundarstufe II* (ISCED 3 & 4) an, und zwar mit folgenden Möglichkeiten: *Polytechnische Schulen, Berufsschulen und Lehre* (Duales System), *Berufsbildende Mittlere Schulen* (BMS), *Ausbildungen für Gesundheitsberufe* – diese beinhaltet bspw. *Pflegehelfer(in), Medizinische(r)*

³⁰ Das Schuljahr beginnt in den Bundesländern *Burgenland, Niederösterreich* und *Wien am ersten Montag*, in den Bundesländern *Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol* und *Vorarlberg am zweiten Montag im September* und dauert *bis zum Beginn des nächsten Schuljahres*. Das Schuljahr besteht aus dem Unterrichtsjahr und den Hauptferien (<de.wikipedia.org/wiki/Schuljahr>).

Masseur(in), Heilmasseur(in) u. a. –, *Berufsbildende Höhere Schulen* (BHS) – ohne 4. und 5. Jahrgänge –, *Oberstufe der Allgemein bildenden höheren Schule* (AHS) sowie *das Berufsvorbereitungsjahr und die integrative Berufsausbildung*. Auf Niveau ISCED 4 (*nicht-tertiärer Postsekundarbereich*) kann man nach der Absolvierung von 10 Schulstufen *die Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege, die Aufbaulehrgänge sowie die Berufsreifeprüfung* wählen. Und schließlich im Anschluss an die allgemein und berufsbildenden Ausbildungsgänge steht hier auch die Möglichkeit zur Verfügung, ein Studium an einer *der Universitäten, Fachhochschulen oder Pädagogischen Hochschulen* zu absolvieren. Mit einem *Hochschul-Erstabschluss* auf Master-Niveau kann *der formal höchste Bildungsabschluss, das Doktorat* (ISCED 6), erworben werden (ebd.).

Abb.8: DAS ÖSTERREICHISCHE BILDUNGSSYSTEM



ISCED: International Standard Classification of Education (UNESCO)

Quelle: <www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur>

7.5.2 HOCHSCHULEN UND UNIVERSITÄTEN

Genauso wie die Studierende in Tschechien, können auch die Österreicher(innen) an mehreren Hochschulen, bzw. Universitäten, studieren, die entweder staatlich oder privat sind.

Österreich bietet *allgemeine klassische, Medizinische und Technische Universitäten* (siehe Tabelle 4). Außerdem kann hier man auch an *einer für Wirtschaft, Veterinärmedizin und Bodenkultur, einer Montanuniversität* sowie an weltweit anerkannten *Kunstuniversitäten* studieren. *Fachhochschulen* bieten dann eine wissenschaftliche Ausbildung mit *praxisorientierten Schwerpunkten*. Und schließlich *Pädagogische Hochschulen* (siehe Tabelle 5) bilden Lehrer(innen) für *allgemein bildende Pflichtschulen* aus, sowie für *Volksschulen, Hauptschulen, Polytechnische Schulen* oder *Sonderschulen* (<www.oead.at/willkommen_in_oesterreich/bildung_forschung/studieren_in_oesterreich/>).

Tab.6: LISTE DER AUSGEWÄHLTEN ÖSTERREICHISCHEN UNIVERSITÄTEN

NAME DER UNIVERSITÄT	WEBSEITEN
Alpen-Adria Universität Klagenfurt	http://www.uni-klu.ac.at
Johannes Kepler Universität Linz	http://www.jku.at
Universität Mozarteum Salzburg	http://www.moz.ac.at/
Paris-Lodron-Universität Salzburg	http://www.uni-salzburg.at/
Karl-Franzens-Universität Graz	http://www.kfunigraz.ac.at/
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck	http://www.uibk.ac.at
Universität Wien (lateinisch: „ <i>Alma Mater Rudolphina</i> “)	http://www.univie.ac.at/

Quelle: <<http://www.studium.at/universitaeten>>

Tab.7: LISTE DER ÖFFENTLICHEN PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULEN

NAME DER HOCHSCHULE	HAUPTSTANDORT
Pädagogische Hochschule Kärnten	Klagenfurt
Pädagogische Hochschule Niederösterreich	Baden
Pädagogische Hochschule Oberösterreich	Linz
Pädagogische Hochschule Salzburg	Salzburg
Pädagogische Hochschule Steiermark	Graz
Pädagogische Hochschule Tirol	Innsbruck
Pädagogische Hochschule Vorarlberg	Feldkirch
Pädagogische Hochschule Wien	Wien
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien	Wien

Quelle: <www.bmbf.gv.at/schulen/>

7.6 Österreichische Kultur und Kunst

Man sagt „*Andere Länder, andere Sitten*“ und auch gerade darum kann gesagt werden, dass die Leute ähnliche Feste und Bräuche in anderen Ländern unterschiedlich feiern. Außerdem gibt es selbstverständlich auch *viele regionalspezifische Feste*, die nicht in Österreich als Ganzem feiert werden. Dasselbe betrifft auch Musik, Literatur, Kultur, bzw. Küche, die immer einige spezifische Elemente/Zutaten beinhalten.

In den einzelnen Unterkapiteln werden die wichtigsten Informationen zu diesem Thema angegeben und die berühmtesten Persönlichkeiten vorgestellt. Es werden dabei in der Regel diejenigen bevorzugt, die in Tschechien nicht so bekannt sein müssten.

7.6.1 AUSGEWÄHLTE FESTE UND BRÄUCHE

Österreich ist *ein Land des Brauchtums*, was sich u. a. in *den zahlreichen regionalen traditionellen Veranstaltungen* widerspiegelt, die seit Jahrhunderten, alljährlich, begangen werden. Trotzdem diese Bräuche früher vor allem von *den Älteren* bewahrt wurden, gibt es nun in vielen Orten schon *einige Jugendgruppen*, die diese Traditionen mit viel Freude und Elan fortführen. Viele dieser Veranstaltungen sind *kirchlich geprägt*, andere gehen *auf heidnische Bräuche* zurück. An dieser Stelle können *nicht alle traditionellen Veranstaltungen* vorgestellt werden, denn es gibt in vielen Teilen Österreichs noch regionale Besonderheiten, was eine wirklich große Zahl an Bräuchen und damit zusammenhängenden Festen macht³¹. Sowieso gibt es wirklich eine große Menge von Ereignissen, die zu erwähnen sind (<www.oesterreich.com/de/kultur/brauchtum>).

Aperschnalzen (1. und 6. Januar)

Das Aperschnalzen – »aper« bedeutet *schneefrei* – bezeichnet einen bayerisch-salzburgischen Brauch, womit einerseits *die guten Geister* – der Frühling und vor allem die Sonne – *geweckt* und andererseits *der Winter vertrieben werden sollen*. Die peitschenknallenden Mitglieder der Schnalzergruppe tragen *weiße Hemden, schwarze Hosen, ärmellose Samtjacken* und *schwarze Zipfelmützen mit gelben Quasten*. Im Rhythmus des Anschnalzers schnalzen mit der sogenannten *Goaßl* – einer bis zu 4 Meter langen, kurzstieli- gen Peitsche –, das in kleinen Gruppen, sog. *Passen* (7 oder 9 Personen) betrieben wird. Diese Aktivität erfordert viel Kraft, Geschicklichkeit und Übung (<de.wikipedia.org/wiki/Aperschnalzen>; <www.brauchtumskalender.ooevolkskultur.at/brauch-1-aperschnalzen>).

³¹ Im Rahmen dieser Arbeit werden nur einige vom Autor ausgewählte Feste und Bräuche angegeben, wobei viele zusätzliche Informationen auf der Webseite <<http://www.oesterreich.com/de/kultur/veranstaltungskalender>> zur Verfügung stehen.

Perchtenabend (Abend des 5. Januar)

Der Vorabend zu Dreikönigstag hängt mit dem Ende der *Rauhnächte* zusammen und wird auch *Perchtenabend* genannt, wobei er in vielen Gebieten mit *Maskenumzügen* begangen wird. Es geht um *eine Zeit der Geisteraustreibung*, die mit Ritualen rund um *das Nutzvieh* oder um *haarige mythische Wesen* gefeiert wird. Früher zogen auch zahlreiche vermummte oder verkleidete Gestalten von Haus zu Haus, wie z. B. *Rauhshnidnbettler*, *Rauhnachtler*, *Maschkerer* oder die bekannten *Glöckler*. Sie *sangen Lieder*, *brachten Schwänke dar*, *führten Tänze auf* oder *bettelten um milde Gaben*, wofür sie *Verpflegung*, *Schnaps* oder *Krapfen* erhielten (<www.brauchtumskalender.ooe-volkskultur.at/brauch-84-perchtenabend>).

Liebstattsonntag (4. Fastensonntag)

„*Gegen jede Art von Schmerz hilft ein echtes Liebstattherz.*“ sagt man am Liebstattsonntag. »*Laetare*« heißt der lateinische Anfang des Introituspsalms „*Freue dich, Jerusalem!*“, nach dem *der vierte Sonntag in der Fastenzeit* benannt ist. Die Gewissheit *des nahen Sommerbeginns* und *die Vorfreude auf Ostern* prägen diesen Tag. Im 17. Jahrhundert führte die Corpus Christi-Bruderschaft in Gmunden den Brauch ein, am Sonntag *Laetare* ein Gelöbnis der brüderlichen Liebe abzulegen und *den Armen der Stadt ein Essen auszugeben*, um damit ihre „*Lieb abzustatten*“. Heute gilt *der Liebstattsonntag* (»*Lieb b'statten*« bedeutet „*Liebe bestätigen*“) als Tag der Liebenden, die *sich mit verzierten Herzen aus Lebkuchen ihre Zuneigung zeigen* (<www.brauchtumskalender.ooe-volkskultur.at/brauch-93-liebstattsonntag>).

Palmsonntag (Sonntag vor Ostern)

Laut dem Neuen Testament winkten die jubelnden Volksmengen Jesus Christus mit *Palmwedeln* und *Ölzweigen* zu, als er *auf einem Esel reitend* zum Passahfest in die Stadt Jerusalem einzog. Die katholische Kirche feiert diesen Tag mit *Palmweihe*, *Palmprozession* und *dem Vorlesen der Passion* (d. h. Leidensgeschichte Jesu Christi). Palmzweige gelten als Symbol für *Leben*, *Auferstehung nach dem Tod* und *Sieg*. Man trägt sie am Palmsonntag in den Prozessionen mit, um das biblische Geschehen bildlich darzustellen. Palmbuschen sind entweder als *Strauß mit einem bunten Wollfaden zusammengeschnürte Zweige*, oder nur kunstvoll *an meterhohen Stangen fixierte Buschen*. Sie sind in der Regel *ein bis vier Meter hoch*. Dem Brauch nach soll man *weder Draht noch Nägel einsetzen*, sondern die Zweige und Dekorationen *mit einem Rindenstreifen zusammenschnüren*. Die

Stangen können *mit bunten Bändern geschmückt* werden, deren Farben bestimmte Bedeutungen zugeschrieben werden – violett und schwarz für *die Trauer*, gelb und orange für *die Freude*. In vielen Gemeinden hängt man auch Fastenbrezeln oder Äpfel auf die Palmbüschen (<www.brauchtumskalender.ooe-volkskultur.at/brauch-108-palmsonntag>).

Pfingsten (50 Tage nach Ostern)

Das »Pfingstwunder« wurde in früheren Zeiten manchmal szenisch dargestellt, indem man *Tauben* (Symbol des Heiligen Geistes) *aus einer Öffnung in der Kirchendecke herabfliegen ließ* oder *hölzerne Taubenfiguren hinunterließ*, ähnlich wie zu Christi Himmelfahrt. Pfingsten wird vor allem *in der freien Natur* gefeiert, *man begrüßt den Sommer mit Pfingsttänzen und Spielen unter freiem Himmel*. Früher wurden auch *Lärmumzüge* (Pfingstschnalzen) *abgehalten*, *Pfingstbäume aufgestellt* und *Pfingstmaien* – geschmückte frische Zweige – *gesteckt*. In manchen Gegenden werden zu Pfingsten sog. *Pfingstbrezeln* gebacken. Der Pfingstsonntag ist in vielen Pfarren der Termin für *die Firmung*. Pfingstmontag ist in Österreich ein gesetzlicher Feiertag (<www.brauchtumskalender.ooe-volkskultur.at/brauch-56-pfingsten>).

Fronleichnam (2. Donnerstag nach Pfingsten)

Es geht um das Fest der Eucharistie, offiziell »*Hochfest des Leibes und Blutes Christi*«, auch *Kranztag*, *Sakramentstag* oder *Blutstag* genannt. Man zelebriert, dass Jesus Christus *durch die Wandlung von Brot und Wein in der Eucharistie* leiblich anwesend ist, nach dem Vorbild des letzten Abendbrot. Dieses Fest und ist in Österreich arbeitsfrei. Seit dem Mittelalter werden an diesem Tag *Fronleichnamsprozessionen* („Umgang“) abgehalten, bei denen die Glaubwürdigen selbst in Form des „Allerheiligsten“ (der geweihten Hostie in der Monstranz) unter einem Baldachin („Himmel“) durch Stadt, Feld und Wald getragen wird. Heute begleiten *Blasmusik, Kirchenchor, Ministranten, Vereine* und *die gläubige Gemeinde* die Monstranz mit dem „*Brot des Lebens*“ auf dem Weg zu den Stationen der Prozession bei geschmückten *Altären, Kapellen* oder *Wegkreuzungen*. Die Prozessionswege sind traditionell mit *Blumen* und *Birkenzweigen* („Maien“), *Bildern* und *Fahnen* geschmückt (<www.brauchtumskalender.ooe-volkskultur.at/brauch-58-fronleichnamsprozession>).

Christophorustag (24. Juli)

Der Heilige Christophorus ist *auf vielen Hauswänden und Kirchenfassaden* dargestellt, wie er *das Christkind auf seinen Schultern über einen Fluss trägt*. Er ist der Schutzhelfer gegen einen unvorhergesehenen Tod und Patron der Autofahrer. Am Christophorussonntag finden in vielen Orten *Fahrzeugweihen* statt, bei denen *Autos, Traktoren oder andere Arbeitsfahrzeuge* geweiht werden (www.brauchtumskalender.ooe-volkskultur.at/brauch-64-fahrzeugweihe).

Trachtensonntag (an lokal unterschiedlichen Sonntagen)

Erste bäuerliche Trachten gab es *seit Ende des 15. Jahrhunderts*, in ländlichen Gebieten trug man sie alltäglich. Sie entsprachen *der Herkunft und Rang der Person*. Heute werden sie meist nur noch als Festtagstrachten angezogen. Um das Bewusstsein für die eigene Tracht wieder zu schaffen, halten Blasmusikvereine, Trachtenvereine seit den 1980er Jahren in ihren Gemeinden *zu verschiedenen Terminen* Trachtensonntage ab, zu denen alle Teilnehmer(innen) eingeladen worden sind und sie sollten in Tracht gekleidet kommen (<http://www.brauchtumskalender.ooe-volkskultur.at/brauch-68-trachtensonntag>).

Almabtrieb (Mitte September bis Mitte Oktober)

Wenn auf den über 300 oberösterreichischen Almen der Herbst anfängt, kehrt das Vieh *von den Bergweiden zurück in die Winterstallungen*. Damit der Sommer auf der Alm gut verlaufen wird und es gäben *keine Mensch- oder Tiertodesfälle*, werden *die Rinder für den Heimweg festlich „aufgekrantz“*. Das heißt, man schmückt sie *mit Glocken und geflochtenen Kränzen aus Almrausch, Tannenreisig, Gräsern, Bändern und bunten Papierblumen*. Der »Stierboschen« oder »Grössing« ist ein *mit bunten Bändern geschmücktes Nadelbäumchen für den Stier*, die gekränzte Kuh bekommt *einen pompösen Kopfschmuck mit einem Spiegel*. *Riesige Glocken* hängen einigen Tieren vom Hals und begleiten die Schritte der Tiere mit ihrem Schellen. Im folgenden Frühsommer wird dann das Vieh ohne besondere Veranstaltungen wieder auf die Almen getrieben (<http://www.brauchtumskalender.ooe-volkskultur.at/brauch-69-almabtrieb>).

Nationalfeiertag (26. Oktober)

Das am 26. Oktober 1955 stattgefundenereignis (siehe Kapitel 8.2) und *die Wiedererlangung von der Unabhängigkeit des Landes* sollten durch *das Hissen von Fahnen*, zunächst an Schulen, gefeiert werden (»Tag der Fahne«). 1965 erklärte man den 26. Oktober zum *Nationalfeiertag* und seit 1967 gilt für diesen Tag *die Feiertagsruhe*. Es finden *diverse Gedenkfeiern* und *Militärmusikkonzerte* statt. *Das Österreichische Bundesheer* begeht diesen Tag mit *Angelobungen* und veranstaltet sog. »*Leistungsschauen*«, um u. a. *Kriegsgerät* zu präsentieren (<<http://www.brauchtumskalender.ooe-volkskultur.at/brauch-73-nationalfeiertag>>).

7.6.2 ÖSTERREICHISCHE GEGENWARTSLITERATUR UND BERÜHMTE SCHRIFTSTELLER(INNEN)

Der österreichischen Literatur widmen sich meistens die Lehrer(innen) im FSU, bzw. im Tschechischunterricht, wo sich man nicht nur mit dem Begriff »Literatur«, sondern auch mit vielen literarischen Texten befasst, kaum. Ziel der Literaturunterricht ist es dabei nicht, möglichst viele Schriftsteller(innen) aus verschiedenen Staaten, Gebieten nennen zu können. Es geht darum, die Schülerschaft das zu lernen, die Texte und zahlreiche Zusammenhänge zu verstehen – diese Tatsache kann auch damit begründet werden, dass im Rahmen der Schüler(innen)umfrage nur 10 % der teilgenommenen Schülerschaft die korrekte Antwort wussten, dass Elfriede Jelinek aus Österreich kommt (siehe Diagramm 15).

CORNEJO (2000, S. 208) schreibt, dass „unter einer »österreichischen Literatur« wird solche Literatur verstanden, die aus dem Kontext Österreich kommt – Texte, die auf dem Gebiet der Republik Österreich entstehen, also auch Texte der nationalen Minderheiten – sowie Literatur, die von Österreicher(inne)n geschrieben wurde – egal, ob in Österreich oder im Ausland.“

Österreich gilt als *ein traditionelles Land in allen Kulturbereichen*. Durch die gemeinsame Sprache hat es auch auf dem Gebiet der Literatur viel mit der deutschen Literatur gemeinsam, wobei es aber viele Einflüsse der benachbarten Nationalkulturen absolviert (KOUŘIMSKÁ 1999, S. 197).

Ihr Höhepunkt erreichte die österreichische Literatur in der Epoche des Minnegesanges. Im 19. Jahrhundert haben folgende Autoren ihre Werke veröffentlicht, die noch heutzutage ganz populär und häufig gelesen sind – *Franz Grillparzer* (1791–1872), *Ferdi-*

nand Raimund (1790–1836), *Johann Nestroy* (1801–1862) oder auch *Adalbert Stifter* (1805–1868). Im 20. Jahrhundert sind in Österreich viele auch zu den internationalen Literaturgrößen gehörende Autor(inn)en tätig, wie bspw. *Arthur Schnitzler* (1862–1931), *Karl Kraus* (1874–1936) *Stefan Zweig* (1881–1942), *Hermann Broch* (1886–1951), *Joseph Roth* (1894–1939), *Robert Musil* (1880–1942), *Fritz Habeck* (1916–1997), *Ernst Jandl* (1925–2000), *Käthe Recheis* (*1926), *Ingeborg Bachmann* (1926–1973), *Thomas Bernhard* (1931–1989) oder *Peter Handke* (*1942), *Brigitte Schwaiger* (1949–2010), *Robert Schneider* (*1961). *Christoph Ransmayrs* (*1954) Romane »*Die letzte Welt*« und »*Morbus Kitahare*« zählen zu den unter europäischen Kritiker enthusiastisch gefeierten Werken (KOUŘIMSKÁ 1999, S. 197–203; <www.bmeia.gv.at/aussenministerium/oesterreich/kultur.html>).

In Österreich lebt und seine Werke schreibt auch die Literaturnobelpreisträgerin *Elfriede Jelinek* (*1946) (siehe Abbildung 9). Sie ist durch ihre kritisch-emanzipatorische Theaterstücke und Romane sowie durch die gesellschaftlich deformierte Rolle der Frau charakteristisch. Sie erhielt den Nobelpreis für „*den musikalischen Fluss von Stimmen und Gegenstimmen in Romanen und Dramen, die mit einzigartiger sprachlicher Leidenschaft die Absurdität und zwingende Macht der sozialen Klischees enthüllen.*“ Sie hat u. a. zwei sehr bekannte Werke verfasst, und zwar »*die Liebhaberinnen*« (1975) und »*die Klavierspielerin*« (1985) (CORNEJO 2000, S. 240).

Abb.9: ELFRIEDE JELINEK



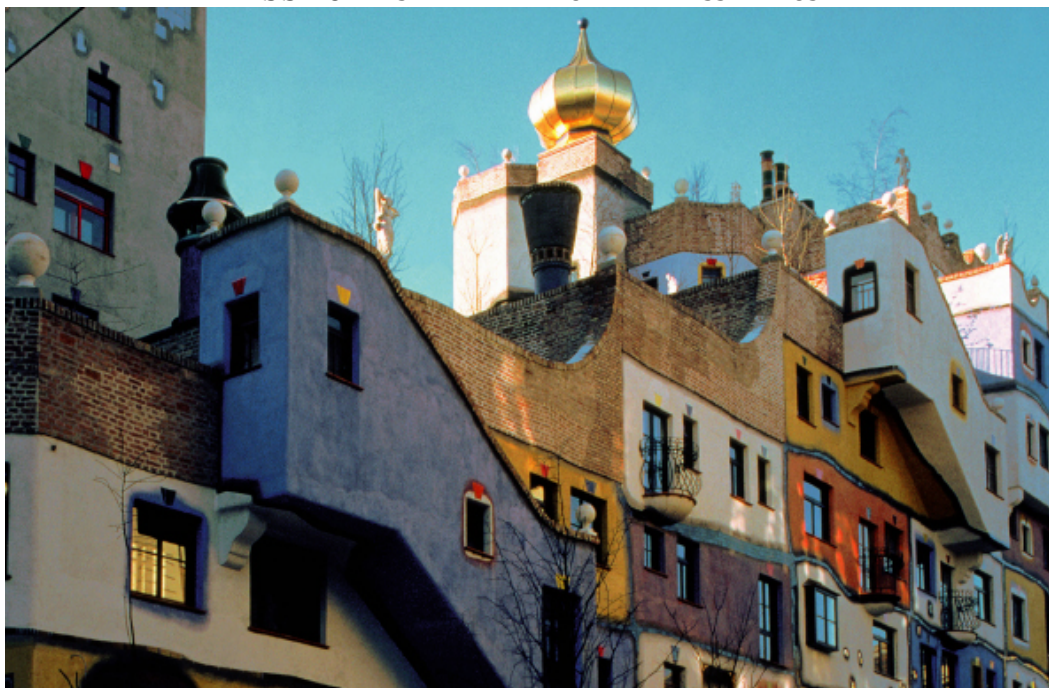
Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Elfriede_Jelinek>

7.6.3 BILDENDE KUNST

Vielleicht ein der bekanntesten Maler im 19. Jahrhundert war *Hans Makart* (1840–1884). Der Bildende Kunst muss in Österreich mit dem legendären Name *Gustav Klimt* (1862–1918) verbunden werden. Zu den bekannten modernen Malern zählen bspw. *Egon Schiele* (1890–1918), *Oskar Kokoschka* (1886–1980) *Anton Lehmden* (*1929), *Ernst Fuchs* (*1930), *Friedensreich Hundertwasser* (1928–2000), *Hermann Nitsch* (*1938), *Günter Brus* (*1938) oder *Arnulf Rainer* (*1929). Die Bildhauer *Fritz Wotruba* (1907–1975) und *Alfred Hrdlicka* (1928–2009) erlangten dann Weltruf.

Mit Beginn des 20. Jahrhunderts ist die österreichische Architektur vor allem durch 3 großen Namen bekannt, und zwar geht es um *Otto Wagner* (1841–1918), *Josef Hoffmann* (1870–1956) und *Adolf Loos* (1870–1933). Wagner schuf mit der Kirche am Steinhof und der Postsparkasse die bedeutendsten Bauten des Wiener Jugendstils. Josef Hoffmann, Architekt des Gesamtkunstwerkes »Palais Stoclet« in Brüssel, war Mitbegründer der Wiener Werkstätte. Bekannt sind auch folgende Vertreter – *Clemens Holzmeister* (1886–1983), *Gustav Peichl* (*1928), *Hans Hollein* (1934–2014) und *Coop Himmelb(l)au* (international tätiges avantgardistisches Architekturbüro) (<www.bmeia.gv.at/aussenministerium/oesterreich/kultur.html>).

Abb.10: DAS BEKANNTE HUNDERTWASSERHAUS



Quelle: <www.bmeia.gv.at/botschaft/prag.html>

7.6.4 ÖSTERREICHISCHE KÜCHE UND TYPISCHE GERICHTE

Das letzte Kapitel beschäftigt sich mit der Problematik der österreichischen Küche. Wenn man diesen Begriff ausspricht, stellen sich darunter viele Leute vor allem Gerichte, die mehr oder weniger mit Wien zusammenhängen – z. B. *Wiener Kaffee* und die typischen Wiener Kaffeehäuser, *Wiener Schnitzel*, *Sachertorte* usw.

Sie bietet doch viele andere Spezialitäten, die sie für Touristen noch attraktiver machen können. Die Küche ist meist im Zusammenhang mit der Kochtradition der kaiserlichen und königlichen Monarchie *Österreich-Ungarn* treten. Neben den eigenständigen regionalen Traditionen wurde sie vor allem von Kochtraditionen *aus Ungarn, Böhmen* und *Norditalien* beeinflusst. Gerichte und Zubereitungsarten wurden oft übernommen und in die eigene Küche integriert und angepasst (wie z. B. Gulasch). International bekannt ist sie vor allem für ihre *Mehl- und Süßspeisen* (bspw. Mozartkugeln) sowie für Gerichte wie den Tafelspitz (http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreichische_K%C3%BCche).

DISKUSSION UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Im Rahmen dieser Kapitel fangen wir mit den erstellten Hypothesen. Die erste Hypothese wurde folgendermaßen formuliert:

in den ausgewählten Lehrwerken kommen nur wenige Informationen über Landeskunde der Republik Österreich vor, weil Deutschland bevorzugt wird;

Man kann sagen, dass diese Hypothese bestätigt wurde. Auch wenn man – in Übereinstimmung mit den genannten ABCD-Thesen die landeskundliche Informationen auch in anderen Texten findet, befasste sich diese Beurteilung des Werken mit denjenigen Kapitel, in denen es im Wesentlichen einen auf Landeskunde Österreichs orientierte Lehrstoff gibt. Es kann nicht konstatiert werden, dass die festgestellte Situation ganz falsch ist, aber es wäre überhaupt nicht schlecht sich der Landeskunde Österreichs als Ganzem mehr widmen. Diese Regel gilt auch im Zusammenhang mit der Tatsache, dass die Information über Deutschland ein bisschen häufiger vorkommen als die über die anderen zum D-A-CH-(L)-Konzept gehörenden Länder.

der Schülerschaft werden diejenigen Fragen Probleme machen, die zu diesem Zweck gestellt wurden;

Auch die zweite erstellte Hypothese wurde bestätigt, weil diejenigen Fragen, die darum gestellt wurden, um die Schüler(innen) über das einzelne Thema nachdenken zu zwingen, wurden mehr oder weniger falsch beantwortet. Selbstverständlich ging es aber nicht darum, die Schülerschaft ganz zu demotivieren und gerade deshalb wurden auch solche Fragen eingesetzt, die sehr einfach waren (z. B. Frage 5 oder 15).

Es ist dazu noch das zu sagen, dass es ganz gut ist, dass sich die Schüler(innen) durch diese schwierigere Fragen nicht ganz demotivieren ließen und die Umfrage bis zum Ende ausfüllten. Sonst wäre diese Aktivität ganz sinn- und ziellos.

die letzte Frage (Nr. 15) wird von all den teilgenommenen Schüler(innen) korrekt beantwortet;

Es ist sehr erbaulich zu konstatieren, dass einerseits auch diese Hypothese bestätigt wurde und andererseits, dass mindestens eine Frage hundertprozentig korrekt beantwortet wurde. Es ging um keine komplizierte Frage – sowie im Falle der Frage Nr. – und es ist fraglich, warum im Vergleich zur 5. Frage, diese all die teilgenommenen Proband(inn)en korrekt beantworteten. Vielleicht hängt diese Tatsache damit zusammen, dass diese Frage

mit einem Bild illustriert wurde, was denjenigen, die in der 5. Frage die angebotene Möglichkeit falsch angekreuzten, jetzt half.

keine der gestellten Fragen wird von der Schülerschaft in Wesentlichen falsch beantwortet;

Diese einzige Hypothese wurde leider widerlegt, weil es im Rahmen der Umfrage solche Fragen gaben, die ganz falsch beantwortet wurden – es kann an dieser Stelle Frage Nr. 9 oder auch 13 genannt werden. Diese Situation hängt davon ab, dass die Schüler(innen) entweder kein Interesse hatten, sich mit der Umfrage zu beschäftigen und deswegen kreuzten sie einfach etwas an oder sie hatten wirklich keine Ahnung, welche der 4 angebotenen Antworten korrekt sein soll.

Sowieso muss gesagt werden, dass daran nicht nur die Schülerschaft, sondern auch die Lehrenden schuldig sind. Es geht dabei nicht nur um Deutschlehrer(innen), aber auch um Geografie-, Geschichte- oder z. B. Sozialkundelehrer(innen), weil die Umfrage diese Fächer betraf und es sieht so aus, dass diese Informationen falsch vermittelt wurden, wenn sich schon diejenigen Schüler(innen) allerdings schon befassten.

es wird einfach, die gewünschten Materialien zu den einzelnen Themen im Rahmen der landeskundlichen Charakteristik zu erwerben.

Diese letzte Hypothese wurde nur teilweise bestätigt. Es was ja einfach, einige der Informationen zu erwerben, aber in einigen Fällen war diese Tatsache wirklich schwierig.

Von dieser Situation ab, hängt auch die Gliederung der Arbeit, die in der ersten geplanten Variante anders aussehen solle – es sollte am Anfang der landeskundlichen Charakteristik nur eine allgemeine Vorstellung der Republik Österreich sein und dann würde sich die Arbeit jedem einzelnen Bundesland widmen und diejenige Informationen berücksichtigen und betont würden, die von beim einzelnen Bundesländern vorgeschlagen würden. Es ist aber leider nicht gelungen, die Informationen von all den Bundesländer zu der Problematik zu bekommen, was sie selbst bevorzugt würden. Gerade auch aus diesem Grunde wurde diese zweite Möglichkeit der Anfertigung ausgewählt.

Probleme waren auch damit, die 104 Proband(inn)en zu finden. Einige Lehrer(innen) hatten vielleicht keine Luste sich an dieser Umfrage zu beteiligen, weil sie entweder die E-Mails mit der Bitte um Teilnahme an einer Schüler(innen)umfrage entweder überhaupt nicht oder negativ beantworteten. Schließlich gelang es zum Glück, all die Si-

tuation zu retten, wenn ich im Praktikum war und konnte selber einige Teilnehmer(innen) für meine Umfrage unter der Schüler(innen) finden.

Es gelang mir auch viele verschiedene Prospekte und Landkarten von unterschiedlichen Orten in Österreich zu versammeln, die im FSU anwendbar sind. Diese können leider nicht in dieser Arbeit reflektiert werden, aber sie können z. B. während der Verteidigung vorgestellt und ihre Einsatzmöglichkeiten besprochen werden.

Am Ende kann konstatiert werden, dass vielleicht alles gelang, was vorausgesetzt wurde, auch wenn nicht in der Form wie früher geplant wurde.

RESÜMEE

Diese an der Pädagogischen Fakultät der Westböhmischen Universität Pilsen eingereichte Diplomarbeit – mit dem Titel »Aktuelle Landeskunde der Republik Österreich« – besteht aus 2 Hauptteilen (einem theoretischen und einem praktischen), die inhaltlich weiter in anderen miteinander zusammenhängenden Teilen gegliedert sind. Der erste – pädagogisch-didaktische – Teil befasst sich einerseits mit der Stellung von der Landeskunde-Didaktik im DaF-Unterricht, andererseits widmet er sich dem Landeskunde-Unterricht in Übereinstimmung mit den tschechischen curricularen Dokumenten.

Der theoretische Teil beginnt mit der Problematik von der Anordnung des Lehrstoffes »Landeskunde Österreichs« in den in Tschechien meist zur Verfügung stehenden Lehrwerken. Nach diesem Teil folgt der Nächste, in dem die Schüler(innen)umfrage ausgewertet wird, um festgelegt werden zu können, welche Themen aus der Landeskunde Österreichs den Schüler(innen) Probleme machen. Als nächster und letzter Teil folgt dann die landeskundliche Charakteristik der Republik Österreich, die die Ambition hat, österreichische Landeskunde neu vorstellen zu versuchen.

LISTE DER ABBILDUNGEN, DIAGRAMME UND TABELLEN

Abbildungen

Abb.1: BEISPIEL EINES KOMMUNIKATIVEN MISSVERSTÄNDNISSES

Abb.2: STRUKTUR DES SYSTEMS VON CURRICULAREN DOKUMENTEN IN TSCHECHIEN

Abb.3: ÖSTERREICHISCHE BUNDESLÄNDER

Abb.4: DER GROßGLOCKNER

Abb.5: STATISTIKREGIONEN DER EBENE NUTS-1, 2, 3 IN ÖSTERREICH

Abb.6: DIE 4 ÖSTERREICHISCHE BESATZUNGSZONEN

Abb.7: STELLUNG DES ÖSTERREICHISCHEN DEUTSCHES

Abb.8: DAS POLITISCHE SYSTEM ÖSTERREICHS

Abb.9: ELFRIEDE JELINEK

Abb.10: DAS BEKANNTE HUNDERTWASSERHAUS

Diagramme

Diagr.1: GESCHLECHT DER BEFRAGTEN SCHÜLERSCHAFT

Diagr.2: WOHNORT DER BEFRAGTEN SCHÜLERSCHAFT

Diagr.3: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – ÖSTERREICHISCHE BUNDESLÄNDER

Diagr.4: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – ÖSTERREICHISCHE GRENZE

Diagr.5: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – BESUCH EINES BUNDESLANDES

Diagr.6: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – ÖSTERREICHISCHE STÄDTE

Diagr.7: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – WELTBERÜHMTE ÖSTERREICHERIN

Diagr.8: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – POLITISCHES SYSTEM ÖSTERREICHS

Diagr.9: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – IMMERWÄHRENDE NEUTRALITÄT

Diagr.10: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – EINWOHNERZAHL IN ÖSTERREICH

Diagr.11: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – BODENSCHÄTZE ÖSTERREICHS

Diagr.12: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – HÖCHSTE BERG ÖSTERREICHS

Diagr.13: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – ÖSTERREICHISCHE SPEZIALITÄTEN

Diagr.14: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – SEHENSWÜRDIGKEITEN IN WIEN

Diagr.15: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – BERÜHMTE PERSÖNLICHKEITEN

Diagr.16: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – AUSTRIAZISMEN

Diagr.17: SCHÜLER(INNEN)UMFRAGE – ÖSTERREICHISCHE NATIONALFLAGGE

Tabellen

Tab.1: ANMERKUNG ZU DER OBEN GESTELLTEN ABBILDUNG 2

Tab.2: ALLGEMEINE INFORMATIONEN ÜBER ÖSTERREICH

Tab.3: DIE ÖSTERREICHISCHEN BUNDESLÄNDER

Tab.4: DIE NUTS-REGIONEN IN ÖSTERREICH IM VERGLEICH ZU TSCHECHIEN

Tab.5: DIE AUSGEWÄHLTEN AUSTRIAZISMEN MIT ENTSPRECHENDEN DEUTSCHEN BEGRIFFEN

Tab.6: LISTE DER AUSGEWÄHLTEN ÖSTERREICHISCHEN UNIVERSITÄTEN

Tab.7: LISTE DER ÖFFENTLICHEN PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULEN

QUELLENVERZEICHNIS

8.1 Gedruckte Quellen

1. BEŽA, S. *Eine kleine Landeskunde deutschsprachiger Länder*. Havlíčkův Brod: Fragment, 1998. 417 S. ISBN 80-7200-249-X
2. BIECHELE, M. / PADRÓS, A. *Didaktik der Landeskunde*. München: Langenscheidt, 2003. 159 S. ISBN 978-3-468-49643-1
3. BRUCKMÜLLER, E. *Nation Österreich. Kulturelles Bewusstsein und gesellschaftlich-politische Prozesse*. 2. Aufl. Wien: Böhlau, 1996. 465 S. ISBN 3-205-98000-X
4. BUTTJES, D. *Landeskunde-Didaktik und landeskundliches Curriculum*. In BAUSCH, K.-R. et al. (Hrsg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen, 1989. S. 112–119.
5. CORNEJO, R. *Deutschsprachige Gegenwartsliteratur nach 1945*. Ústí nad Labem: Univerzita Jana Evangelisty Purkyně, 2000. 314 S. ISBN 80-7044-303-0
6. DUSILOVÁ, D. et al. *Sprechen Sie Deutsch? 2*. Praha: Polyglot, 2005. 318 S. ISBN 80-86195-13-9
7. EBNER, J. *Österreichisches Deutsch. Eine Einführung*. Mannheim: Dudenverlag, 2008. 48 S. ISBN 978-3-411-73131-2
8. ERDMENGER, M. *Landeskunde im Fremdsprachenunterricht*. Ismaning: Hueber, 1996. 149 S. ISBN 3-19-006623-X
9. FAIGLE, I. *Willkommen bei uns. Landeskundliche Aspekte der deutschsprachigen Länder*. Recanati: ELI, 2007. 144 S. ISBN 978-88-536-1223-6
10. GRITSCH, B. / CORNEJO, R. *Das weite Land Österreich. Skriptum zur Landeskunde und Gegenwartsliteratur Österreichs*. Ústí nad Labem: Univerzita Jana Evangelisty Purkyně, 1996. 190 S. ISBN 80-7044-123-2
11. HELBIG, G. et al. *Deutsch als Fremdsprache: ein internationales Handbuch*. Halbband 2. Berlin: de Gruyter, 2001. 1175 S. ISBN 3-11-016940-1
12. HEYD, G. *Deutsch lehren. Grundwissen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache*. Frankfurt am Main: Moritz Diesterweg, 1991. 291 S. ISBN 3-425-04373-0

13. HOMOLKOVÁ, B. *Geschichte und Gegenwart der deutschsprachigen Länder*. 3. Aufl. Plzeň: Fraus, 1997. 3. a.A. 116 S. ISBN 80-7238-329-9
14. HÖPPNEROVÁ, V. *Deutsch im Tourismus. Němčina pro pracovníky cestovního ruchu*. Praha: Ekopress, 2008. 326 S. ISBN 978-80-86929-41-5
15. HÖPPNEROVÁ, V. *Němčina pro jazykové školy – nově. 1. díl*. Plzeň: Fraus, 2010. 232 S. ISBN 978-80-7238-912-4
16. HÖPPNEROVÁ, V. *Němčina pro jazykové školy – nově. 2. díl*. Plzeň: Fraus, 2011a. 232 S. ISBN 978-80-7238-958-2
17. HÖPPNEROVÁ, V. *Němčina pro jazykové školy – nově. 3. díl*. Plzeň: Fraus, 2011b. 240 S. ISBN 978-80-7238-959-9
18. JANÍKOVÁ, V. *Didaktik des Deutschen als Fremdsprache. Anmerkungen zu aktuellen Themen mit Aufgaben zum reflektierten Selbststudium*. Brno: Masarykova univerzita, 2005. 86 S. ISBN 80-210-3782-2
19. JANÍKOVÁ, V. *Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung*. Brno: Masarykova univerzita, 2010. 175 S. ISBN 978-80-210-5035-8
20. JANÍKOVÁ, V. / MICHELS-MCGOVERN, M. *Aspekte des Hochschulfachs Methodik und Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache im Überblick*. Brno: Masarykova univerzita, 2001. 97 S. ISBN 80-210-2344-9
21. JUSTOVÁ, H. *Němčina v kostce pro SŠ – Konverzace a realie*. Havlíčkův Brod: Fragment, 2007. 108 S. ISBN 978-80-253-0195-1
22. KAMINSKI, D. *Lernideen mit Bildern*. Ismaning/München: Verlag für Deutsch, 1990. 112 S. ISBN 3-88532-711-2
23. KARAS, P. / HANÁK, L. *Příprava na státní maturitu – Zeměpis. 2. Aufl.* Praha: Fragment, 2013. 215 S. ISBN 978-80-253-1644-1
24. KETTNEROVÁ, D. / TESAŘOVÁ, L. *Deutsch eins, zwei 2*. Plzeň: Fraus, 2002. 372 S. ISBN 80-7238-139-3
25. KETTNEROVÁ, D. / TESAŘOVÁ, L. *Německy od Adama. 2A. 2. Aufl.* Plzeň: Fraus, 1996. 272 S. ISBN 80-7238-016-8
26. KOUŘIMSKÁ, M. et al. *Zur Geschichte und Kultur der deutschsprachigen Länder*. Praha: Scientia, 1999. 250 S. ISBN 80-7183-141-7

27. KRUMM, H.-J. et al. *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch. Band 2.* Berlin: de Gruyter, 2010. 1894 S. ISBN 978-3-11-020508-4
28. MÜLLEROVÁ, M. *Europäische Dimension und ihre Reflexion in neueren Lehrwerken im Fach DaF für Grundschulen in der Tschechischen Republik* In STAHL, T., EGERSDORFOVÁ, G. *Deutsch macht Schule.* Plzeň: Západočeská univerzita, 2008. 148 S. ISBN 978-80-7043-684-4
29. RÖSCH, H. *Deutsch als Zweit- und Fremdsprache.* Berlin: Akademie, 2011. 232 S. ISBN 978-3-05-004544-3
30. RÖSLER, D. *Deutsch als Fremdsprache außerhalb des deutschsprachigen Raums. Ein (überwiegend praktischer) Beitrag zur Fortbildung von Fremdsprachenlehrern.* Tübingen: Gunter Narr, 1998. 161 S. ISBN 3-8233-5298-9
31. SEEBAUER, R. *Mit Österreich auf Du und Du! Materialien und Studientexte zur Landeskunde.* 3. Aufl. Wien/Brno: Paido, 2005. 172 S. ISBN 80-7315-103-0
32. STATISTIK AUSTRIA (Hrsg.) *Österreich. Zahlen. Daten. Fakten.* 9. Aufl. Wien: Bundesanstalt Statistik Österreich. 146 S. ISBN 978-3-902925-21-3
33. ŠIMEČKOVÁ, A. *Úvod do studia jazykovědné germanistiky.* Praha: Karolinum, 2005. 176 S. ISBN 80-246-0595-3
34. TÁLOS, E. et al. *Das politische System in Österreich.* Wien: Bundespressedienst, 2000. 35 S.
35. VÝZKUMNÝ ÚSTAV PEDAGOGICKÝ. *Rámcový vzdělávací program pro gymnázia.* Praha: VÚP, 2007. 100 S. ISBN 978-80-87000-11-3
36. ZAJÍCOVÁ, P. *Didaktik der Fremdsprache Deutsch. Einführung in die Fachdidaktik des Deutschen als Fremdsprache.* Ostrava: Ostravská univerzita, 2002. 174 S. ISBN 80-7042-605-5

8.2 Internetquellen

1. <<http://www.austria.info/>> [30. 06. 2014]
2. <<http://www.bmeia.gv.at>> [30. 06. 2014]
3. <<http://www.bmbf.gv.at>> [30. 06. 2014]
4. <<http://www.bmeia.gv.at/>> [30. 06. 2014]
5. <<http://www.deutscheundpolen.de>> [30. 06. 2014]
6. <<http://www.duden.de/>> [30. 06. 2014]
7. <<http://www.dw.de/>> [30. 06. 2014]
8. <<http://de.wikipedia.org/wiki>> [30. 06. 2014]
9. <<http://www.habsburger.net>> [30. 06. 2014]
10. <<http://www.msmt.cz>> [30. 06. 2014]
11. <<http://oesterreich.com/>> [30. 06. 2014]
12. <<http://www.oead.at/>> [30. 06. 2014]
13. <<http://www.oesterreichportal.at/s2.aspx>> [30. 06. 2014]
14. <<http://www.studium.at>> [30. 06. 2014]

Wenn man »Österreich« sagt, stellen sich viele ... vor.

Steiermark
 Vorarlberg Burgenland Kärnten Tirol
 Hallstatt Marchfeld Brennerpass Großglockner
 W. A. Mozart Salzkammergut Neusiedler See
 B. Nemcova Wiener Schnitzel Wiener Kaffee
 Schönbrunn Donau Mozartkugeln Dachstein
Niederösterreich
 Graz Eisenstadt A. Hitler **A**
 Jodeln St. Pölten WIEN Innsbruck Walzer
Oberösterreich
 Alpen Bregenz Linz Salzburg Rudolf II. Inn
 Elisabeth (Sissi) Klagenfurt S. Freud Thaya
 Franz Joseph I. Maria Theresia Joseph II.
 F. Hundertwasser Skifahren Sachertorte
 Radfahren/Mountainbiken Kaiserschmarrn
 -ungarn Prater Hofburg Riesenrad Germknödel

Billa
 ÖBB
 Taurus

